

Zeitschrift: Raiffeisen : Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 70 (1982)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oktober 1982 — Nr. 10

Raiffeisen

Organ
des Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen



Basel-Stadt und Baselland an der OLMA 1982

Erstmals in der vierzigjährigen Geschichte der OLMA haben unsere Kantone die Ehre, als Gäste an der grössten Messeveranstaltung der Ostschweiz in St. Gallen mit dabei zu sein. Volk und Behörden freuen sich über diese Gelegenheit der Begegnungen. In diesem Sinne gehen freundeidgenössische Grüsse von der MUBA-Messestadt Basel und von Baselland zur OLMA-Messestadt St. Gallen, dem Kanton mit Volk und Behörden.

Wir danken für Einladung und Gastfreundschaft und freuen uns über die Gelegenheit, unsere beiden Halbkantone in der OLMA 1982 darstellen zu dürfen. Eigenarten und die Vielfältigkeit unserer Region in der Nordwestecke unseres Landes sind – das stellt man immer wieder fest – oft wenig bekannt. Die Sonderschau in Halle 3, die Tierschau und der Umzug am Ehrentag (9. 10. 1982) der Stände Basel-Stadt und Baselland zeigen ein reichhaltiges Bild des Lebens und Schaffens in unserer Region.

*Oltingen,
Bauerndorf am Fusse der Schafmatt*

Der Stadtkanton Basel mit der Humanistenstadt am Rheinknie und Baselland mit seiner enormen Entwicklung von Industrie, Gewerbe und Bevölkerung stellen zahlreiche Steine im vielfältigen helvetischen Mosaik dar. Die Sonderschau will einige Facetten aus der Vielfalt unserer Region und ihren Problemen anschaulich zur Darstellung bringen. Die Landwirtschaft, von den Flächenbedürfnissen der ganzen Entwicklung bedrängt, präsentiert sich neben der Sonderschau auch in einer Tierschau mit Kühen, Pferden und Kleinvieh und entsprechenden Vorführungen.

Kulturelle Begegnungen im Foyer des Stadttheaters St. Gallen mit einer Kunstaussstellung, Musik und Cabaret runden das Bild ab.

Möge auch die diesjährige OLMA dazu beitragen, dass wir einander im vielfältigen Mosaik unseres Landes besser kennen und verstehen lernen. In der Begegnung, im Gespräch, in der Auseinandersetzung kommen wir uns näher, Stadt und Land, Produzent und Konsument, alt und jung. Basel-Stadt und Baselland hoffen, dass unsere Teilnahme an der

OLMA einen Beitrag in diesem Sinne leisten darf.

Namens der Gastkantone entbieten wir allen Gästen an der OLMA und ihren Veranstaltungen freundeidgenössischen Gruss.

*Dr. Edmund Wyss, Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel-Stadt
Paul Nyffeler, Bau- und Landwirtschaftsdirektion Baselland*

Rathaus, Marktplatz



Sonderschau Ackerbau – «Vom Korn zum Brot»

Zweck der Sonderschau

Die erste OLMA vor 40 Jahren stand im Zeichen der Anbauschlacht (Plan Wahlen). Die Sonderschau «Vom Korn zum Brot» soll den heutigen Stand und die Bedeutung des Ackerbaus, seiner Produkte und deren Verwendung publikumsnah darstellen. Sie richtet sich daher sowohl an die nichtbäuerliche als auch an die bäuerliche Bevölkerung. Diese Sonderschau ist in ihrer Art absolut einmalig. Es dürfte sich kaum so schnell wieder eine Gelegenheit finden, den gesamten Weg, den das Getreidekorn bis zur Umwandlung in unser tägliches Brot zurücklegt, so eingehend und auf so instruktive Weise verfolgen zu können.

Trägerschaft

Zur Realisierung dieser Sonderschau hat sich unter dem Patronat des Instituts für Pflanzenbau der ETH Zürich (Professor Dr. E. R. Keller) eine Trägerschaft gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt:

Schweizerischer Bauernverband,
Schweizerischer Saatzuchtverband,

Bundesamt für Landwirtschaft,
Eidg. Forschungsanstalt für landwirtschaftlichen Pflanzenbau Zürich-Reckenholz, Eidg. Getreideverwaltung, Verband Schweizerischer Müller, Brotausschuss der Eidg. Ernährungskommission, Schweizerischer Bäcker-Konditorenmeister-Verband, Eidg. Alkoholverwaltung, Bundesamt für wirtschaftliche Kriegsvorsorge, OLMA St. Gallen.

Gliederung und Inhalt

Die Sonderschau weist eine flächenmässige Ausdehnung von rund 250 m² auf. Sie beginnt mit dem landwirtschaftlichen Produktionsprogramm 1981–1985 und der Ernährungsplanung 1980 und folgt dann in logischem Ablauf von der Züchtung über die Produktion und Verwertung des Korns zum Mehl bis zu dessen Weiterverarbeitung zum Brot. Als wichtige Ackerfrucht gelangt auch der Anbau und die Verwendung der Kartoffel zur Darstellung.

Ernährungsplanung 1980 (EP 80)

Die Ernährungsplanung ist ein wichtiges Element im Rahmen der Sicher-

Raiffeisen

Nr. 10

Oktober 1982 70. Jahrgang

Organ des Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 21 91 11
Telex RKSG 71 231 ch

Redaktion

Dr. A. Edelmann
Dr. Th. Wirth, Vizedirektor
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Druck und Versand

Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 21 76 21

Inserate

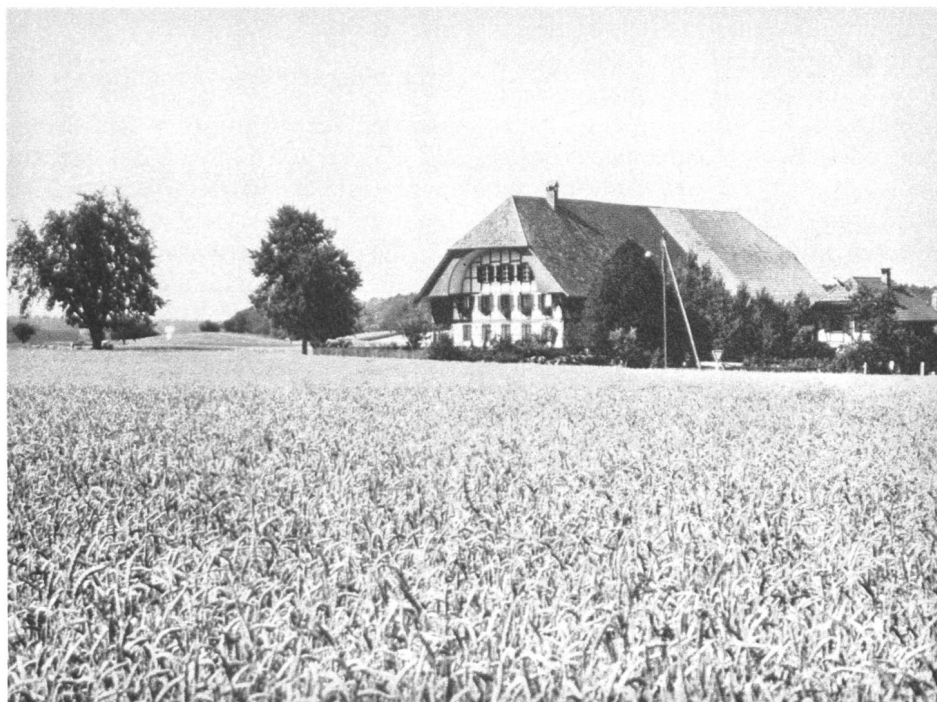
Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26
sowie sämtliche ASSA-Filialen

Aus dem Inhalt

40 Jahre OLMA	266
Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage	271
Produktion der Milch	272
Lohnt es sich heute, Bauer zu werden?	274
Kurioses vom Geld	275
Finanzierung der Übernahme eines landwirtschaftlichen Heimwesens	276
Innerbetriebliche Ausbildung eine Notwendigkeit?	277
Rätoromanisch an den Zürcher Schulen	278
39. Delegiertenversammlung der SAB in Elm GL	279
Die belgische Raiffeisen-Organisation	280
«Raiffeisen» im Fernen Osten...	281
Eine überzeugende Raiffeisen-Leistung	281
GV des Thurgauer Verbandes	282
GV des St. Galler Verbandes	283
GV des Bündner Verbandes	284
Einweihung RK Arlesheim BL	285
Raiffeisenbank in Landquart	286
Einweihung der RB Auw AG	287
Einweihung von Raiffeisenbank und Post Neuheim	288
Gründung RK Muhen-Hirschthal AG	289
Gründung RK Flawil SG	290
Die Raiffeisenkassen des bernischen Seelandes	292
Generalversammlungen Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken	303

Titelbild:

Flugaufnahme von Flawil mit
neuem Wohnquartier (Foto Walliser)



stellung der Ernährung in Zeiten mit gestörten Zufuhren. Sie zeigt, wie sich die einzelnen Kulturen, aber auch der Viehbestand, im Verlaufe mehrerer Jahre zu entwickeln hätten. Ein Vergleich zwischen dem Warenkorb aus dem 2. Weltkrieg und jenem nach EP 80 erinnert an die Notwendigkeit des Notvorrates.

Landwirtschaftliches Produktionsprogramm 1981–1985

In diesem Sektor werden der Begriff «Ackerbau» und die einzelnen Kulturen näher vorgestellt. Erläutert werden auch die komplexen Zusammenhänge zwischen der viehwirtschaftlichen und der pflanzenbaulichen Produktion. Das Produktionsprogramm gilt als Richtlinie, mittels derer weitere Überschüsse aus der Tierhaltung verhindert und Versorgungslücken in der pflanzlichen Produktion aufgefüllt werden sollen.

Züchtung und Saatguterzeugung

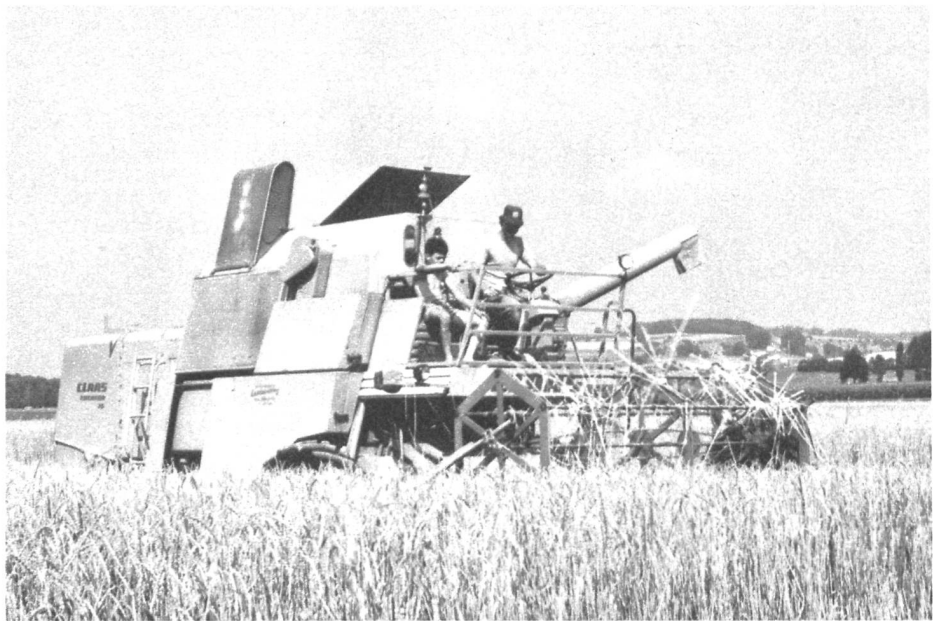
Die Anforderungen an neue Weizensorten sind vielgestaltig und hoch. Besondere Bedeutung wird der Backqualität beigemessen. Ausgangspunkt ist die Kreuzung, mit deren Hilfe das Auslesematerial produziert wird. Über eine Zeitspanne von mindestens 12 Jahren werden mehr als 300 000 Einzelpflanzen durch Selektion und Prüfung auf eine einzige Sorte reduziert. Aufgabe der Grundlagen- und Züchtungsforschung ist es, die klassischen Zuchtmethoden mit der Entwicklung und Anpassung neuer Methoden, z.B. der Zell- und Gewebekulturmethode, zu ergänzen.

Neue, aber auch bestehende Weizensorten müssen in ihrem ursprünglichen Wert erhalten und vermehrt werden. Diese wichtige Aufgabe obliegt den Saatzüchtern, die in 24 Sektionen im Schweizerischen Saatzuchtverband zusammengeschlossen sind.

Der gesamte Aufgabenkomplex Züchtung – Reinhaltung – Vermehrung wird auf leichtfassliche Art erläutert.

Die Aufgaben des Bundes

Hier wird versucht, mit einem kurzen Blick in die Vergangenheit aufzuzeigen, wie eng das Schicksal ganzer Völker von jeher mit dem Erfolg oder Misserfolg der Getreide- und



Brotversorgung verknüpft war. Der Schwerpunkt der Darstellung dieses Sektors wird allerdings auf die heutigen Aufgaben des Bundes gelegt. Neben den Massnahmen zur Förderung des Brotgetreidebaus werden auch Fragen der Vorratshaltung, der Zuteilung von Brotgetreide an die Mühlen und des Selbstversorgungsgrades behandelt.

Müllerei

In diesem Sektor erhält der Besucher einen ausgezeichneten Einblick in die Verarbeitung des Korns zum Mehl. Dies wird u. a. mit Hilfe eines Mühlenmodells und eines Mahlautomaten ermöglicht. Interessant ist auch die Information über die verschiedenen Mehlsorten und die übrigen Produkte, die aus 100 kg Weizen gewonnen werden. Die Mehlstruktur

wird auf optische Art sichtbar gemacht.

Brot in der täglichen Ernährung

Mit der Verunglimpfung des Brotes als «Dickmacher» wird der Konsument immer wieder verunsichert. Dass gerade das Gegenteil der Fall ist, beweisen wissenschaftlich neu abgesicherte Erkenntnisse. In diesem Sektor werden drei Themen vorgestellt: «Brot täglich, Baustein der Gesundheit», mit Hinweisen für die Verwendung von Brot als Hauptmahlzeit am Arbeitsplatz oder in der Freizeit, «Das Pausenbrot», in moderner variantenreicher Aufmachung und schliesslich «Abnehmen mit Brot», einer bekömmlichen Brotdiät. Interessenten erhalten von Ernährungsfachleuten Auskünfte, schriftliche Anleitungen und Menüvorschläge.

Der Bäcker und sein Brot in unserem Land – welche Vielfalt, welche Augenweide! Auf originelle Art stellen die Bäcker verschiedener Landesteile ihre Lieblings- und Spezialbrote vor. Reich verzierte Gebildebrote geben Zeugnis von der Kreativität des Bäckereigewerbes. Im Wettbewerb wird auch das «Brotwissen» der OLMA-Besucher getestet. Fachleute stehen dabei den Teilnehmern gerne Red' und Antwort. Als Belohnung wird eine kleine, gesunde Zwischenverpflegung abgegeben.

Die Kartoffel – ein Geschenk der Natur!

Trotzdem das Schwergewicht der Sonderschau beim Brotgetreide liegt, ist die Kartoffel als wichtige Ackerfrucht vollständig in die Thematik dieser Ausstellung integriert. Der Stand umfasst drei Themenkreise: 1. «Das Kartoffelspiel»; ein amüsanter Wettbewerb über die Inhaltsstoffe und Nährwerte der Kartoffel. 2. «Sorten und Information»; eine Vorstellung der sechs wichtigsten Kartoffelsorten in Wort und Bild. Hier werden auch die schwierigsten fachtechnischen Fragen beantwortet und die begehrten Kartoffel- und Rezeptbroschüren abgegeben. 3. «Produkteschau»; nach dem Motto: «Klug ist, wer Kartoffeln isst!» werden vor einem sechs Meter breiten Kartoffelfeld-Panorama die sechs Speisesorten auf ansprechende Art dargestellt.

Die Sonderschau – ein Gemeinschaftswerk

Mit dieser Sonderschau ist es erstmals gelungen, die vielfältigen Aspekte des Ackerbaus und seiner Produkte auf eine koordinierte und eindruckliche Art zu präsentieren, die sowohl den Laien als auch den Fachmann anspricht. Organisationen und Institutionen verschiedenster Fachrichtungen und Interessenlagen haben sich gemeinsam mit einigen Bundesstellen zu einer Trägerschaft vereint. Weitere Kreise aus Handel und Industrie haben mit finanziellen Beiträgen zur Realisierung dieses Werkes beigetragen. Auch 40 Jahre nach der legendären Anbauschlacht ist der Sinn für Solidarität noch wach.

Obstbau in den beiden Basel: Die Kirsche dominiert

Wenn der Baselbieter von Obstbäumen spricht, meint er Kirschbäume. Die beiden Kantone bilden das Herzstück der Nordwestschweiz, des traditionellen Schwerpunktes des schweizerischen Kirschenanbaus. Die zweitwichtigste Obstart ist die Zwetschge, Kernobst steht erst an dritter Stelle.

Die Bedeutung im Rahmen der schweizerischen Obstwirtschaft

Basler Anteil an den über den Handel verkauften Inland-Früchten

Tafelkirschen	ca.	40 %
Konservenkirschen	ca.	30 %
Brennkirschen	ca.	15 %
Tafelzwetschgen	ca.	20 %
Brennzwetschgen	ca.	10 %
Tafelkernobst	unter	1 %
Mostobst	ca.	1,5 %

Die Stärke unseres Anbaugesbietes liegt bei den Tafel- und Konservenkirschen. Dieses Angebot wird von keinem anderen Kanton übertroffen. Bei den Brennkirschen dürften die Innerschweizer Kantone noch wichtiger sein. Bei den *Tafelzwetschgen* handelt es sich vor allem um die Sorte «Bühler». Ihr Anteil am Schweizer Markt ist vom Fellenberg-Angebot abhängig und schwankt damit von Jahr zu Jahr sehr stark. Die Brennzwetschgen stammen zur Hauptsache aus der Sorte «Basler Hauszwetschge». Unser *Kernobst* ist für den Schweizer Markt bedeutungslos. Die Tafelware wird zum grössten Teil durch die Produzenten direkt vermarktet.

Ein Volk von Obstproduzenten

In den beiden Basel ist der Obstbau fast ausnahmslos ein Zweig der gemischten Landwirtschafts-Betriebe. Mehr als 90% der rund 900 hauptberuflichen Landwirte bauen Kirschen an für den Markt! Dazu kommen noch rund 2000 Nebenerwerbs-Produzenten. Wer die Landwirtschaft aufgibt, verpachtet häufig das Land, behält sich aber die Kirschenbäume

zur Nutzung vor! Diese Regelung findet man sogar noch in Familien, die schon seit 3 Generationen nicht mehr Bauern sind. Der Kirschenanbau ist nicht dominiert von grossen Spezialbetrieben wie das Tafel-Kernobst. Er ist auf der ganzen Linie Sache des vielseitigen Familienbetriebes geblieben. Der Grund dafür: Es ist bis heute noch nicht gelungen, den enormen Aufwand an gefährlicher Handarbeit beim Pflücken wesentlich zu senken. Damit ist die Kirsche für den Grossbetrieb uninteressant geblieben.

Daraus folgt: Der Anbau von Steinobst ist in der Baselbieter (und in der Nordwestschweizer) Landwirtschaft sehr stark verwurzelt und bildet einen wichtigen Bestandteil des Einkommens. Die sattsam bekannten Marktschwankungen treffen *alle* Landwirte dieses Gebietes.

Kanton Basel-Stadt: Das Frühgebiet

Die Gemeinden Riehen und Bettingen, die zusammen mit der Stadt den Kanton Basel-Stadt bilden, gehören zum sogenannten «Frühgebiet». Riehen liegt nur gut 200 m über Meer und hat deshalb ein aussergewöhnlich warmes Klima. Hier werden die Kirschen zuerst reif. Die gleiche Sorte ist hier rund 4 Wochen früher pflückbar als in den hochgelegenen Gemeinden im Jura. Die grossen Klimadifferenzen auf kleinem Raum sorgen dafür, dass die Nordwestschweizer Kirschenenernte rund 10 Wochen dauert.

Mit rund 2500 Bäumen im Feldobstbau und 450 Aren Intensivkulturen ist der Baselstädter Obstbau klein. Er hat aber seine grosse Bedeutung darin, dass er mit seinen Früchten stets die Saison eröffnet. Ein grosser Teil der Ernte findet seinen Absatz direkt beim Konsumenten.

Obstbäume gestalten das Landschaftsbild

In der Nordwestschweiz stehen heute noch rund eine halbe Million

Obstbäume verstreut in der Landschaft. Davon sind ungefähr die Hälfte Kirschbäume, der Rest Zwetschgen- und Apfelbäume. Für das Bild der Landschaft ist aber der stattliche Kirschbaum entscheidend. Er dominiert mit seiner Kronengrösse über die viel kleineren Zwetschgen- und Apfelbäume. Der Wert des vertrauten Landschaftsbildes wird von der Bevölkerung geschätzt. Als Reaktion auf die «Verbetonierung» und die Umweltbelastung in den Siedlungsgebieten ist der Sinn für diesen Wert sehr stark gewachsen. Ein Reduzieren des Obstbaumbestandes würde zu einer optischen und ökologischen Verarmung der Landschaft führen. Natur- und Vogelschutzkreise wehren sich sogar gegen das Entfernen von morschen, kranken Bäumen, weil sie seltenen Vogelarten Nistgelegenheiten bieten.

Die Entwicklung der Kirschenproduktion

Die gesamte Kirschenenernte wird jährlich kleiner, weil der Baumbestand stark überaltert ist. Die Menge auf dem Markt ist im letzten Jahrzehnt bei allen drei Verwertungsarten konstant geblieben, d.h. rund 10000 q Tafelkirschen, 10000 q Konservenkirschen und 20000 q Brennkirschen. Das heisst, es wird ein immer grösserer Anteil über den Handel vermarktet.

Die Entwicklung im Kirschenanbau

Noch stammen rund 85% der Ernten ab hochstämmigen Bäumen aus dem Streuobstanbau. Der Bestand ist aber stark überaltert und wird in seiner Ertragskraft kleiner.

Die Umstellung auf Intensivanlagen (Halb- oder Niederstamm) verläuft sehr langsam. Nach einer Pflanzwelle in den Jahren 1965–1975 wird zurzeit sehr wenig neu gepflanzt. Der Grund liegt einerseits in den gedrückten Preisen für Kirschen, andererseits in den Problemen, welche der intensive Anbau mit sich bringt. Die Bäume können nur mit Sommerschnitt in ihrem engen Standraum gehalten werden. Die Anfälligkeit für Fruchtfäule ist wesentlich grösser, weil in den dichten Pflanzungen die Früchte nach Regen langsamer abtrocknen. Dem gegenüber steht als Vorteil die deutlich verbesserte Pflückleistung bei den bodennahen Kronen und die kleinere Unfallgefahr. Diese Vorteile wiegen aber in einem traditionellen Kirschenanbaug Gebiet nicht allzu schwer. Hier sind die Leute an die Pflückarbeit auf der hohen Leiter gewöhnt. Für die meisten Betriebsleiter muss der Kirschenanbau ein möglichst problemfreier extensiver Betriebszweig bleiben, man will sich keine zusätzlichen Sorgen in der Baumpflege aufhalsen.

Probleme auf dem Kirschenmarkt

Obwohl die Produktionsmenge nicht vergrössert wurde, ist der Absatz von

Tafel- und Konservenkirschen mehr und mehr unter Druck geraten. Der Inland-Markt ist schwächer geworden, weil immer mehr Konsumenten in der Kirschensaison im Ausland in den Ferien sind und weil die Konkurrenz durch billige Importfrüchte zugenommen hat. Im Export sind Preisprobleme entstanden. Nicht weil unsere Preise zu hoch wären, sondern weil sich die EG durch immer höhere Zollschränken und andere Markteingriffe abschirmt.

Dies hat dazu geführt, dass die Produzentenpreise in normalen Erntejahren hinter der Teuerung zurückgeblieben und zum Teil sogar auf einem zu tiefen Niveau blockiert wurden. Die Produzentenschaft hat auf diese Lage bereits seit 5 Jahren reagiert: Es wurden nur noch sehr wenig junge Bäume gepflanzt.

Wenn der gegenwärtige Markttrend anhält, droht der Nordwestschweizer Landwirtschaft ein Substanzverlust, der für diese durch die Milchkontingentierung schwer benachteiligte Region nicht zumutbar ist. Die Nordwestschweizer Landwirtschaft wehrt sich dagegen, dass ihre traditionelle Spezialität wegen den liberalisierten Importfrüchten einerseits und den Schutzmassnahmen der EG andererseits geopfert wird.

*Kant. Obstbauberatungsstelle Basel-
land, Ernst Schläpfer*





ZUR WIRTSCHAFTS- UND GELDMARKTLAGE

Vom 13. August bis
24. September 1982

Anhaltend gedämpfte Konjunktur

Die Abschwächung in der schweizerischen Wirtschaft nimmt nach verschiedenen Lagebeurteilungen ihren Fortgang. Schwieriger ist vor allem das Exportgeschäft geworden, wegen die vorwiegend für den Binnenmarkt tätigen Unternehmungen weniger Einbussen erlitten haben. Auch der Rückgang der Bautätigkeit war bis jetzt bescheiden.

Hauptmerkmal der gegenwärtigen internationalen Konjunkturlage ist eine ausgeprägte Investitionsschwäche. Da weltweit kaum positive Aufschwungssignale sichtbar sind, ist damit zu rechnen, dass die Durchschreitung des vorherrschenden Konjunkturtales längere Zeit beanspruchen wird. Mit einer Aufhellung des Konjunkturhorizonts kann vor derhand kaum gerechnet werden. Im Gegenteil ist es nicht auszuschliessen, dass sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den nächsten Monaten noch akzentuieren, dies vor allem auch deshalb, weil sich zu der Nachfrageschwäche in den Industrieländern als den wichtigsten Absatzmärkten der schweizerischen Wirtschaft zunehmend auch eine solche in den Schwellenländern und den OPEC-Staaten zugesellt. Es sind hier vor allem finanzielle Engpässe und rückläufige Öleinnahmen, die kaum eine Zunahme der Bestellungen erwarten lassen. Gesamthaft dürften deshalb die Impulse der Auslandsnachfrage auf die Binnenkonjunktur in den nächsten Monaten schwach bleiben.

Eine Reihe von Unternehmungen war angesichts dieser Nachfrageflaute vor die Notwendigkeit gestellt, Produktionseinschränkungen, verbunden mit Personalentlassungen, vorzunehmen oder Kurzarbeit einzuführen. Trotzdem haben sich die Beschäftigungseinbussen bisher gesamtwirtschaftlich in engen Grenzen gehalten, und die Arbeitslosigkeit ist

mit 0,4% der erwerbstätigen Bevölkerung auf tiefem Niveau geblieben. Dies hängt hauptsächlich damit zusammen, dass die Abkühlung der Konjunktur im Unterschied zur Rezession 1975/76 sich allmählich bemerkbar machte und nicht die ganze Wirtschaft gleichzeitig erfasste.

Inflation: Wende zum Besseren

Die Jahreststeuerung in der Schweiz hat sich weiter beruhigt und ist im August gegenüber dem Juli von 6% auf 5,2% gefallen. Das ist zwar noch nicht die «grosse Trendwende», stellt aber doch eine «Wende zum Besseren» dar. Nachdem die Teuerung bisher eher ansteigende Tendenz aufgewiesen hat, pendelt sie sich nun nach Ansicht des BIGA auf eine Gerade um 6% ein, wobei gegen Jahresende voraussichtlich eine leichte Abflachung eintreten dürfte.

Allerdings wird in den nächsten Monaten der Index voraussichtlich noch einmal unter Druck geraten. Verantwortlich dafür sind Fragen der statistischen Erhebung, aber auch Preiserhöhungen bei den sogenannten administrierten Preisen, die politisch festgesetzt werden. Das betrifft die Preiserhöhungen in der Landwirtschaft, die auf den Index durchschlagend werden, die Gebührenerhöhungen der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) und die Erhöhung der Warenumsatzsteuer.

Veränderungen im Erwerbsfähigenanteil

Im Zusammenhang mit wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen wird die Gesamtbevölkerung häufig in drei Altersgruppen eingeteilt: Die 0–19jährigen, die 20–64jährigen, die über 65jährigen. Etwas vereinfacht und aus vorwiegend ökonomischer Optik kann man die mittlere Gruppe als die Erwerbs-

fähigen (und in der Regel auch Erwerbstätigen) bezeichnen, die Jugendlichen und die Älteren bzw. Rentner als die «Abhängigen».

Der Anteil der jungen und der alten «Abhängigen» an der Gesamtbevölkerung nahm vom Beginn des Jahrhunderts bis zum Beginn des 2. Weltkriegs stark ab. Seither war wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Zur Zeit entfallen rund 7 jugendliche und ältere «Abhängige» auf 10 Personen im erwerbsfähigen Alter. Für die kommenden zwei Jahrzehnte dürften sich die Proportionen kaum stark verschieben: während der Anteil der Jugendlichen an der Wohnbevölkerung insgesamt wohl sinken wird, ist mit einer markanten Steigerung des Anteils der über 65jährigen zu rechnen.

Folgerichtiges Nein zur Bankeninitiative

Mit der Veröffentlichung der Botschaft zur Bankeninitiative hat der Bundesrat seine Politik in dieser Angelegenheit bekanntgegeben. Dass er die Initiative den eidgenössischen Räten zur Ablehnung empfiehlt, überrascht niemanden. Man kann der Regierung per Saldo attestieren, mit der Botschaft folgerichtige Vorschläge auf den Tisch des Parlamentes gelegt zu haben.

Erstens verzichtet der Bundesrat darauf, dem Parlament einen Gegenvorschlag zur Initiative vorzuschlagen, um auf diese Weise den Anliegen der Initianten entgegenzukommen oder diesen Wind aus dem Segel zu nehmen. Nach der Verfassung ist der Bund bereits jetzt vollumfänglich befugt, Bestimmungen über das Bankwesen aufzustellen. Initiative oder Gegenvorschlag stellen in diesem Sinne sogar eine Einschränkung einer bis jetzt umfassenden Bundeskompetenz dar. Die Anliegen der Initiative, soweit sie als berechtigt erscheinen, sind daher besser zum Ge-

genstand einer Revision des Bankengesetzes zu machen, während ein Gegenvorschlag zum vornherein als unnötig erscheint.

Zweitens ist in Rechnung zu stellen, dass Parlament und Banken einige «Vorleistungen» bereits erbracht haben.

Schliesslich beinhaltet die Initiative eine überzogene Einschränkung des Bankgeheimnisses, abgesehen davon, dass kaum eine Notwendigkeit besteht, das Bankgeheimnis in der Verfassung zu regeln. Die vorgeschlagene Möglichkeit für die Steuerbehörden, direkt bei den Banken alle von ihnen gewünschten Auskünfte über die Bankgeschäfte ihrer Kunden einholen zu können, bedeutet einen ungebührlichen Eingriff in die Privatsphäre des Bürgers. Es wird Angelegenheit der Bankengesetzrevision sein, den Zusammenhang von Bankgeheimnis und Steuerhinterziehung sachlich zu durchleuchten.

Die internationale Entwicklung zeigt, wie wichtig es für die schweizerische Volkswirtschaft ist, dass der Finanzplatz und die Banken in der Schweiz mit guten Voraussetzungen arbeiten können und nicht mit im-

mer neuen Auflagen behindert werden.

Zinsen: Abwärtstrend

Die allgemeine Börsenstimmung ist noch nicht zum besten bestellt. Die Marktbeobachter sind sich darin einig, dass die Aufwärtsbewegung in den letzten Wochen dem rückläufigen Zinstrend, dem abgeschwächten Anstieg der Inflationsrate und der zeitweise euphorischen Stimmung in Wallstreet zuzuschreiben war.

Überdies ist nebst der schwachen Konjunktur die hohe Verschuldung vieler Staaten und namhafter Grosskonzerne auf der ganzen Welt ein bedeutender Hemmschuh. Diese Faktoren drücken ganz klar auf die Risikobereitschaft der Anleger. So hat das Motto «Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach» gerade heute an Bedeutung gewonnen. Aus diesem Grund sind vor allem erstklassige Obligationen gesucht. Man gibt sich mit einem Zins von 4½% bis 4¾% zufrieden und wartet ab.

Die Banktitel lagen in den letzten Tagen vernachlässigt. Der Grund da-

für liegt in erster Linie in der Angst der Anleger vor der international hohen Verschuldung, in die ja auch die schweizerischen Banken als Kapitalgeber verstrickt sind. Dazu kommt, dass die Grossbanken mit vielen einheimischen Konzernen liiert sind. Daraus entstehen Bedenken, dass sie durch ihre breitgestreuten Engagements Kapital einschiessen müssten, wenn sich die Wirtschaftslage noch weiter verschlechtert.

Wenn heute aus gewissen Kreisen eine Senkung der Hypothekarzinsen gefordert wird, wäre das ohne gleichzeitige Herabsetzung der Sparzinsen unmöglich. Eine solche Massnahme würde aber den Sparwillen erneut hemmen und so den Banken gerade jene Mittel vorenthalten, die sie zur zinsgünstigen Finanzierung des Wohnungsbaues benötigen und die heute spürbar fehlen. Im Interesse der gesicherten Wohnbaufinanzierung ist auf eine Zins-Stabilisierung hinzuwirken.

Im übrigen ist die Frage offen, ob mit einer Hypothekarzinssenkung von ¼ bis ½% unserer Volkswirtschaft das nötige Konjunkturstimulans gegeben würde. *TW*

Produktion der Milch

Die Milchproduktion ergibt sich in der Schweiz aus den topographischen und klimatischen Verhältnissen des Landes. Ungefähr ein Drittel des Endrohertrages der schweizerischen Landwirtschaft resultiert aus der Milchproduktion. Der Endrohertrag aus der Milchproduktion ist grösser als jener des gesamten Pflanzenbaus, aber kleiner als der Erlös aus der Rindviehmast und der Schweinehaltung zusammen. Für die meisten Bauernfamilien ist der Erlös aus der Milchproduktion zudem die einzige regelmässig fliessende Bargeldeinnahme. Aus diesem Grunde stehen der Milchpreis und der Gesamterlös aus der Milchwirtschaft immer wieder im Vordergrund der agrarpolitischen Diskussion.

Produktionsbedingungen

Die landwirtschaftliche Produktionsstruktur wird weitgehend durch

Tabelle 1: Gesamtfläche der Schweiz 1972 und deren Nutzung 1980

	Fläche (ha)	Prozent
Gesamtfläche	4 129 315	100,0
Unproduktives Areal	1 057 794	25,6
Produktives Areal	3 071 521	74,4
Wald	1 051 991	25,5
Alpweiden	933 470	22,6
Kulturland im engeren Sinn	1 086 060	26,3
Offenes Ackerland	274 956	6,7
Natur- und Kunstwiesen	781 596	18,9
Rebland	12 327	0,3
Übriges Kulturland	17 181	0,4

Tabelle 2: Nutzung der offenen Ackerfläche 1980 (ha)

Brotgetreide	100 000
Futtergetreide und Körnermais	78 000
Silomais	38 000
Kartoffeln	24 000
Zuckerrüben	13 000
Anderes	22 000

die natürlichen Umweltbedingungen bestimmt. Innerhalb der durch die Natur gegebenen Situation ist die Ausrichtung der Agrarproduktion eine Folge der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Die in weiten Regionen anzutreffenden grossen Niederschlagsmengen, die unregelmässige Oberflächengestaltung, die Bodeneigenschaften und die kurze Vegetationszeit stehen einem ausgedehnten Ackerbau entgegen und begünstigen die Graswirtschaft und die damit verbundene Rindviehhaltung. Die Tendenz zur Tierhaltung wird durch betriebswirtschaftliche und agrarpolitische Gegebenheiten verstärkt. Betriebszweige der Viehhaltung, die relativ viel Arbeit beanspruchen und, bezogen auf die Fläche, eine hohe Einkommenswirksamkeit aufweisen, sind auf vielen Betrieben die Grundpfeiler für das bäuerliche Einkommen.

Flächennutzung

Die Zahlen illustrieren das flächenmässige Schwergewicht der natürlichen Grünflächen unter den heutigen Verhältnissen. Dass die Nutzung des Kulturlandes im Laufe der Zeit durch die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wesentlich verändert werden kann, beweist die Tatsache, dass Mitte des 19. Jahrhunderts die Ackerfläche mehr als doppelt so gross war als heute. (Tab. 1)

Vom Gesamtareal der Schweiz entfallen je gut ein Viertel auf Wald und auf unproduktive Fläche. Ungefähr 22 Prozent sind absolutes Weideland, wovon drei Viertel ackerbaulich genutzt werden. Die restlichen 26 Prozent umfassen das eigentliche Kulturland. Davon werden ein Viertel ackerbaulich genutzt, und auf knapp drei Viertel wird Rauhfutter produziert. 2 Prozent werden als Reb- und Obstbauland bewirtschaftet. Vom eigentlichen Kulturland befinden sich gemäss landwirtschaftlichem Produktionskataster rund zwei Drittel ausserhalb des Berggebietes. (Tab. 2)

Landwirtschaftsbetriebe und ihre Ausrüstung

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe und der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte ist parallel zum wirtschaftlichen Aufschwung der Nach-

Tabelle 3: Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsflächen

	1955	1965	1975	1980
Total absolut	205 997	162 414	133 126	125 274
Total in % von 1955	100	79	65	61
Betriebe im Berggebiet	68 529	62 222	49 099	46 049
Durchschnittliche Betriebsfläche ¹	5,1	6,1	7,9	8,6

¹ Ohne Wald, Weiden, Sömmerungsweiden im Alp- und Juragebiet und unproduktives Land

Tabelle 4: Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

	1955	1969	1980
Ständige Arbeitskräfte			
absolut	421 328	179 782	138 076
in Prozenten	100	43	33
Davon familieneigene			
absolut	347 928	154 515	120 968
in Prozenten	83	86	88
Gelegentliche Arbeitskräfte			
absolut	250 154	242 647	193 819
in Prozenten	100	97	77

Tabelle 5: Zugkräfte und technische Ausrüstung der Landwirtschaft

	1955	1965	1975	1980
Traktoren	29 709	61 649	83 860	94 717
Arbeitspferde und Zuchtstuten	106 080	65 650	37 950	35 640
Ladewagen	–	11 193	45 624	48 402
Betriebe mit Melkmaschinen	1 535	28 260	42 806	50 665
Heubelüftungsanlagen	–	8 947	25 107	34 308

kriegsjahre stark zurückgegangen. Arbeitskräfte wurden durch Maschinen und Einrichtungen ersetzt, und die meisten der übrigbleibenden Betriebe konnten gleichzeitig ihre Kulturlandflächen – in der Regel über Zupacht – vergrössern. Auch die Tierbestände wurden aufgestockt. (Tab. 3)

Der Strukturwandel war während der sechziger Jahre äusserst stark. Mit der Rezession Mitte der siebziger Jahre verlangsamte sich der Rückgang der Betriebe. Neben einer leistungsfähigen Landwirtschaft wird in der Agrarpolitik vermehrt das Ziel einer gesunden Landwirtschaft, das heisst der Erhaltung einer möglichst grossen Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe angestrebt. Nur eine genügende Anzahl selbständiger landwirtschaftlicher Betriebe garantiert die Versorgung des Landes in

Notzeiten, die Pflege der Umwelt und die ausreichende Besiedlung abgelegener Regionen.

Noch ausgeprägter als der Rückgang der Zahl der Landwirtschaftsbetriebe ist der Rückgang der in der Landwirtschaft Beschäftigten. (Tab. 4)

Der Trend zum Familienbetrieb mit eigenen Arbeitskräften ist augenfällig; zur Bewältigung von saisonalen Arbeitsspitzen werden fremde Arbeitskräfte eingesetzt. In diesen Einmannbetrieben lastet die ganze Verantwortung und die Arbeit auf der Familie des Betriebsleiters; insbesondere in Milchviehhaltungsbetrieben ergibt sich durch die langen Arbeitstage und die ständige Präsenz eine grosse Belastung. Die von den kantonalen bäuerlichen Organisationen geschaffenen Betriebsshelferdienste bringen in dieser Situation eine willkommene Entlastung.

Die ausserordentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde durch die Mechanisierung und andere arbeitssparende Investitionen ermöglicht. (Tab. 5)
Innerhalb von 25 Jahren hat sich die

Anzahl der Traktoren mehr als verdreifacht; die Zahl der Arbeitspferde und Zuchtstuten ging auf rund einen Drittel zurück, weil die Leute fehlten, um sie zu betreuen und mit ihnen zu arbeiten. Die Handarbeit

beim Melken und bei der Futterberingung ist in ausserordentlichem Masse der Melkmaschine und dem Ladewagen gewichen.

Lohnt es sich heute, Bauer zu werden?

Von Max W. Tschannen, Direktionspräsident des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone

Wenn man den Beruf des Bauern am materiellen Erfolg, am Ansehen und an der Möglichkeit misst, etwas zu tun, woran man Freude hat, ergibt sich ein widersprüchliches Bild. Die Kriterien der Berufswahl sind daher genauer zu prüfen. Bei der Beurteilung der Möglichkeiten zum materiellen Erfolg sind die gesetzlichen Vorschriften, die Gegebenheiten des Heimwesens sowie die Fähigkeiten des Betriebsleiters massgebend.

Im Landwirtschaftsgesetz kommt der Wille des Volkes zum Ausdruck, dass die Behörden dafür zu sorgen haben, dass ein Bauer ein ähnliches Einkommen erzielen kann, wie dies in einem anderen Beruf mit vergleichbarer Ausbildung der Fall ist. Dies gilt allerdings nur für gut geführte Betriebe und im Durchschnitt mehrerer Jahre. Gut geführte, grosse Betriebe haben das gesteckte Ziel meistens erreicht. In mittleren oder kleinen Betrieben war dies nicht oder nur ausnahmsweise der Fall. Die Folge davon war der rapide Rückgang der Zahl der kleineren Heimwesen. Der Schweizerische Bauernverband und auch die Behörden haben erkannt, dass dieser Entwicklung Einhalt geboten werden muss. Das kommt im Artikel 9 des Landwirtschaftsgesetzes zum Ausdruck, wonach die tierische Veredlungswirtschaft den mittleren und kleinen Heimwesen zu reservieren ist, und im neuen Kurs des Schweizerischen Bauernverbandes, der ein Schwergewicht auf die Förderung der kleineren Betriebe legt.

Gesetzliche Vorschriften können immer nur eine Grundlage, einen Rahmen zur wirtschaftlichen Prosperität der Landwirtschaft bilden. Der Berufsstand selber muss die Voraussetzungen schaffen, um seine Stellung in der Volkswirtschaft zu behaupten. Das heisst mit andern Worten, dass die Landwirtschaft als Nahrungsmittelproduzent eine Marktstellung erreichen muss, die es ihm gestattet, als gleichberechtigter Partner mit Zulieferanten und Abnehmern zu verhandeln. Die Konzentrationsbewegung in Industrie und Handel erfordert neue Marktformen der Landwirtschaft. Bei der Beschaffung der Produktionsmittel ist dies teilweise erreicht worden, indem heute die Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände der Schweiz als Marktpartner der zuliefernden Industrie die Verhandlungen führt. Für den Absatz der Produkte sind nationale Vermarktungsorganisationen nötig, um ein Gleichgewicht zu den nationalen Verteilerorganisationen zu schaffen. Jeder Bauer kann dazu einen Beitrag leisten, indem er in den lokalen und regionalen Organisationen die Schaffung neuer Marktstrukturen fordert und selber aktiv in neuen Absatzorganisationen mitmacht.

Freude am Beruf ist eine weitere Voraussetzung, um während Jahrzehnten Befriedigung in seiner Tätigkeit zu finden. Leider gibt es heute viele Berufe oder Tätigkeiten, denen man nur schwer Freude abgewinnen kann. Ich denke an monotone Fliessbandarbeiten, wo das Gehirn besser ausgeschaltet wird. Oft sind diese Tätigkeiten gepaart mit der Notwendigkeit, in einer trostlosen Hochhauswüste zu wohnen. Der Ruf nach

kürzerer Arbeitszeit und längeren Ferien ist aus dieser Sicht verständlich. Wenn man den Beruf des Bauern mit solchen Verhältnissen vergleicht, so erscheinen längere Arbeitszeit oder auch Sonntagsarbeit zur Betreuung von Tieren in einem andern Licht. Es liegt mir fern, eine idyllische Bauernwelt zu zeichnen. Betriebswirtschaft und Technik sind eingezogen ins Bauernhaus. Wer die Beziehung zur Natur nicht verloren hat, wer immer wieder Bewunderung empfindet bei der Geburt eines Tieres oder beim Aufgehen der Saat, wird Freude und Befriedigung finden im Beruf des Bauern.

Damit haben wir den Beruf des Bauern an drei Kriterien zur Berufswahl gemessen. Wir haben festgestellt, dass der materielle Erfolg immer wieder erarbeitet und erkämpft werden muss: Auf der politischen Ebene durch fundierte Begründung der Anliegen des Bauernstandes und einhellige Unterstützung der Dachorganisation durch alle Bauern; auf wirtschaftlicher Ebene durch die Schaffung und Entwicklung von nationalen Vermarktungsorganisationen; auf dem Bauernhof selber durch gute Arbeit und die Ausnützung betriebswirtschaftlicher und technischer Erkenntnisse. Damit wird auch die Voraussetzung geschaffen zur Würdigung und Anerkennung des Bauernstandes als gleichberechtigter Partner in der Volkswirtschaft und der menschlichen Gesellschaft.

Ob damit die Voraussetzungen geschaffen sind, dass es sich lohnt, Bauer zu werden, wird neben den materiellen Aspekten letztlich von der persönlichen Einstellung zur Arbeit mit der Natur, von der Beziehung zu Pflanzen und Tieren abhän-

gen. Es wird abhängen von der Bewertung eines Lebens, in welchem Beruf, Arbeitsstätte und Familie eine Einheit bilden, wo die Kinder in einer natürlichen Umgebung aufwachsen und wo auch die Alten nützliche Glieder der Gemeinschaft bleiben. Bauer sein ist nicht nur Beruf, es ist eine Lebensform.

Eine geachtete Stellung im Markt wird niemandem geschenkt. In unserer freien Marktwirtschaft herrscht das Faustrecht, wo nur die Stärke zählt. Diese Verhältnisse sind dem Bauern nicht unbekannt, da auch in der Natur – sei es im Pflanzen- oder Tierreich – immer der Stärkere obliegt und der Schwächere verschwindet. Wenn die Landwirtschaft etwa als schwaches Glied in der Volkswirtschaft bezeichnet wird, so ist dies auf eine Verkenntung der Möglichkeiten dieses Wirtschaftszweiges zurückzuführen. Wenn man von einer Minderheit von 6 Prozent der Bevölkerung spricht, so wird ausser acht gelassen, dass fast 20 Prozent des Volkes direkt von der Tätigkeit der Landwirtschaft abhängig sind. Das gilt für die Industrie landwirtschaftlicher Produktionsmittel, die ohne Landwirtschaft stillstehen würde. Dies gilt für Gewerbe und Industrie,

welche landwirtschaftliche Produkte verarbeiten (Käserei, Metzgerei, Müllerei, Konservenindustrie usw.). Bei dieser Betrachtungsweise wird die kleine Minderheit zum Arbeitgeber eines grossen Teiles unserer Volkswirtschaft. Die Bedeutung dieser Schlüsselstellung wird dann zum Ausdruck kommen, wenn es der Landwirtschaft gelingt, als Einheit auf den Märkten aufzutreten. Dies wird nicht durch Verfügungen der Behörden erreicht werden, sondern nur durch die Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge durch alle Bauern. Die junge Generation ist aufgerufen, mit Elan die gestellten Aufgaben anzupacken und die gegebenen Möglichkeiten zu nutzen.

Bei der Berufswahl spielen die Achtung und Wertschätzung, die ein Berufsstand genießt, eine wichtige Rolle. Man möchte «jemand» sein. Wenn man die Erzählungen von Jeremias Gotthelf oder von Rudolf von Tavel liest, so stellt man fest, dass der Bauernstand ein niedriger Stand war. Er war das Gros des ungebildeten Landvolkes. Die gescheiterten Kinder einer Bauernfamilie lernten einen Beruf; wer dies nicht konnte, blieb zu Hause und wurde Bauer oder Knecht. Die rasante Entwick-

lung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten, zurückzuführen auf spektakuläre Fortschritte der Wissenschaft auf den Gebieten der Pflanzenzüchtung, des Pflanzenbaus, der Tierzüchtung und der Tierernährung, hat dazu geführt, dass ein Bauer nur noch erfolgreich sein kann, wenn er über eine sehr breite und gründliche Ausbildung verfügt. Die heutigen Anforderungen im Beruf des Bauern sind in breiten Volksschichten noch kaum bekannt. Das Volk wird eher in zwiespältiger Art mit der Komplexität des Berufes des Bauern konfrontiert. Man stellt fest, dass der Bauer eine grosse Verantwortung trägt, um gesunde Nahrungsmittel zu produzieren, dass er eine wichtige Aufgabe hat in der Erhaltung unserer Kulturlandschaft. Besser bekannt ist die Rolle der Landwirtschaft als Versicherung für Notzeiten. Die Tüchtigkeit gut ausgebildeter Bauern, die es verstehen, gemeinsam ihr Wirtschaftspotential zur Geltung zu bringen, wird dazu führen, dass Vorstellungen aus Gotthelfs Zeiten verschwinden. Der Bauer wird als gleichberechtigter Partner anerkannt, dem die volle Wertschätzung und Achtung zukommt wie jedem andern Beruf.

Kurioses vom Geld

Geld war nicht überall und immer ein handliches kleines Metallstück oder ein Papierschein. Zahlreich sind eigentümliche Abwandlungen. So war in China im 3. Jahrhundert v. Chr. eine Nachbildung eines Schwertes von etwa 14 cm Länge als Münze gebräuchlich. Noch umständlicher als Zahlungsmittel war das Geld, das in Mykene (Griechenland) in zwei Königsgräbern gefunden wurde. Es hatte das Aussehen einer kleinen Apothekerwaage. Ebenfalls eine griechische Münzform aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. stellte einen ziemlich gewichtigen Löwen dar, an dessen Rücken immerhin schon ein Griff angebracht war. Auf den Gilbert-Inseln (Südsee) waren früher Muscheln ein gebräuchliches Zahlungsmittel, und auf der Insel Japen (Neuguinea) standen sogar runde Steine bis zur Grösse von Mühlsteinen als Geld im Verkehr.

In einem kleinen Museum der Bank von England ist die Ein-Penny- und die Eine-Million-Pfund-Note zu sehen. Der Pennywert wurde im Jahre 1800 gedruckt, als der Plan bestand, das Metallgeld abzuschaffen. In Umlauf kam sie jedoch nie. Ihr Riesen-Gegenstück hat aber einen realen Kurswert erhalten, ist aber nur in vier Exemplaren hergestellt worden. Die älteste Banknote der Welt fand man in Peking. Es ist ein Wertschein aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Auf ihm war folgendes zu lesen: «Wer falsche Scheine herstellt oder verwendet, der soll enthauptet werden, und wer Fälscher angibt oder ergreift, soll eine Belohnung von 250 Silber-Tael und das bewegliche und feste Eigentum des Verbrechers erhalten.»

Dieser harten Verfügung steht die Largeheit der Behörden unserer Zeit in Sachen Falschmünzerei gegen-

über. So kam es vor, dass ein Jugoslawe namens Josip Stojan während zwei Jahren ungestraft Goldmünzen mit vollem Feingehalt prägte und verkaufte. Erst nachdem er damit ein Vermögen erworben hatte, verboten bei uns die Gerichte solche Neuprägungen.

Bei der grossen Inflation in Deutschland im November 1923 errechnete man, dass es 35000mal billiger sei, mit Tausendmarkscheinen zu heizen statt mit Kohle. 10 kg dieses Brennstoffs kosteten damals 6 Billionen Papiermark. Einen Milliardenchein konnte man aber auf der Bank theoretisch gegen eine Million Stück Tausendmarkscheine wechseln. Das ergab aufeinandergeschichtet eine Papiersäule von etwa 100 m Höhe im Gewicht von 1500 kg. Für diese Papiermasse errechnete man einen gleichen Heizwert wie den von 860 kg guter Kohle.

E. R.

Finanzierung der Übernahme eines landwirtschaftlichen Heimwesens

Begriffe

Heimwesen umfasst:

- Land, Wohnhaus, Stall und Scheune;
- lebendes und totes Inventar.

Ertragswert Liegenschaft Fr. 200 000.–

Belehnungsgrenze (ca. 110–125% des Ertragswertes) Fr. 230 000.–

Hypothekarische Belastung Fr. 180 000.–

Amtlicher Schätzungswert (kantonal verschieden = ca. Ertragswert)

Verkehrswert (was Dritter bezahlt) Fr. 600 000.–

Wert lebendes Inventar Fr. 60 000.–

Wert totes Inventar Fr. 40 000.–

Grundsätze

1. Landwirtschaftliche Liegenschaften können nur bis zur amtlich ermittelten Belastungsgrenze mit Grundpfandrechten (Schuldbriefen, Grundpfandverschreibungen, Gülden) belastet werden.
2. Die Belastungsgrenze ist nicht anwendbar
 - auf die gesetzlichen Grundpfandrechte;
 - auf öffentliche Grundpfandlasten;
 - auf Grundpfandrechte zugunsten der Tilgungskasse und der Bauernhilfsorganisation;
 - auf Grundpfandrechte, die gemäss BG vom 23. 3. 1962 über Investitionskredite und Betriebshilfe in der Landwirtschaft zugunsten der zuständigen Stellen errichtet werden, sowie auf Grundpfandrechte für Darlehen, die von diesen Stellen verbürgt werden.
3. Mit Zustimmung der zuständigen Behörde können Pfandrechte in Form von Grundpfandverschreibungen errichtet werden
 - zur Sicherung von Darlehen, die Landwirten zum Zwecke
 - des Erwerbs,
 - der Erweiterung eines eigenen landwirtschaftlichen Betriebes,

- zur Vornahme notwendiger Hauptreparaturen oder Umbauten von gemeinnützigen Kredit- und Hilfsinstituten gewährt oder verbürgt werden (z.B. Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, St. Gallen).

Art. 84–86 BG über die Entschuldung landwirtschaftlicher Heimwesen vom 12. Dezember 1940.

4. Ein landwirtschaftliches Gewerbe, das eine wirtschaftliche Einheit bildet und eine ausreichende landwirtschaftliche Existenz bietet, kann einem Erben, der sich zur Übernahme bereit erklärt und als hierfür geeignet erscheint, zum Ertragswert auf Anrechnung ungeteilt zugewiesen werden (Art. 620 ZGB).

Der Übernehmer kann auch die Zuweisung des lebenden und toten Inventars verlangen (Art. 620^{bis} ZGB).

Wer das Gewerbe selbst bewirtschaften will, hat in erster Linie Anspruch auf ungeteilte Zuweisung (Art. 621 ZGB).

Der Anspruch auf ungeteilte Zuweisung kann durch letztwillige Verfügung nicht entzogen werden. Erfüllen mehrere Erben die Voraussetzung zur ungeteilten Zuweisung, so kann in einer Verfügung von Todes wegen der Übernehmer bezeichnet werden (Art. 621^{bis} ZGB).

Verkauf von Vater an Sohn

Vorkaufsrecht zugunsten Nachkommen, Ehegatten und Eltern des Verkäufers.

Kantone können Vorkaufsrecht ausdehnen auf Geschwister und Geschwisterkinder, Pächter und Dienstpflichtige.

Bei mehreren Personen im gleichen Range erhält den Vorzug, wer das Gewerbe selbst bewirtschaften will und hierfür geeignet erscheint.

Art. 6, 7, 8 und 11 BG über die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes vom 12. 6. 1951.

Verkauf Liegenschaften zum Ertragswert	Fr. 200 000.–
Verkauf lebendes Inventar	Fr. 60 000.–
Verkauf totes Inventar	Fr. 40 000.–
Total Kaufpreis	Fr. 300 000.–

Bezahlung

durch Übernahme der Hypothekarschuld Fr. 180 000.–

Rest in bar Fr. 120 000.–

Wenn Barschaften fehlen:

1. Vater lässt Fr. 120 000.– als (verzinsliches oder unverzinsliches) Darlehen bestehen, z.B. fällig 1 Jahr nach seinem Ableben (Problem der Finanzierung hinausgeschoben; nicht tragisch, wenn Erbschaft zu erwarten ist).
2. Sohn nimmt Kredit auf (Vater braucht Bargeld)
 - a – mit Bewilligung der Behörde;
 - Verbürgung durch anerkannte Bürgschaftsgenossenschaft;
 - Errichtung einer Grundpfandverschreibung;
 - b – durch Viehpfandbestellung (ausnahmsweise vorübergehend).
3. Sohn zahlt Restbetrag von Fr. 120 000.–

– durch Verrechnung mit Lidlohn (Art. 334 ^{bis} ZGB)	Fr. 25 000.–
– durch Erbvorbezug (Vater hat übriges Vermögen)	Fr. 35 000.–
– durch Kreditaufnahme gemäss 2a (Kreditaufnahme bis zur Belehnungsgrenze [Fr. 50 000.–] erfordert keine Bewilligung der Behörde)	Fr. 60 000.–
	Fr. 120 000.–

4. Ehefrau des Sohnes gewährt ihrem Gatten ein Darlehen, so dass Fremdfinanzierung einfacher wird.
5. Sohn verkauft eventuell eine Bauparzelle zur Finanzierung des Restkaufpreises. Gemäss Art. 619 ZGB haben Miterben während 25 Jahren ein Gewinnanteilsrecht (Differenz zwischen anteilmässigen Übernahmepreis und Erlös).

6. Vater behält sich beim Verkauf ein lebenslängliches unentgeltliches Wohnrecht zu seinen Gunsten und gleichzeitig zugunsten seiner Ehefrau in einem Wohnungsteil vor. Dadurch wird der Kaufpreis niedriger. Vater und Mutter beide 65 Jahre, Lebenserwartung ca. 15 Jahre, Wohnrechtswert ca. Fr. 3000.– pro Jahr. Somit Kaufpreisreduktion von $15 \times \text{Fr. 3000.–} = \text{Fr. 45 000.–}$;

Kaufpreis Fr. 300 000.– /

Fr. 45 000.– = Fr. 255 000.–.

Die Raiffeisenbanken gewähren auf landwirtschaftliche Heimwesen erste Hypotheken bis zum Ertragswert und zweite Hypotheken bis zur Belastungsgrenze.

Grundpfandrechte, welche die Belehnungsgrenze überschreiten, müssen jährlich mit 4% abbezahlt werden (Art. 86 Ziff. 2 Entschuldungsgesetz).

Dr. J. A. Kissling

Innerbetriebliche Ausbildung eine Notwendigkeit?

Begriffe wie «éducation permanente», Aus- und Weiterbildung, Begabtenförderung, Lernmaschinen und Bildungsnotstand sind Teile unseres täglichen Vokabulars geworden. Die Notwendigkeit zur Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter bis hinauf in die obersten und höchsten Ränge ist in fortschrittlichen Unternehmen seit dem 2. Weltkrieg und erst recht seit Anbruch des Computer-Zeitalters unbestritten. Personalförderung auf diese Art und Weise ist Sicherung der Unternehmungszukunft und damit auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlechthin. Die Verantwortlichen haben den Stellenwert «Mitarberschulung» längst erkannt, wenn es darum geht, auf rasch ändernde Situationen nicht nur zu reagieren, sondern aktiv zu agieren. Probleme bekommt man nur dann rasch «in den Griff», wenn die Mitarbeiter frühzeitig für neue Sachverhalte geschult werden.

Der Mitarbeiter. Bei einer nahezu 100%igen Befriedigung der materiellen Wünsche sieht er einmal die Schulungsmassnahmen seines Betriebes als persönliche Anerkennung und als Ansporn für qualifizierte Mitarbeiter. Schulung bedeutet aber auch die Möglichkeit, seinen persönlichen Arbeitsplatz auf Dauer zu erhalten. In einigen Fällen und bei günstiger Konstellation wird Weiterbildung auch den beruflichen Aufstieg erleichtern.

Der Betrieb. Innerbetriebliche Schulung darf sich nicht nur auf den üblichen «Lehrlingsunterricht» beschränken, denn damit gibt ein Unternehmen ein wichtiges Führungsinstrument aus der Hand.

Gerade die Banken haben sich in den vergangenen Jahren durch gezielte Schulungsmassnahmen auch die Möglichkeiten geschaffen, ihr Angebot besser bekanntzumachen und damit den Kunden anzubieten. Bedauerlicherweise ist da und dort der Fortschritt manchmal von einem lärmigen «Ausbildungsgeschäft» begleitet worden – insbesondere dort, wo «Ausbildung» den Lockvogel auf einem ausgetrockneten Arbeitsmarkt spielen musste. Erst bei einer Lockerung des Arbeitsmarktes zeigt es sich aber, wie ernst es dem Unternehmen mit der Förderung seiner Mitarbeiter ist. Die Verstärkung der eigenen, betriebsbezogenen Schulungsbemühungen zeigt auch, welche Kraft und Dynamik, welcher Glaube an die Zukunft in den Unternehmensleitungen steckt.

Schulung ist nicht nur eine Angelegenheit von Grossunternehmen. Die meisten kleinen und mittleren Gruppierungen haben sich eigene Ausbildungsstätten geschaffen. Sehr gute Erfahrungen wurden dort gemacht, wo ein externer Partner und Spezialist zusammen mit den betrieblich Verantwortlichen die Schulungsprogramme und -inhalte zusammenstellt. Dadurch wird «frischer Wind» und eine von hierarchischen Strukturen unabhängige Meinung in die Schulung eingebracht. Dennoch bleibt der notwendige Bezug zur betrieblichen Praxis gewährleistet. Die konstante Zusammenarbeit mit einem externen Partner bringt dabei meist ein besseres Ergebnis, als wenn mit einer Unzahl von x Referenten geprobt wird.

Sicher wird von Fall zu Fall ein Ka-

dermitglied oder ein Spezialist einen externen Kurs besuchen müssen. Jedes Seminar in eigener Regie durchführen zu wollen, scheitert oft nicht nur am fehlenden Personaltrainer. Interne Seminare müssen, wie externe auch, von der Teilnehmerzahl her finanziell tragbar sein.

Weiterbildung kann nicht nur in Kursen geboten werden. Für alle gilt nach wie vor, dass die Ausbildung in erster Linie eine permanente Führungsaufgabe sämtlicher Vorgesetzter ist. Die interne Schulung kann nur ergänzend und anregend wirken. Was sind nun die konkreten Aufgaben der innerbetrieblichen Schulung?

1. Wissensvermittlung

Neueintritte, Versetzungen, Promotionen und eine notwendige Mobilität aller Mitarbeiter verlangen ständige Instruktion über praktische Arbeitsabläufe, das Warum und Weshalb. Diese Wissensvermittlung erfolgt nach wie vor am besten am Arbeitsplatz.

2. Motivation

Innerbetriebliche Ausbildung bedeutet auch «Participation» aller Mitarbeiter. Jeder durch Schulung erfasste sieht darin einen Vertrauensbeweis – eine Identifikation mit seinem Betrieb und mit dem Betriebs- und Geschäftsziel. Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen in gleicher oder ähnlicher Funktion hilft bereits mögliche Konflikte zu verhindern oder zu lösen. Das Treffen mit Vorgesetzten und Mitgliedern der Geschäftsleitung, die man sonst eher selten zu Gesicht bekommt, wirkt stimulie-

rend. Kommt nun von seiten der Vorgesetzten noch die Bereitschaft hinzu, sich als Referent und Kursleiter zur Verfügung zu stellen, so ist der Mitarbeiter gewiss, dass man sich ernsthaft mit ihm und seiner Aufgabe beschäftigt, dass man ihn fördert.

Die Bereitschaft des Kaders, sich als Kursleiter zur Verfügung zu stellen, kann wiederum durch entsprechende Ausbildung und Schulung gefördert werden. (Anmerkung: Das Institut für Handelskunde verfügt auch für diesen Themenkreis mit Herrn Dr. Humm über einen erfahrenen, qualifizierten Referenten.)

3. Eingliederung

Branchenfremde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in grosser Zahl können überhaupt nur durch gezielte innerbetriebliche Schulung eingegliedert werden. Vor 20 Jahren war die Mehrheit der Angestellten noch «vom Fach». Heute gibt es beispielsweise in einer Bank den Bankkaufmann nicht mehr. Wir treffen vielmehr Spezialisten an, die teilweise auch aus fremden Branchen kommen. Gerade bei «Angelernten» ist es Aufgabe der innerbetrieblichen

Ausbildung, das gegenseitige Verständnis zu fördern sowie die Arbeitsmentalität der verschiedenen Vorgebildeten anzugleichen. Die Ausbildung legt hier den Grundstein, damit der Direktor beim «Schulbankdrücken» verstehen lernt, was ein Computer zu leisten vermag und was nicht. Der Computerspezialist wiederum lernt die Branche, in der er tätig ist, und volkswirtschaftliche Notwendigkeiten besser kennen.

4. Persönlichkeitsförderung

Scheinbar geht diese Zielsetzung über die wirtschaftliche Betrachtungsweise hinaus. Dennoch ist Ausbildung die einmalige Möglichkeit, wirtschaftliche und menschliche Interessen zu harmonisieren. Trotz des veränderten Klimas am Arbeitsmarkt wird ein leistungsgerechter Lohn, zahlreiche Sozialleistungen, ein gesicherter Arbeitsplatz vorausgesetzt. Ausbildung im Fachgebiet, Weiterbildung zum Spezialisten und Erweiterung der mit dem Betrieb verbundenen allgemeinen Kenntnisse stehen auf der Wunschliste der Arbeitnehmer. Ich gehe sogar noch einen Schritt weiter: Mit zunehmender Freizeit wird der Bildungshunger

über das Berufliche hinaus die Gebiete der Kunst, Literatur, der Musik und des Sports berühren. Das innerbetriebliche Angebot kann hier als Ergänzung zum öffentlichen Programm auch Lebenshilfe für den privaten Bereich bieten.

Wichtig scheint mir, dass sich das Ausbildungsangebot an alle Mitarbeiter richtet und dass alle Mitarbeiter angeregt werden, davon Gebrauch zu machen.

Jedes Unternehmen verfügt, oft ohne es zu realisieren, über Ausbildungsmöglichkeiten. Der Vorgesetztenschulung sollte zunächst Priorität eingeräumt werden. Zur Vorgesetztenschulung gehört auch, dass diesen die dringende Einsicht vermittelt wird, dass jeder Mitarbeiter bildungsfähig ist und dass dies mit den jeweils vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten in die Tat umgesetzt werden muss, wenn die Arbeits- und Lebensgemeinschaft «Unternehmen» den Anforderungen der modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft auch in Zukunft genügen soll.

*Heinz-Hellmuth Hauzinger
Institut für Handelskunde
St. Gallen*

Rätoromanisch an den Zürcher Schulen

Das Rätoromanische, anerkannte vierte Landessprache der Schweiz, soll wiederbelebt werden. Vor allem sollen Kinder aus dem Bündnerland, die in Zürich leben, die Möglichkeit bekommen, ihre romanische Muttersprache zu pflegen und sich auch darin weiterzubilden. Deshalb hat Gemeinderat Ernst E. Büchi (SVP) zusammen mit H. R. Weidmann ein Postulat eingereicht. Ernst E. Büchi fordert damit die Aufnahme der rätoromanischen Sprache in die Wahlfach-Studentenliste der 3. Oberstufe der Zürcher Volksschule. In der Stadt Zürich allein sollen ungefähr 2500 romanisch sprechende Bündner wohnen. Im Kanton Zürich sind es laut Eidgenössischer Volkszählung 1980 genau 5608 Rätoromanen. Dies sind 902 Personen mehr, als vor zehn Jahren oder in Prozenten ausgedrückt, 19,2 Prozent mehr.

All diese Rätoromanen sprechen zwangsläufig «Züridütsch» und entfremden sich ihrer Muttersprache je länger je mehr. Auch haben Kinder heute in der alemannischen Schweiz kaum Möglichkeit, die Grammatik des Rätoromanischen zu lernen.

Bekanntlich gibt es fünf verschiedene Schriftidiome, und man versucht auch bereits, eine romanische Schriftsprache zu schaffen.

Es sei Sache der Schulbehörde, meint Gemeinderat Büchi, welche Sprache dannzumal als Freifach an der Zürcher Schule gelehrt werden soll. Er glaubt, man könnte die drei Hauptidiome nebeneinander lehren, oder aber mit der Schriftsprache die Eigenheiten aller fünf Dialekte kennenlernen.

Der Sekretär der Liga romantscha, Dr. Bernhard Cathomas, begrüsst die Anregung, unabhängig vom Re-

sultat in der Stadt Zürich. So werden die Unterländer doch für das sprachliche Anliegen der Rätoromanen empfänglicher gemacht. «Das würde das Gefühl für die romanische Minderheit sicher fördern», meint Cathomas. Das Postulat wird vermutlich diesen Herbst im Gemeinderat behandelt, sagte Cussegl communal (romanisch für Gemeinderat) Ernst Büchi. Er hofft auf die Unterstützung der städtischen CVP-Fraktion, die ihm bereits mündlich zugesichert wurde. Schliesslich heisst die Präsidentin der CVP der Stadt Zürich Claudia Depourz. Romanischer Ursprung verpflichtet eben.

Wenn dieses Postulat Erfolg hat, ist die Stadt Zürich die erste nicht bündnerische Gemeinde, die sich auf breiter Grundlage aktiv für die vierte Landessprache einsetzt. *syp.*

39. Delegiertenversammlung der SAB in Elm GL

Der Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB), alt Ständerat Dr. Gion Clau Vincenz, konnte am 27./28. August 1982 in Elm rund 250 Gäste und Delegierte begrüßen. Unter den Geladenen bemerkte man eine Delegation der Glarner Regierung unter der Führung des Landammanns und des Landesstatthalters, Vertreter zahlreicher Bundesämter und kantonaler Verwaltungen sowie die Behörden der Gemeinde Elm. Vor der Versammlung liessen sich die Delegierten in Engi GL anlässlich eines Fabrikbesuches in der Wetsa über die Lage der Textilindustrie im Berggebiet orientieren.

In seiner Eröffnungsansprache machte der Präsident darauf aufmerksam, dass sich die Bevölkerung in der Schweiz seit 1900 nahezu verdoppelt hat, während in 750 Berggemeinden kein Zuwachs zu verzeichnen ist. Die Bergbevölkerung sei also zu einer ausgesprochenen Minderheit geworden und es sei eine Aufgabe der SAB, diese Tatsache Volk und Behörden ins Bewusstsein zu rufen. Die SAB sei kein Sprachrohr der Unzufriedenen und es gehe hier nicht um Streitlust, sondern allein und ausschliesslich um die massvolle Geltendmachung von legitimen Sorgen dieser Bevölkerungsgruppe.

In den Erläuterungen zum Jahresbericht weist der Direktor der SAB, Jörg Wyder, auch auf die Frage der Neuverteilung der Treibstoffzölle hin. Nach Ansicht der SAB sollten die Treibstoffzölle vermehrt für den Bau und den Unterhalt von Kantons- und Gemeindestrassen im Berggebiet eingesetzt werden. Die Strassenlasten seien, bedingt durch das rauhe Klima, die schwierige Topographie und die dünne Besiedlung im Berggebiet, je Einwohner ausserordentlich hoch und benachteiligten die Bergbevölkerung stark gegenüber den Bewohnern des Mittellandes.

Im Zentrum der Delegiertenversammlung der SAB stand das Referat von Dr. Ernst A. Brugger, Programmleiter des nationalen Forschungsprogrammes Regionalprobleme zum Thema «Das schweizerische Berggebiet zwischen Eigenstän-



digkeit und Abhängigkeit». Der Referent wies darauf hin, dass neben wirtschaftlichen stets auch die gesellschaftlichen, die politischen und die ökologischen Aspekte in der Regionalpolitik aufgezeigt werden müssen. Die Eigenständigkeit, verstanden als Kompetenz über Entscheidungen, welche die eigene Entwicklung betreffen, sei in den Regionen zu fördern.

Drei Voraussetzungen seien aber dazu notwendig: einen genügend grossen Gestaltungsspielraum auf lokaler und regionaler Ebene, hinreichende Ressourcen und für deren Nutzung eine Beteiligung der Einwohner. Der Referent stellte in diesem Zusammenhang auch die Frage nach der Funktionsfähigkeit und der Existenzberechtigung von Kleinstgemeinden. Hier liege die Gefahr eines nur formalen Föderalismus. Dieser Argumentation wurde in der anschliessenden Diskussion lebhaft widersprochen und auf die politische, historische und gesellschaftliche Bedeutung der Kleinstgemeinden hingewiesen. Dagegen ist Brugger der Überzeugung, dass es mit dem Investitionshilfegesetz gelungen sei, über die Bildung und Unterstützung von Regionen dem gesamten Berggebiet Gestaltungskraft und Eigenständigkeit zurückzugeben.

Die wirtschaftliche Lage wurde vom Referenten weniger optimistisch beurteilt. Er ist beunruhigt über den Rückgang der Landwirtschaftsbe-

triebe zwischen 1975 und 1980 sowie die damit verbundene Ausdünnung der Besiedlungsdichte in den Randgebieten und in den Voralpen, die teilweise bereits beängstigende Formen angenommen habe. In der Industrie erwähnte der Referent die tendenziell abnehmende Fähigkeit zur Anpassung an neue Technologien, an betriebswirtschaftliche Anforderungen und Marktprobleme. Die sinkende Wettbewerbsfähigkeit führe über kurz oder lang zum Verlust der Eigenständigkeit, die sich darin äussern könne, dass die Betriebe in ihren Entscheidungen von grossen Mutterbetrieben im Unterland oder im Ausland abhängig werden.

Für den Zuhörer stellte sich die Frage, wie Bergregionen und Berggemeinden ihre Eigenständigkeit fördern können. Brugger sieht hier drei Wege: negative Einflüsse von aussen, welche den eigenen Entwicklungszielen zuwiderlaufen, seien konzentriert abzuwehren; die Massnahmen des Bundes und der Kantone in der Regionalpolitik seien voll auszuschöpfen und schliesslich seien die eigenen Möglichkeiten und Potentiale konsequent zu nutzen.

Für Brugger ist die Nutzung der eigenen Ressourcen der wichtigste Weg: Auf der kulturellen Ebene sollen Vereine, Parteien, Klubs, Regionalzeitungen oder Kleinschulen gepflegt und gefördert werden; ökologisch solle versucht werden, die Kulturlandschaft zu erhalten und die Be-

lastungsgrenzen möglichst tief anzusetzen. Wirtschaftlich sei eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen Betrieben und die volle Ausnützung der eigenen Rohstoffe anzustreben. Er weist darauf hin, dass die Holz-erzeugung in den meisten Regionen um 20 bis 50% gesteigert werden könnte, dadurch würden gleichzeitig Arbeitsplätze und Einkommen ge-

schaffen und der Waldbestand würde qualitativ verbessert.

Am Abend stellten Landesstatthalter Mathias Elmer und Ständerat Peter Hefti sowie ein Vertreter der Gemeinde Elm den Kanton Glarus, die Glarner Textilindustrie sowie die Gemeinde Elm vor.

Den Anwesenden wurde bewusst, dass der Kanton Glarus einer der am

stärksten industrialisierten Kantone der Schweiz ist. Die Fragen der Innovation, der Einführung moderner Technologien sowie die Schaffung neuer industrieller Arbeitsplätze haben deshalb für diesen Kanton erst-rangige Bedeutung. Die gegenwärtige Krise der Textilindustrie lastet deshalb schwer auf dem ganzen Kanton. J. W.

Die belgische Raiffeisen-Organisation

A Entstehung der Bewegung

1887: Gründung der ersten ländlichen Gilde in Heist-op-den-Berg unter dem Impuls von Herrn Pastor Mellaerts, einem für die sozialen Nöte der ländlichen Bevölkerung empfindlichen Priester.

Dem Beispiel von Heist-op-den-Berg folgten viele andere Gemeinden auf dem Fuss, so dass sehr bald das Bedürfnis nach einem zentralen Dachverband aufkam.

So entstand 1890, u. a. auf Antreiben von Pastor Mellaerts, in Löwen der Belgische Bauernbund.

Pastor Mellaerts reiste dann nach Deutschland, um die Raiffeisen-Bewegung an ihrem Entstehungsort unter die Lupe zu nehmen. Nach seiner Rückkehr verbreitete er die Prinzipien des F. W. Raiffeisen in Belgien, und so kam es zur Errichtung der ersten belgischen Raiffeisenkasse am 30. September 1892 in Rillaar.

Diese Initiative fand gleich viele Nacheiferer. In drei Jahren wuchs die Anzahl Raiffeisenkassen auf 24 an, und schon wieder machte sich die Notwendigkeit eines koordinierenden Verbands spürbar.

So erblickte dann im Juni 1895 die Raiffeisen-Zentralkasse in Löwen das Tageslicht.

Von diesem Augenblick an ging es mit der Bewegung ständig aufwärts, ein Trend, den auch der Erste Weltkrieg und die Besetzung Belgiens nicht aufzuhalten vermochten.

1913 gab es 378 Raiffeisenkassen.

1918 gab es 581 Raiffeisenkassen.

1934 gab es 1100 Raiffeisenkassen.

Durch die Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre und den unmittelbar darauffolgenden Zweiten Weltkrieg war ihre Anzahl zwar etwas rückläufig,

doch nach 1945 gewann die Bewegung allmählich wieder an Boden.

In den letzten fünfzehn Jahren waren die Änderungen eher struktureller Art und spielten sich vorwiegend auf verwaltungstechnischer und gesetzlicher Ebene ab. So wurde die Anzahl Gesellschaften durch die Fusion kleinerer, in Filialen umfunktionierter Kassen reduziert. Die Organisation zählt z.Z. 402 Gesellschaften und 629 Filialen, also insgesamt 1031 über das ganze Land verteilte Geschäftsstellen. Die Netzdichte ist im flämischen Landesteil jedoch merklich grösser.

In Flandern und im deutschsprachigen Raum, den sogenannten Ostkantonen, sind die Kassen nach ihrem geistigen Vater «Raiffeisenkassen» benannt; in Wallonien hat die Bezeichnung «Caisses Rurales» den Vorzug erhalten.

B Organisatorischer Aufbau

Unterstützt werden die 402 Raiffeisenkassen z.Z. von 170267 Genossenschaftlern, die alles in allem ein Kapital von 2578800000 BF in Anteilen von 1000 BF gezeichnet haben. Die Genossenschaftler wählen den Verwaltungsrat und den Aufsichtsrat an der Generalversammlung ihrer Raiffeisenkasse. Für alle Kassen zusammen gibt es im Augenblick 3257 Verwalter und Aufsichtsräte. Der Verwaltungsrat ernannt das Personal der Raiffeisenkasse (Kassenleiter und Angestellte).

Die Raiffeisen-Organisation beschäftigt im Moment gut 2600 Personen. Davon sind 1748 in den örtlichen Kassen und 866 in der Raiffeisen-Zentralkasse in Löwen tätig. Genossenschaftler der Raiffeisen-

Zentralkasse sind die 402 angeschlossenen Raiffeisenkassen. Diesem Dachverband steht ein vorwiegend aus Vertretern der örtlichen Kassen demokratisch gewählter Verwaltungsrat vor. Die übrigen Ratsmitglieder vertreten die Bauernbund-Organisation, von der die Raiffeisen-Organisation eine der grössten wirtschaftlichen Abteilungen ist.

C Tätigkeit und Objektive

– Die Raiffeisen-Zentralkasse und die Raiffeisenkassen befassen sich hauptsächlich mit allen finanziellen Aktivitäten, die man von einem modernen Bankinstitut erwarten darf. Das Angebot reicht von den diversen Sparformen, über Anlagen, alle Kredit-tätigkeiten und den Zahlungsverkehr bis hin zu allen Bankverrichtungen.

– Für das Versicherungswesen und den Absatz von landwirtschaftlichen Produkten und Rohstoffen sind die belgischen Raiffeisen-Institute jedoch nicht zuständig. Für jeden Aufgabenbereich gibt es im Belgischen Bauernbund spezialisierte Abteilungen, z.B. die Assekuranz des Belgischen Bauernbunds (ABB), die Bezugs- und Absatzgesellschaft usw.

Es wäre schliesslich noch zu unterstreichen, dass die Raiffeisenkassen sich an alle Bevölkerungsschichten und an alle Berufssparten richten. Vorrangig bleibt jedoch der Agrar- und Gartenbau-sektor, der durch seine geschichtliche Verbundenheit mit der gesamten Organisation des Belgischen Bauernbunds nach wie vor die bevorzugte Kundengruppe bleibt.

«Raiffeisen» im Fernen Osten...

Sumatra, Indonesien. – Sozial-ökonomische Probleme unseres Volkes beschäftigten uns seit Jahren. Schreckliche Wucherzinsen gehörten zum Alltag. Sich ständig wiederholende Erfahrungen zeigten, dass arme Leute – durch Schicksalsschläge bedingt – gezwungen waren, Geld aufzunehmen und so auf Jahre hinaus in Schulden gerieten.

Vornehme und wohlhabende Leute bereicherten sich wie Blutsauger am kleinen bedrängten Volk. Bis vor wenigen Jahren betrug der normale Wucherzins 20 bis 25% im Monat. Was tun? Guter Rat war teuer! Predigen allein sinnlos. Im allgemeinen gehören unsere Christen zur geprellten ärmeren Volksschicht.

Wir starteten mit einem indirekten Angriff. Und der traf! Wie einst Raiffeisen in unseren Gebieten mit ähnlichen Situationen den Missständen durch Taten zu Leibe rückte, wurden in den letzten Jahren mit grossem Erfolg die sogenannten «Credit Unions» nach dem System unserer Raiffeisenkassen aufgebaut. Wir fanden bald einige bereitwillige

Lehrer und Bauern. Sie waren so sozial eingestellt, dass sie jeden Freitag einige Stunden unentgeltlich für die neue Idee arbeiteten. Zunächst ging es ja darum, bei den Leuten das Interesse zu wecken und sie über das Grundverständnis der Idee zu unterrichten.

Es war im Jahr 1975, als unsere ersten Gruppen zu sparen begannen und systematisch jeden Monat einen kleinen Beitrag in die gemeinsame Kasse legten. Bald konnten sie beginnen, Geld zu leihen zu nur 3% im Monat, was ungefähr der Inflation entsprach. Für die Leute ein geradezu revolutionäres Phänomen!

Interessierte und gutwillige Leute aus allen Schichten, Berufen und Religionen können Mitglieder der «Credit Unions» werden. Immer mehr wird spürbar, dass sich unter den Leuten eine neue Mentalität und eine neue Orientierung entwickelt haben. Die Leute haben gelernt, zu sparen und vor allem sozial zu denken. Viele Leute haben durch die «Credit Unions» Hilfe erhalten und konnten aus den Schulden herauskommen. Viele konnten mit dieser

Hilfe Land und Reisfelder kaufen, andere konnten ihre Häuser verbessern oder Neubauten erstellen. Wieder andere fanden Kapitalhilfe für ihren Kleinhandel, andere konnten ihre Kinder an Mittelschulen oder höheren Schulen weiterausbilden lassen. Der grösste Erfolg liegt aber im Mentalitätswandel, der stattgefunden hat: die Leute haben sparen und sozial denken gelernt.

Wöchentlich gehen 2–3 Millionen Rupiah von Hand zu Hand. Zu ganz bescheidenen Monatszinsen. Das Beispiel unserer «Credit Unions» hat sich auch auf die Umgebung ausgewirkt. Die ehemals hohen Wucherzinsen sind unterdessen auf 8–15% pro Monat zurückgegangen. Gewiss, die administrative Arbeit unserer «Credit Unions» hat stark zugenommen, sie wird aber schon lange selbstständig von einem Team einheimischer Leute geleistet. Wenn nötig werden wir noch als Berater beigezogen, um gemeinsam den Weg in die Zukunft zu überlegen.

P. Meinrad Manser, Missionar, Indonesien, aus «ite 1982/3»

Eine überzeugende Raiffeisen-Leistung

erbrachte Oberrichter Hans Gisler, Schattdorf UR,

der sich an der Generalversammlung vom 18. September 1982 als Präsident des Regionalverbandes von seinen «getrüwen, lieben Raiffeisen-Freunden» verabschiedete.

Hans Gisler hat seit 1957, also während eines Vierteljahrhunderts, Urner Raiffeisengeschichte geschrieben. Als Aktuar tat er dies sogar im wahrsten Sinn des Wortes. 1973 verschied Landrat Josef Huser, Seelisberg, worauf Hans Gisler mit der Leitung des Regionalverbandes, damals Unterverband genannt, betraut wurde. In dieser Eigenschaft hatte Präsident Gisler die Statutenrevision (1977) vorzunehmen und die seither erweiterten Aufgabenbereiche abzudecken.

Der Beginn der Raiffeisen-Tätigkeit geht aber schon auf das Jahr 1942

zurück, als sich Hans Gisler als Mitglied des Aufsichtsrates der örtlichen Raiffeisenkasse zur Verfügung stellte. Bald darnach wurde ihm das Präsidium der Kontrollstelle übertragen. Sein soziales Empfinden und das ausgesprochene Verantwortungsbeusstsein gegenüber der Gemeinschaft prädestinierten Landrat Gisler zur Übernahme des Verwalteramtes, worin er im Jahre 1955 Lehrer Auderset ablöste. Dieser pflichtbewusste Einsatz erstreckte sich auf volle 12 Jahre.

Zwei Jahre nach dem Rücktritt folgte ein Neubeginn, diesmal aber als Vizepräsident des Verwaltungsorgans. So hat Hans Gisler der Raiffeisenkasse Schattdorf von der Pike auf gedient und sich dabei um das örtliche Gemeinschaftswerk verdient gemacht.

Hans Gisler stand im Vertrauen des Volkes. Der öffentliche Dienst war ihm innere Verpflichtung. Daran ist auch die Tätigkeit im politischen Bereich zu messen. An der Basis präsiidierte der Genannte den Schulrat, den Kirchenrat und auch den Gemeinderat von Schattdorf. Es folgten Jahre der Zugehörigkeit zum kantonalen Parlament, das er als Landrat ebenfalls präsiidierte. Ausserdem wirkt Hans Gisler seit 1967 als Mitglied des Obergerichts.

Für Hans Gisler war Politik nicht Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck. Mit andern Worten, es war für ihn Dienst an Volk und Heimat. Er hat sich diesen Aufgaben gestellt und die Verantwortung ernst genommen. Dafür schuldet ihm die Öffentlichkeit Anerkennung und Dank.

Generalversammlung des Thurgauer Verbandes der Raiffeisenkassen in Güttingen

Am 8. Mai hielt der Regionalverband seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Jahresbericht des Präsidenten und ein Referat von Direktor Byland vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen standen im Mittelpunkt der Tagung, die von allen 47 Raiffeiseninstituten des Kantons besucht wurde.

Die Schüler und Lehrer der 4.–6. Primarklassen von Güttingen eröffneten die Generalversammlung mit fröhlichen Liedern. Gemeindeammann Müller überbrachte den Willkommgruss der Gemeinde Güttingen und stellte die Landgemeinde Güttingen in prägnanten Worten vor. Nachdem die Generalversammlung erstmals im Frühjahr stattfand, konnte Präsident Heinrich Hafner, Sulgen, in seinem Präsidialbericht mit aktuellen Zahlen der Rechnungsabschlüsse 1981 aufwarten. Die Bilanzsumme der 47 Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken im Kanton Thurgau ist um 102,7 Mio Franken oder 10,5% auf 1078,3 Mio Franken angestiegen. Der Mitgliederbestand betrug Ende Jahr 12578 – dies bei einem Zuwachs von 593 neuen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern. Auf der Aktivseite stieg der Anteil der Hypothekaranlagen um 77,5 Mio Franken auf 650 Mio

Franken. Das Bild der Passivseite ist geprägt durch starke Umlagerungen von den Spareinlagen auf die höherverzinslichen Obligationen. Die Spareinlagen weisen einen Bestand von 463 Mio Franken auf, während die Kassaobligationen auf 337 Mio Franken angestiegen sind. Mit Freude und Genugtuung stellte der Präsident fest, dass sich die 47 Thurgauer Raiffeiseninstitute im täglichen Wettbewerb behaupten konnten und nach wie vor an 5. Stelle der 21 Regionalverbände der Raiffeisenkassen liegen.

Direktor Byland vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen beleuchtete in seinem Referat aktuelle Fragen des Inspektorates und der Verbandspolitik. Die Kreditpolitik der Zentralbank steht trotz wesentlicher Entspannung der Zinssituation nach wie vor im Zeichen der Kapital- und Geldknappheit. Dank dem Geldausgleich unter den Kassen ist aber die Zentralbank in der Lage, den Baukreditgesuchen im Normalfall zu entsprechen. Die Zentralverwaltung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen mit Sitz in St. Gallen hat ihr Dienstleistungsangebot an die Kassen stark erweitert. Sie hilft den Kassen, sich den wirtschaftlichen Veränderungen anzupassen. Dabei

geht es nicht darum, am Bilanzsummenrennen um jeden Preis mitzumachen, sondern die Geschäftstätigkeit hat sich unter Beibehaltung der bewährten Grundsätze wie gemeinsame Selbsthilfe, Eigenverwaltung und Mitverantwortung in überblickbaren Geschäftskreisen abzuwickeln. Das Inspektorat des Schweizer Verbandes, das als bankengesetzliche Revisionsstelle der Raiffeiseninstitute eine sehr wichtige Aufgabe erfüllt, wird ab 1982 als selbständige Abteilung geführt. Die bereits 1981 eingeleitete Dezentralisation soll einen besseren Kontakt mit den Kassen gewährleisten und bessere Arbeitsbedingungen für die Revisoren bringen.

Nachdem Vorstandspräsident Müller von der Raiffeisenkasse Güttingen das örtliche Geldinstitut in sympathischen Worten vorgestellt hatte, leitete der Aperitif auf dem Schulhausareal verbunden mit einem Platzkonzert der Musikgesellschaft Güttingen den geselligen Teil der Tagung ein. Nach einem feinen Mittagessen in der Turnhalle entführte ein Schiff der Bodenseeflotte die Raiffeisenschar auf eine prächtige Bodenseerundfahrt. Damit fand eine harmonisch verlaufene Tagung ihren Abschluss. KK



St. Galler Verband der Raiffeisenkassen tagte in Kriessern

Stabilität bei den Raiffeisenbanken

Präsident Albert Schwendimann konnte zur diesjährigen Generalversammlung in der Mehrzweckhalle Kriessern zahlreiche Gäste begrüßen. Darauf wurden die ordentlichen Jahresgeschäfte zügig abgewickelt. Auch das neue Werbereglement mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 50 000.– fand Zustimmung. Es bildet die Grundlage für die Durchführung zentraler Werbeaktionen und auch für die Übernahme von Kostenanteilen an regionalen Werbeaktionen.

Aufnahme von Flawil in den Verband

Einstimmig wurde die neue Raiffeisenkasse Flawil in den Verband aufgenommen. Wie Präsident Schwendimann ausführte, stehe das Traktandum «Aufnahme neuer Kassen» zum sechsten nacheinanderfolgenden Mal auf der Traktandenliste. Die Vorbereitungen in Flawil dauerten lange Zeit; was fehlte, waren ein geeignetes Lokal und ein ausgewiesener Fachmann als Verwalter. Beide Voraussetzungen sind nun erfüllt, und noch bevor die neue Raiffeisenkasse am nächsten Wochenende eröffnet wird, ist die Zahl der Mitglieder auf über 150 angestiegen.

Jahresbericht des Präsidenten

Albert Schwendimann wies hin auf die Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, was namentlich eine vorteilhafte, kostengünstige und zweckmässige Verwaltung ermögliche. Für die Raiffeisenidee Fronarbeit leisten aber auch viele haupt- und nebenamtliche Verwalter, so etwa durch Dienstbereitschaft auch an nicht üblichen Schalterstunden, aktiven Einsatz an vielen Orten über die 44-Stunden-Woche hinaus usw. Mit besonderer Freude durfte Präsident Albert Schwendimann deshalb all jene ehren, die während langer Jahre der Raiffeisen-Bewegung gedient haben und teils ihr noch weiter dienen werden.

Anlässlich der Generalversammlung am 17. September 1983 in St. Gallen

kann der Verband sein 75jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass sind die Herausgabe einer Jubiläumsbroschüre und die Veröffentlichung eines Jubiläumsprospektes vorgesehen. Im Berichtsjahr konnten bereits sechs Raiffeisenkassen und -banken ihr 75jähriges Bestehen feiern, nämlich Berneck, Jona, Mels, Rheineck, St. Margrethen und Widnau. Das Weiterbildungsseminar in Flawil wies erneut eine gute Beteiligung auf. Dieses Jahr soll es wieder an zwei Kursorten stattfinden, nämlich in den beiden Landwirtschaftlichen Schulen von Salez und Flawil, wie in der allgemeinen Umfrage Robert Signer und Peter Müller als Organisatoren orientierten.

Verdiente Ehrungen

Für langjährige Tätigkeit dankte Präsident A. Schwendimann zahlreichen früheren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, die um Entlastung von ihrem Amt nachgesucht haben. Er durfte aber auch viele Jubilare ehren, die bereit sind, den örtlichen Raiffeisenkassen und -banken weiterhin zu dienen. 25 Jahre Vorstands-, Aufsichtsrats- oder Verwaltungstätigkeit weisen auf: Josef Widmer, Ernetschwil; Anton Künzle, Gossau; Karl Göldi, Lienz; Rudolf Scheiwiler, Lütisburg; Anton Schürpf, Pfäfers; Ernst Jäger, Pfäfers; Johann Kobler, Rüthi; Eugen Nussbaumer, St. Margrethen; Jakob Gabathuler, Wartau.

30 Jahre: Gottfried Howald, Ernetschwil; Toni Häfliger, Nesslau-Krummenau; Hans Hailer, Steinach; Paul Neuenschwander, Thal; Alfred Wettstein, Thal; Johann Zeller, Quarten; Theodor Walser, Quarten.

35 Jahre: Willi Haltiner, Eichberg; Oswald Zoller, Kobelwald; Oskar Rüdüsili, Lienz.

40 Jahre: Josef Steigmeier, Wittenbach.

Wahlen warfen keine hohen Wellen

In Minne konnte auch das Wahlgeschäft erledigt werden. Präsident

A. Schwendimann und die sechs weiteren bisherigen Vorstandsmitglieder Adolf Arnheiter, Winkeln; Hugo Dietsche, Kriessern; Gottlieb Gebert, Gommiswald; Toni Häfliger, Nesslau-Krummenau; Adolf Weibel, Tübach, und Viktor Wildhaber, Flums, stellten sich zur Wiederwahl und wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Schon früher war in Aussicht gestellt worden, dass gelegentlich auch aus den Kantonen Appenzell und Glarus je ein Vertreter in den Vorstand gewählt werden sollte. Mit Rudolf Rohner aus Heiden und Sven Schelling-Hüsser aus Näfels war der Vorstand in der Lage, zwei qualifizierte Nominierungen in Vorschlag zu bringen, die die einhellige Zustimmung der Versammlung fanden. Der Kanton Appenzell Innerrhoden stellt bereits einen Vertreter im Vorstand der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes, weshalb das Appenzeller Mandat einem Vertreter aus Ausserrhoden zuerkannt wurde. Als Kontrollstelle löst Lütisburg Lüdingen ab.

Kooperation in der Raiffeisenbewegung

Die Tagungen des Verbandes St. Galler Raiffeisenkassen bieten immer wieder Gelegenheit zu aktueller Information. Dieses Jahr orientierte Vizedirektor Dr. Theo Wirth von der Zentralverwaltung über die Ergebnisse der Strukturanalyse sowie über das Thema «Geldmarktlage und aktuelle Zinskonditionen».

Grüsse und Glückwünsche

Die Grüsse und Glückwünsche der St. Galler Regierung überbrachte Regierungsrat Paul Gemperli, der die wettbewerbs-, sozial- und regionalpolitische sowie volkswirtschaftliche Bedeutung der Raiffeisenkassen und -banken unterstrich. Die Grüsse des Tagungsortes überbrachten Ortspräsident Hugo Dietsche und Gemeindegammann Alex Oberholzer, während Direktor Dr. Felix Walker für

den Schweizerischen Zentralverband sprach.

Gesangliche und musikalische Darbietungen einer Tambourengruppe, des Musikvereins und des Männerchors von Kriessern sowie turnerische Einlagen der Akrobatikgruppe des örtlichen Turnvereins umrahmten den geschäftlichen Teil.

Die Schulkinder und die Vereine des Tagungsortes erfreuten die Raiffeisenleute aus den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Glarus mit der gekonnten Wiedergabe der beiden Bühnenspiele «Wir fragen den Sommerbaum» und «Fron», welche auf die Mehrzweckhallen-Einweihung im vergangenen Mai hin verfasst und einstudiert worden waren. Die Bühnenspiele und die übrigen Darbietungen wurden von den Zuhörern mit Beifall verdankt.

Frondienst für eine Idee

«Fron» hiess der Titel zum Bühnenspiel, welches die Kriessner Schüler und Vereine am Samstag den Vertretern der 96 Raiffeisenkassen in den Kantonen St. Gallen, beiden Appenzell und Glarus aufführten. Es erinnert u. a. an die 21 000 Stunden Fronarbeit, welche die Bevölkerung von Kriessern für die im Frühjahr eröffnete neue Mehrzweckhalle leisteten. Wenn man heute von Fronarbeit spricht, denkt man in erster Linie an die Vergangenheit. Beispielsweise daran, dass unsere Urahnen letztmals im 17. und 18. Jahrhundert die meisten Kirchen in Fronarbeit erbauten. Fronarbeit ermöglichte damals und auch heute, Leistungen kostengünstiger zu erbringen und bildete damit nicht selten Vorausset-

zung dafür, dass ein Werk im Dienst der Allgemeinheit überhaupt verwirklicht werden konnte. Zwei von vielen Beispielen dafür sind die neue Kriessner Mehrzweckhalle und der St. Galler Verband der Raiffeisenkassen, der am Samstag in diesem Raum seine diesjährige Generalversammlung durchführte.

Es gehört zu den Grundsätzen der Raiffeisenbewegung, in gemeinsamer Selbsthilfe ihrer Mitglieder das materielle und soziale Wohl der Bevölkerung zu fördern und der Gemeinschaft zu dienen. Ganz in diesem Sinne üben die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat bei den Raiffeisenkassen ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus, ausgenommen eine angemessene Spesenentschädigung. Dass trotzdem die Tätigkeit der Präsidenten, Aktuare, Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder nicht weniger wert ist, beweist der Erfolg der Raiffeisenbewegung. Zu Recht konnte Verbandspräsident Albert Schwendimann in seinem Jahresbericht feststellen, dass vieles gut sein kann, auch wenn es nichts kostet oder billiger zu haben ist. Zwar würden in den Raiffeisen-Geschäftskreisen eher wenig Juristen und NationalökonomInnen wohnen, womit diese auch oft nicht in der Lage seien, in den Bankorganen mitzuwirken. Es seien aber gute und zuverlässige Einwohner der Gemeinden, welche sich für die Dorfbank zur Verfügung stellten. Sie bringen, wie Präsident Albert Schwendimann weiter ausführte, ihre Ortskenntnis, ihre fundierte Personenbewertung und ihre Beurteilung der örtlichen Bedürfnisse in die Kommissionsberatungen ein, und das genüge vollauf. Wie zu-

treffend diese Feststellung ist, zeigt ein Blick in den Geschäftsbericht des St. Galler Raiffeisenverbandes. Daran geht eindrücklich hervor, dass die vorteilhafte, zweckmässige und kostengünstige Verwaltung eine der wesentlichen Stärken der Raiffeisenbanken ist. Nur so ist es zu erklären, dass der Personalaufwand bei den Raiffeisenbanken in Prozenten der Bilanzsumme nur etwa halb so hoch liegt wie bei anderen Banken. Die vergleichbaren Kommissionserträge machen sogar nur ein Viertel aus.

Für unsere Volkswirtschaft ist die Existenz verschiedener Bankinstitute wichtig. Kantonalbanken haben eine Existenzberechtigung ebenso wie die Grossbanken, Regionalbanken, Lokalbänken und die Raiffeisenbanken. Jede dieser Banken erfüllt in ihrem Bereich eine wichtige Aufgabe. Was die Raiffeisenbanken besonders charakterisiert, ist die tiefe Verwurzelung im Volk und ihre starke Verbreitung in ländlichen Gebieten, womit – wie Regierungsrat Paul Gemperli an der Jahresversammlung in einer Grussadresse betonte – ein erfreuliches Gegengewicht zur Tendenz der Vermassung und wirtschaftlichen Konzentration geleistet werde. Deshalb ist zu hoffen, dass sich auch künftig in unseren Dörfern und Gemeinden Fronarbeiter im Dienste der Raiffeisen-Idee finden, damit diese Kassen und Banken ihrer wichtigen wettbewerbs-, sozial- und regionalpolitischen Aufgaben weiterhin nachkommen können und zusammen mit den Lokal-, Regional-, Kantonal- und Grossbanken den wünschenswerten Fortbestand einer vielseitigen Bankenstruktur gewährleisten.

Albert Schöbi

Generalversammlung der Bündner Raiffeisenkassen am 21. August 1982 in Untervaz

Stark besucht von den Delegierten der Raiffeisenkassen war der Bündner Raiffeisentag, zu dem sich auch eine beachtliche Zahl von Gästen einfand, unter ihnen Landespräsident (Grossratspräsident) Falett von Bergün, Regierungsrat Kuoni, der Landammann des Kreises Fünf-Dörfer, der Gemeindepräsident, Di-

rektor F.C. Byland vom Verbandsinspektorat mit seinen im Kanton Graubünden tätigen Mitarbeitern und der frühere Direktor der Zentralverwaltung Dr. A. Edelmann. Ihnen allen entbot Verbandspräsident *Leonhard Mani* herzlichen Willkommensgruss und führte in recht speditiver Weise die Behandlung der zahl-

reichen geschäftlichen Traktanden. Das Verbandsvermögen ist mit Fr. 39 436.– ausgewiesen, dazu kommt der Bestand des Ausbildungsfonds mit Fr. 51 39.–. In seinem Jahresbericht äusserte sich der Vorsitzende vorab zu den Anstrengungen, welche die Raiffeisenkassen unternehmen müssen, um ihren Marktanteil zu

halten. Diese Anstrengungen waren im Berichtsjahr erfolgreich.

«Der Abschluss der Jahresrechnung 1981 der Bündner Raiffeisenkassen ist erfreulich gut. Die Bilanzsumme hat um 10,27% oder 53,4 Mio Franken zugenommen. Dieser Zuwachs liegt erfreulich über dem Mittel aller Schweizer Raiffeisenkassen. Sicher ein Beweis, dass die Raiffeisenkassen dem Kunden bestmöglich dienen und das Vertrauen der Einleger geniessen.

Die Einlagen an Publikumsgeldern – Sparhefte, Depositenhefte B und Obligationen – haben gesamthaft um 7,23% zugenommen. Bedingt durch die sehr hohen Umbuchungen ab Spar- und Depositenheften auf Obligationen, haben die Spareinlagen um 0,6% und die Einlagen auf Depositenheften um 6% abgenommen, dafür haben aber die Anlagen auf Obligationen um 29,46% zugenommen. Unsere Kunden werden zinsbewusster, sie wollen für ihre Ersparnisse den bestmöglichen Ertrag. Die Hypotheken haben um 12% oder 35,250 Mio Franken zugenommen. Mehr als 57% der Bilanzsumme sind in guten Hypotheken angelegt.

Mit 5,9 Mio Franken oder 18,94% haben die Ausleihungen an Gemeinden wiederum erfreulich zugenommen.

Der erzielte Reingewinn von 1,7 Mio Franken lässt die Reserven auf 19,264 Mio Franken ansteigen. Die Begründung für dieses erfreuliche

Anwachsen der Reserven liegt wohl zu einem guten Teil in der sparsamen Verwaltung und den relativ niedrigen Belastungen durch Geschäfts- und Bürokosten und Abschreibungen.»

Grosses Gewicht haben die Raiffeisenkassen nach Auffassung des Berichterstatters der Ausbildung ihrer Funktionäre zuzumessen.

Besondere Freude und einen lang anhaltenden Applaus löste die Bekanntgabe der zwei Tage zuvor erfolgten Neugründung in Zernez aus, der über 100 Mitglieder beitraten und die als 103. Raiffeisenkasse im Kanton Graubünden in den Verband aufgenommen wurde.

Eine starke Ablösung brachten die Neuwahlen in den Vorstand. In überaus sympathischer und herzlicher Art würdigte Präsident Mani die grossen Verdienste der zurücktretenden Kassier Pietro Lanfranchi, Josef Leopold, Aktuar Giuli Maissen und Emil Stil, der im Namen aller für die Verabschiedung, aber ebenso für die in 17 Jahren gepflogene harmonische Zusammenarbeit dankte. Wiedergewählt wurden Präsident Mani aus Avers, Georg Cott aus Tinizong, Crispin Foffa aus Münstair, Alfons Heini aus Rhäzüns und Dr. G.C. Vincenz aus Andiastr, zu denen neu in den Vorstand gewählt wurden: Alfred Burkhalter, Igis, Joos Mathis, Schiers, Dino Vasella, S. Antonio, und Christian Sialm, Disentis. Die Abwicklung der geschäftlichen

Traktanden wurde in geschickter Weise aufgelockert durch Ansprachen der Gäste. Gemeindepräsident Georg Philipp stellte die Gemeinde vor, die einst unter Kuratur des Kantons stand, heute in guten finanziellen Verhältnissen verwaltet wird, was sich auch äusserlich in den vielen neuen Wohnstätten zeigt. Den Gruss der Raiffeisenkasse des Tagungsortes entbot Präsident S. Jenal, und Regierungsrat Kuoni beehrte die Versammlung mit seinem von staatsmännischem Verantwortungsbeusstsein gekennzeichneten Appell zum Sparen und Investieren, wozu die örtlichen Raiffeisenkassen eine volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Aufgabe erfüllen.

Die Tagungsreferate hielten Direktor F.C. Byland vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen über «Aktuelle Fragen aus dem Inspektorat», wobei er insbesondere die Aufgaben und die Verantwortung des Revisors darlegte, und Grossrat A. Nadig über «Grundbuch und Raiffeisenkasse»; dieses Referat werden wir in einer nächsten Nummer unserer Raiffeisen-Zeitschrift veröffentlichen. Beide Referate stiessen auf grosses Interesse und ernteten herzlichen Dank.

Wir wünschen den Bündner Raiffeisenkassen weiterhin viel Erfolg in ihrem Einsatz für das Wohlergehen der Bevölkerung ihrer Tätigkeitsgebiete.

-a-

Einweihung der Raiffeisenkasse Arlesheim BL

Am 2. April 1982 konnte der Vorstandspräsident, Karl Faust, 72 Mitglieder zur 63. Generalversammlung begrüßen. Einen besonderen Willkommensgruss richtete er an die Neumitglieder.

In seinem Jahresbericht wies er darauf hin, dass das wichtigste Ereignis 1981 die Eröffnung neuer Kassenlokalitäten für die RK Arlesheim war. Zu diesem Ereignis ein Zitat aus der Lokalpresse, anlässlich der Eröffnungsfeier vom 25. September 1981:

«Die Raiffeisenkasse Arlesheim hat den Sprung in den engeren Dorfkern gewagt und ist damit aus dem «Schattendasein» herausgetreten. Sie bezog im gediegenen Neubau an der Hauptstrasse 3 ebenerdig gelegene Lokalitäten. Die neue Bank ist zwar klein, aber fein! Auch die ganze Einrichtung wirkt nicht pompös, sondern sehr geschmackvoll und ansprechend.

Die RK Arlesheim hatte das Glück, zur Eröffnung des neuen Domizils in Werner Arnold einen bestausgewiese-

nen Bankfachmann als Verwalter zu finden. Er ist in Bankkreisen als versierter und seriöser Kollege bekannt.»

Mit der Realisierung dieser Projekte – so führte der Präsident weiter aus – konnte dem Wunsche vieler Mitglieder und Kunden Rechnung getragen werden.

Der «neue» Verwalter, Werner Arnold, konnte über eine erfreuliche Entwicklung berichten. Der Bestand an Spareinlagen konnte – im Gegen-



satz zu vielen andern Banken – um Fr. 425 000.– erhöht werden. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 1 Mio oder 15,6% auf 7,454 Mio Fr. Trotz den erhöhten Unkosten und Abschreibungen von Fr. 6578.20 konnte ein Reinertrag von Fr. 4639.35 den Reserven zugewiesen werden.

Aufgrund des Jahresberichtes des Aufsichtsratspräsidenten, Walter Merkt, genehmigte die Generalversammlung die Jahresrechnung und erteilte Behörde und Verwaltung unter Verdankung der geleisteten Arbeit Entlastung.

Der Aktuar, Peter Sprenger, musste infolge starker beruflicher Belastung seine Demission einreichen. Neu in den Vorstand gewählt wurden: Frau Olga Leuthardt-Ehrsam, Herr Peter Fivian-Zeltner.

Eine Raiffeisenbank in Landquart



Wer als Nichtbündner Landquart sagt, meint damit wohl die Eingangspforte ins Bündnerland oder zumindestens das Tor ins Prättigau. Hier, wo sich RhB und SBB freundschaftlich begegnen, wo auf demselben Bahnhof zwei verschiedene Bahnsysteme den Touristenstrom in diverse Richtungen leiten, hier eben liegt Landquart. Landquart, welches zur politischen Gemeinde Igis gehört, ist eigentlich ein relativ junges Dorf. Die Entstehung geht zurück auf das Eisenbahnzeitalter Ende des letzten Jahrhunderts. Wo vorher die beiden

Flüsse Rhein und Landquart ein grosses Mündungsdelta bildeten, entstand mit dem Bau der beiden Eisenbahnlinien RhB und SBB schliesslich das schmucke Dorf Landquart.

Die politische Gemeinde Igis umfasst drei Fraktionen, Igis als Stammdorf, Landquart-Fabriken und Landquart. Wie kommt nun eine Raiffeisenbank nach Landquart? Auch dies hat seine Geschichte.

Im Jahre 1921 wurde die Darlehenskasse Igis gegründet. Männer aus

landwirtschaftlichen Kreisen, Idealisten und Leute, die mutig in die Zukunft blickten, gründeten damals ihre eigene Dorfbank. Die Entwicklung der Darlehenskasse Igis stieg Tritt um Tritt höher, so dass im Jahre 1978 eine Bilanzsumme von 10 Mio erreicht wurde. Dies war auch das Jahr, wo in Igis das neue Bankgebäude bezogen werden konnte. Gleichzeitig mit der Eröffnung der neuen Bankräumlichkeiten wurde ein Vollamt geschaffen und ein Verwalter eingestellt.

Die Raiffeisenkasse Igis konnte in den letzten Jahren enorme Zuwachsraten verzeichnen, sei es in der Bilanz, im Umsatz oder auch in den Mitgliederzahlen. Dieses Wachstum gab Vorstand und Aufsichtsrat den Mut, den oft gehörten Wunsch, auch in Landquart in irgendeiner Form vertreten zu sein, ernsthaft zu prüfen. Da bisher auf dem Platze Landquart mit einer Einwohnerschaft von ca. viertausend Leuten nur die Graubündner Kantonalbank vertreten war, konnte die Entscheidung einfach nicht viel länger hinausgeschoben werden. Viele Besprechungen, Sitzungen, Abklärungen, auch mit dem Schweizer Verband, Beratungen hin und her, haben schlussendlich dazu geführt, den Schritt zu wagen und in Landquart eine Liegenschaft

zu kaufen. Am 1. März 1982 wurde der grosse Umbau an die Hand genommen, 3½ Monate später waren die Eröffnungsfeierlichkeiten. Im Erdgeschoss wurde eine Bankfiliale mit modernen Räumlichkeiten eingerichtet, die mit den neusten Sicherheitsvorkehrungen ausgestattet ist. Zwei gediegene Schalter zieren die Kundenseite. In den zwei darüberliegenden Etagen wurden je eine 4-Zimmer-Wohnung renoviert, der alte Estrich in eine 1-Zimmer-Wohnung umgebaut. Die Umgebung des Hauses lässt einen grossen Parkplatz zu für Kunden und Hausbewohner. Am Freitag, dem 18. Juni, wurden alle beteiligten Handwerksfirmen sowie Vertreter der Gemeinde, der Bürgerrat, der Schulrat und natürlich der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen zu einer Eröffnungsfeier eingeladen. Der Präsi-

dent, Paul Jäggi, begrüsst die ungefähr 75 Anwesenden ganz herzlich und verleiht seiner Freude Ausdruck, dass fast alle Eingeladenen erschienen waren, denn dies zeige das Interesse an der Raiffeisenbank und bestärke ihn sowie den Rest des Vorstandes in seiner Arbeit. Während einer Stunde wurden alle eingeladenen Gäste durch das neugestaltete Gebäude geführt. Die gute Lage und das schöne, schmucke neue Haus seien nicht nur ein Gewinn für die Raiffeisenbewegung, sondern auch für das Dorf Landquart. Schliesslich wurde dem Vorstand und der initiativen Verwaltung zu ihrem Mut gratuliert, und man wertete diese Entscheidung als einen Schritt in die Zukunft. Präsident Paul Jäggi, der auch Präsident der Baukommission war, zeigte sich erfreut, dass der ganze Umbau doch noch zur rechten Zeit

beendet werden konnte, was ein grosses Verdienst der flexiblen Handwerker sei. Der eigentliche Grundstein dieser Zweigfiliale sei bereits vor neun Jahren gelegt worden, meinte er, als man die damalige Raiffeisenkasse Igis in Igis-Landquart umgetauft habe.

Der Samstag galt dann dem Tag der offenen Türe, wo sich rund 600 Besucher die neuen Bankräumlichkeiten ansahen, etwas über die Sicherheitsvorrichtungen staunten und mit dem idealen Werbegeschenk in der Tasche wieder nach Hause gingen. Der eigentliche Start erfolgte dann am Montag, dem 21. Juni 1982.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass die erste Raiffeisenfiliale in Graubünden einen flotten und ertragreichen Aufschwung erleben darf. —er

Einweihung der neuen Raiffeisenbank Auw AG

49 Jahre dauerte es, bis die Raiffeisenkasse Auw im Oberfreiamt zu einem eigenen Kassagebäude kam. Die Suche nach einem geeigneten Bauplatz verlief jahrelang unbefriedigend. Die Lösung bot sich 1980 an: Ankauf des Verwalterhauses und Anbau eines Traktes mit zeitgemässen Kassaräumlichkeiten, der sich stilgerecht ins Dorfbild einfügt.

Am 19. April 1982 konnte dieses Gebäude in Dienst genommen werden, und am 4./5. Juni wurde es offiziell eingeweiht. Die Besichtigung der Räume und der Einrichtung ergab viel Lob für Architekt und Baukommission. Endlich ist es unserem Verwalterhepaaar Schumacher-Amrein möglich, unter erfreulichen Voraussetzungen zu arbeiten und den Bankkunden unsere vielfältigen Dienste anzubieten.

Paul Burkart-Merkli, Präsident der Baukommission, skizzierte die Geschichte des Bauwerkes. Architekt Sennrich, Sins, hob die Kriterien hervor, die ihm für die glückliche Erfüllung seines Auftrages wegleitend waren. Namens des Aargauer Regionalverbandes gratulierte dessen Präsi-



dent, Herr Egloff, Neuenhof, zum gelungenen Werk. Im Auftrag der Nachbarn begleitete Dr. Jos. Kennel, Sins, seine Glückwünsche mit einem sinnvollen Geschenk. Seitens der Gemeinde beglückwünschte Vizeamman Lukas Villiger die Raiffeisenkasse zum gelungenen Neubau und wies auf das gegenseitige gute Verhältnis hin. Ehrend gedachte der Präsident bei diesem Anlass der weitsichtigen Leute, die in unsicherer

Zeit den Grundstein zum heutigen Werk gesetzt haben und die die Genossenschaft während Jahrzehnten selbstlos führten.

Die frohe Feststimmung im Saal war auch am Tag der offenen Tür bei den zahlreichen Besuchern Ausdruck der Befriedigung über ein Werk, das der Gemeinde wohl ansteht und Ausdruck der Zusammengehörigkeit und der Solidarität ist.

Einweihung von Raiffeisenbank und Post Neuheim

Bank und Post erstickten beinahe in ihrer räumlichen Not, weil das Dorf, die Ansprüche und die Papierflut fast täglich wuchsen. Was lag da näher, als gemeinsam für Abhilfe zu sorgen. Beide Betriebe mussten zugleich mit personellen Veränderungen rechnen. Der gemeinsame Bauentschluss war allerdings schneller gefasst als in die Tat umgesetzt. Finanzielle Erwägungen (unsere Kasse mit 137 Mitgliedern, 30 Mio Umsatz und Fr. 340 000.– Reserven durfte nicht zu hoch hinaus), langwierige Standort-Abklärungen, Strassenplan, Buslinie und Ausnützungsziffer (ein neues Geschäftszentrum sollte neben dem geschützten Dorfkern entstehen) sowie das Bereinigen aller Sonderwünsche der beiden Baupartner erforderten in Zusammenarbeit mit dem Architekten viel Geduld und Verhandlungsgeschick. Die Baukommission entledigte sich ihrer Aufgabe mit Bravour.

Alle konjunktur-, reglements- und anstossbedingten Verzögerungen samt allem Bauärger sind vorbei. Es konnte ein Bau der Bestimmung übergeben werden, der die Summe der bauseits möglichen optimalen Lösung aller vorliegenden Wünsche in sich vereinigt: Zentraler Standort – hautnaher Kontakt zwischen Bank, Post und Bus – Eingänge arkadengeeckt – bankseits ein offener und ein Diskretschalter – Büro, Besprechungs- und Sitzungszimmer – Schliessfächer, Tresor und Archivanlage mit Raumreserven – vier grosse Wohnungen über den Geschäftsräumen – das sind realisierte Details des Bauprogramms.

Der Verband in St. Gallen half ebenfalls mit, Bauidee und Finanzierung unter Dach und Fach zu bringen. Als Bauherrin zeichnete die Raiffeisenkasse für den Gesamtbau verantwortlich. Ihr zur Seite wusste sie die PTT als angenehme Baupartnerin, die anschliessend den Posttrakt und eine Wohnung im Stockwerkeigentum übernahm. Ende Juli konnte sowohl die Post wie die Bank ihren Betrieb in den neuen Räumen aufnehmen.

Am 10. September 1982 abends erfolgte die lange erwartete Einwei-

hung des neuen Doppelbaues Bank und Post. Vor der freizügigen Hauptfront des Hauses, seitlich im Hintergrund die rare Kulisse des alten Dorfteiles, füllten Gäste und Einheimische die weite Strasse, während die Pfarrherren den Segen über den gelungenen Hausbau sprachen. In aufgeräumter Stimmung begann der Festakt in der Turnhalle, musikalisch angeheizt durch die zackigen Weisen der Blaskapelle Neuheim. Währschafte Trachtenfrauen kredenzten den Wein, so dass sich die Reden vermutlich deswegen durch

betonte Kürze auszeichneten. Präsident Walter Ulrich begrüßte Vertreter des Schweizer und Zuger Verbandes, der Zuger Raiffeisenkassen, der Kantonalbank, der PTT und der Gemeinde Neuheim. Er dankte speziell dem abtretenden Verwalter Carl Zehnder, der bei der Kassaführung und in der Baukommission die Interessen der Kasse seinen persönlichen voran stellte. Durch alle Ansprachen hindurch schimmerte Freude und Stolz über das Gemeinschaftswerk, welchem ein guter Stern in die Zukunft zu leuchten scheine. *H. T.*



Raiffeisenkasse Muhen-Hirschthal eröffnet

120 Mitglieder zwei Monate nach der Gründungsversammlung

Am 14. August hat in den renovierten und für die neuen Bedürfnisse eingerichteten Lokalitäten der ehemaligen Post Untermuhen die Raiffeisenkasse Muhen-Hirschthal ihren Schalter geöffnet. Den beiden Suhrentaler Nachbargemeinden steht damit erstmals ein eigenes Bankinstitut zur Verfügung, das in der Lage ist, alle branchenüblichen Dienstleistungen zu erbringen. Das Bedürfnis und das Interesse an einer solchen Institution manifestierte sich bereits deutlich an der Gründungsversammlung vom 1. Juni, an der die Raiffeisen-Idee vorgestellt, die notwendigen Statuten genehmigt und die Bankorgane gewählt wurden. Innert kurzer Zeit zeichneten 107 Einwohner und Betriebe aus den beiden Gemeinden als Gründungsmitglieder; inzwischen erhöhte sich die Zahl der Genossenschaftler bereits auf über 120. Diese breite Abstützung wurde denn auch an einer kleinen Vernissage zur Eröffnung des Bankbetriebes von allen Seiten als gutes Zeichen für die künftige Entwicklung der ortseigenen Kasse gewertet. «Sie passt ins Dorf, denn sie ist einfach wie unsere Bevölkerung und verkörpert die Gedanken der Selbsthilfe und der Solidarität, wie wir sie auch in anderen Bereichen vermehrt pflegen müssen», würdigte Gemeindeammann Kurt Rey das junge Unternehmen. Alois Egloff, Präsident des aargauischen Verbandes, würdigte das System der Raiffeisenkassen; ihre Stärken und ihre Eigenart lägen in der engen Verbundenheit mit der Bevölkerung, in der Überschaubarkeit, aber auch in der gegenseitigen Verpflichtung der Mitglieder. – Im Namen der Schwesterkassen aus der Region beschenkte Fritz Hunziker, Präsident des Aufsichtsrates der



Das berühmte Strohdachhaus von Muhen mit Stöckli (Fotos Neuschwander)

Raiffeisenkasse Oberentfelden, den jüngsten Spross der Raiffeisen-Bewegung mit einem sinnfälligen Ölgemälde von Kunstmaler Max Widmer aus Gränichen.

Die günstige Lage der Raiffeisenkasse Muhen-Hirschthal, die kundenfreundlichen Öffnungszeiten und die bekannt günstigen Konditionen dürften zusammen mit einer fachkundigen Beratung durch Verwalterin Vreni Lüscher beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit und eine dynamische Entwicklung schaffen.

Gegründet: 1. Juni 1982

Gründungsmitglieder: 107

Vorstand:

Präsident: Gerold Lüscher,
Suhrgasse, 5037 Muhen

Aufsichtsrat:

Präsident: Martin Kyburz,
5042 Hirschthal

Verwalterin: Vreni Lüscher, Muhen

«Sonnenhügel» von Hirschthal



Flawil SG schenkt sich eine Raiffeisenkasse

Entstehung

Die Gründung einer Raiffeisenkasse ist kein alltägliches Ereignis, denn weniger als zehnmal im Jahr wiederholt sich dieser bedeutsame Vorgang. Sind die Raiffeisenkassen müde geworden? Oder ist die Idee der Selbsthilfe nicht mehr opportun, nicht mehr aktuell?

Flawil beweist das Gegenteil. Seitdem der Gedanke zur Gründung einer Raiffeisenkasse vor Jahren erstmals erwogen wurde, blieb das Vorhaben im Gespräch. Gut Ding will Weile haben. Dass bis zur Realisation einige Zeit verging, hatte seine guten Gründe. Raiffeisenkassen lassen sich – im Gegensatz zu früher – nicht mehr am «häuslichen Herd» verwalten. Dazu braucht es Verwalter, die ihr «Handwerk» verstehen,



um den wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden. Schliesslich braucht es Persönlichkeiten in den Kassaorganen, die den Mut zur Tat haben. Bekanntlich geschieht nichts Grosse, ausser man tut es!

Flawil hat also recht lange auf die Raiffeisenkasse warten müssen. Am 13. Mai 1982 war es dann aber doch soweit. Glücklicherweise ist man in Flawil nicht abergläubisch, so dass sich eine stattliche Zahl von Interessenten zur Gründungsversammlung einfand, die von Bäcker-Konditormeister Anton Keller zügig und zielbewusst geleitet wurde. Nach Genehmigung der Normstatuten für Raiffeisenkassen haben sogleich mehr als 100 Personen den Beitritt schriftlich vollzogen. Ein prächtiger Vertrauensbeweis für die neue Bank in Flawil!

Die Kassaorgane setzen sich aus Persönlichkeiten von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sowie aus Selbständigerwerbenden und Arbeitnehmern zusammen. Dadurch fühlt sich jede Bevölkerungsgruppe in der Bank vertreten, in der Mitsprache und Mitbestimmungsrecht echte Werte verkörpern.

Als «Kapitän» wurde einstimmig Rechtsanwalt August Holenstein erkoren. Den Vorsitz in der Aufsichtsbehörde übernimmt Personalchef Heinz Wyss. Ihnen zur Seite stehen Hans-Ulrich Bodenmann, Landwirt, Dietrich Lüdi, Kaufmann, Kurt Hätenschwiler, Architekt, Anton Keller, Bäcker-Konditormeister, Johannes J. Müller, dipl. Versicherungsfachmann, Walter Roos, Malermeister, Stefan Stadler, Betriebsdisponent, und Guido Steiner, Gemeindebeamter.

Das «Herzstück» der Raiffeisenkasse, «die persönliche Bank», ist der Verwalter. In dieser zentralen Funktion steht Heinz Kellenberger, dipl. Buchhalter, der mit Amtsantritt eine selbständige Treuhandltätigkeit in Doppelfunktion aufnimmt. Die «Crew» der Raiffeisenkasse Flawil verdient Vertrauen, womit die «Reise beginnen kann...»

... was inzwischen am 23. September 1982 mit einer kleinen Feier in Anwesenheit der Prominenz von Flawil und weiteren Gästen erfolgt ist. Der Raiffeisenkasse steht an der Bahnhofstrasse ein sehr gediegenes, mit allen erforderlichen bank- und si-

cherheitstechnischen Einrichtungen ausgerüstetes Banklokal zur Verfügung. Die Bevölkerung wird die vorteilhaften und freundlichen Dienstleistungen der genossenschaftlichen Bank zu schätzen wissen.

Flawil

In der Landschaft Toggenburg gelegen, ist Flawil mit seinen 8600 Einwohnern Bezirkshauptort des Bezirks Untertoggenburg. Die Gemeinde grenzt auf der Nordseite an die vom Appenzellerland herfliessende Glatt, östlich scheidet der Wissenbach den Kanton Appenzell AR vom Flawiler Gemeindegebiet.

Die Mark Flawil wurde im 9. Jahrhundert verschiedene Male urkundlich erwähnt und umfasste damals wie jetzt das heute noch so umgrenzte Gemeindegebiet. Übt im Mittelalter äbtische Vasallen die Herrschaft aus, so waren es später die Klöster St. Gallen, Magdenau und St. Johann im Thurtal. Um 1469 erhielt der Gerichtsbezirk Burgau, zu welchem auch Flawil gehörte, eine eigene Rechtsordnung.

Bestand die Einwohnerschaft der äusseren Gegend bis weit ins 19. Jahrhundert hinein vornehmlich aus Webern und Landwirten, so siedelte sich in den vorerst noch weit verstreuten Siedlungen des Strassen-

dorfes Flawil Handwerk und Gewerbe an. Speziell das Fuhrmannsgewerbe hatte weit über die Region hinaus Bedeutung. Fast alle grossen Handelshäuser St. Gallens vertrauten ihre meist kostbare Fracht Flawiler Fuhrleuten an, welche mit Ross und Wagen bis Lyon und Frankfurt fuhren.

Die erst guten Verdienstmöglichkeiten verlockten zu einer einseitigen Aufblähung der Stickerei-Industrie, die allzusehr von Konjunktur und Modeströmungen abhängig war. Guten folgten schlechte Zeiten. Nach dem 1. Weltkrieg und der Weltkrise von 1929–1936 brach die Stickerei vollständig zusammen. Eine einzige bedeutende Stickereiexport-Weltfirma, die A. Naef AG, vermochte zu überleben und legt heute noch, vollbeschäftigt, für erstklassige Spitzen-erzeugnisse der Stickerei für Flawil auf der ganzen Welt Ehre ein.

Die Raiffeisenkasse wird an der Bahnhofstrasse tätig werden, da wo früher das bekannte Hotel Löwen gastronomischer und gesellschaftlicher Mittelpunkt war.

Wie jeder Anfang, benötigt auch die Eröffnung einer Bank Mut und Zuversicht. In Flawil ist schon mancher Anfang gemacht worden; alle haben als Startkapital Hoffnung und gute Leistung eingesetzt.



«Bärenplatz» in Flawil
Fotos Walliser

Die Raiffeisenkassen des bernischen Seelandes

Die zehn im bernischen Seeland bestehenden Raiffeisenkassen sind im Vergleich zu den ältesten Kassen des Berner Oberlandes relativ spät entstanden; sie wurden in einer Zeitspanne von neunzehn Jahren gegründet. Zwischen den Erstgründungen im Oberland und denjenigen im Seeland liegen genau dreissig Jahre. Da und dort stand man diesen dörflichen Geldausgleichstellen anfänglich etwas skeptisch gegenüber. Die verantwortlichen leitenden Persönlichkeiten verstanden es aber, allmählich die Vertrauensbasis zu festigen und zu erweitern. Heute sind diese zehn Raiffeisenkassen aus dem Wirtschaftsleben des Seelandes nicht mehr wegzudenken. Kein Gemeinwesen, das ein eigenes Raiffeiseninstitut besitzt, möchte dieses heute missen.

Die ersten seeländischen Raiffeisenkassen sind 1954 gegründet worden, und zwar gleich deren vier, nämlich im April die Kasse Merzligen, im August die Kasse Ipsach, im September die Kasse Busswil und im Dezember die Kasse Brugg. Letztere hat seither ihren Geschäftskreis erweitert und nennt sich nun Raiffeisenkasse Brugg-Aegerten. Dann erfolgten Neugründungen: 1955 in Studen, 1956 in Kappelen, Bargaen und Tüscherz-Alfermée, 1973 in Port und 1975 in Dotzigen. Auf der ganzen Linie haben sich diese zehn Raiffeisenkassen im Geschäftsjahr 1981 recht erfreulich entwickelt. Dieses Wachstum fiel bei einzelnen Kassen sogar über Erwarten gut aus. Ende des vergangenen Jahres gehörten den zehn Kassen des Seelandes 1322 Genossenschafterinnen und Genossenschafter an. Mit 174 Mitgliedern steht die Kasse Studen an der Spitze. Dann folgen Dotzigen mit 169 und Kappelen mit 166 Mitgliedern. Dass sich die jüngste Kasse Dotzigen mitgliedermässig bereits den zweiten Rang gesichert hat, ist erstaunlich und stellt den dortigen leitenden Organen ein gutes Zeugnis aus. Die Gesamtbilanzsumme der zehn Kassen stieg 1981 auf 38,712 Mio Fr. Mit 6,492 Mio Fr. marschiert Studen an der Spitze; dann folgen: Kappelen mit 6,290 Mio Fr., Merzligen mit 5,391 Mio Fr., Ipsach mit 4,268 Mio

Fr., Bargaen mit 3,851 Mio Fr., Busswil mit 3,751 Mio Fr., Port mit 3,292 Mio Fr., Dotzigen mit 2,173 Mio Fr., Brugg-Aegerten mit 1,913 Mio Fr. und Tüscherz-Alfermée mit 1,287 Mio Fr. Der Gesamtumsatz betrug 163,087 Mio Fr. Es ist dies eine recht beachtliche Zahl. Die höchsten Umsatzzahlen weisen folgende drei Kassen auf: Studen 40,064 Mio Fr., Kappelen 33,268 Mio Fr. und Dotzigen 20,724 Mio Fr. Der gesamte Reingewinn von 105 762 Fr. gestattete es, die Reserven auf 842 113 Fr. zu erhöhen. Bei genau der Hälfte aller Kassen haben die Reserven das erste Hunderttausend überschritten. Auch das ist eine erfreuliche Feststellung, und zwar vor allem deshalb, weil eine angemessene Reserve einerseits günstige Zinskonditionen ermöglichen hilft und andererseits sowohl den Gläubigern wie den Genossenschaftern vermehrte Sicherheit garantiert. Vermehrte Sicherheit aber stärkt und erweitert die Vertrauensbasis. In bezug auf Reserven stehen derzeit die folgenden drei Kassen an der Spitze: Busswil mit 157 689 Fr., Merzligen mit 140 284 Fr. und Kappelen mit 135 094 Fr. Zum Erfreulichen zählt auch die Nachricht, dass derzeit die Einwohnergemeinde Studen und die dortige Raiffeisenkasse ein Verwaltungszentrum bauen. Das neue Lo-

kal der Kasse soll im nächsten Frühling bezugsbereit sein. Zweifellos wird dies sich positiv auf die Geschäftstätigkeit der Raiffeisenkasse auswirken. Bis Ende des letzten Geschäftsjahres waren den seeländischen Raiffeisenkassen an Sparguthaben insgesamt 23,616 Mio Fr. anvertraut. An erster Stelle steht die Kasse Merzligen, deren Geschäftskreis nur 680 Einwohner zählt, mit 3,765 Mio Fr. Die Obligationengelder der zehn Kassen erreichten einen Stand von 6,097 Mio Fr. Depositengelder nahmen bis anhin lediglich vier Kassen entgegen; der Totalbestand betrug daher auf Jahresende lediglich 1,829 Mio Fr. Der Gesamtbetrag der Sparguthaben und Obligationen- und Depositengelder stieg im Geschäftsjahr 1981 auf 31,542 Mio Fr. und derjenige der Hypothekaranlagen auf 25,763 Mio Fr. An Steuern haben die zehn Geldinstitute vergangenes Jahr 41 889 Fr. abgeliefert. Auch das weiss man in den Gemeinden zu schätzen. Es darf mit Befriedigung festgestellt werden, dass die zehn seeländischen Raiffeisenkassen sich als dem Mittelstand dienende Geldinstitute bewährt haben und eifrig bestrebt sind, in gemeinsamer Selbsthilfe der Bevölkerung zu dienen.

H. H.



Generalversammlungen

Arni BE

Zur 14. Generalversammlung konnte Präsident Werner Schweingruber 65 Mitglieder begrüßen. In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende das wirtschaftliche Geschehen und dankte allen Mitgliedern für ihre Treue zur Raiffeisenkasse. Die Verwalterin Frau Feller erwähnte die positive Entwicklung der Kasse und die erfreuliche Zunahme der Bilanzsumme. Die Spareinlagen haben erfreulicherweise leicht zugenommen. Der Umsatz von rund 27,2 Mio Fr. zeugt für die rege Inanspruchnahme der von uns offerierten Dienstleistungen. Der Reingewinn mit Fr. 25475.– wurde den Reserven zugewiesen, die dadurch Fr. 193192.– erreichen. Abschliessend dankt sie allen für das geschenkte Vertrauen und die wirksame Mitarbeit am Ausbau unserer Kasse.

Fritz Zürcher, Präsident des Aufsichtsrates, stellte einwandfreie Sicherheit bei den ausgeliehenen Geldern sowie geordnete Verhältnisse bei der Kassa- und Buchführung fest. Zum Schluss dankte der Präsident allen für das gute Einvernehmen. Einen besonderen Dank richtete er an die Verwalterin Frau Feller und ihre Mitarbeiterin Frau Galli für die geleistete Arbeit und ihre Einsatzfreude zum Wohle der Dorfbank.

Auw AG

Zur diesjährigen Generalversammlung der Raiffeisenkasse konnte der Präsident Peter Jauch 121 Genossenschafter begrüßen, im speziellen die 12 Neumitglieder sowie Jakob Burkart, Alzimmermeister, ein Raiffeisenmann vom Scheitel bis zur Sohle, der die Mühe nicht scheut, jedes Jahr von Hergiswil herzukommen.

Leider läutete die Totenglocke im vergangenen Jahr sieben lieben Genossenschaftern, nämlich Jos. Stierli-Müller, Jos. Bucher-Gut, Marie Bütler-Bütler, Gustav Huber-Galliker, Rob. Villiger-Burkart, Jos. Brun-Stocker und Joh. Villiger-Amhof. Ihnen widmete der Präsident ehrende und dankbare Worte und die Versammelten erhoben sich von den Sitzen zu einem stillen Gedenken.

In seinem interessanten Jahresbericht ging der Präsident auf die derzeitige Wirtschaftslage ein. Die Rede endete im Dank an alle Bankkunden, sowie an das tüchtige Verwalter-Ehepaar Schumacher und seine gelegentliche Mitarbeiterin Frau Wermelinger, ebenso an die Mitverantwortlichen von Vorstand und Aufsichtsrat.

Dem mustergültig abgefassten Jahresbericht von Verwalter Schumacher konnte entnommen werden, dass sich die Raiffeisenkasse Auw auch im Jahre 1981 (im 1. Jahr im Vollamt geführt) einer guten Weiterentwicklung erfreuen konnte. Im Berichtsjahr weist unsere Bilanzsumme mit 18,25 Mio Fr. eine Erhöhung von 2,418 Mio Fr. auf. Der Umsatz von 109,131 Mio Fr. zeugt für die rege Inanspruchnahme der verschiedenen Dienstleistungen unserer Kasse. Die Gewinn- und Verlustrechnung schliesst mit einem Reinertrag von Fr. 31769.25 ab, welcher vollumfänglich den Reserven zugewiesen wird, die damit die Höhe von Fr. 512161.77 erreicht haben. Der

Mitgliederbestand hat sich trotz einiger Abgänge infolge Tod oder Wegzug um 12 auf 252 Genossenschafter erhöht. Abschliessend dankte der Verwalter den treuen Mitgliedern und Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen. Ebenso dankte er den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates für ihre Unterstützung und ihr Verständnis.

Albert Brunner, Präsident des Aufsichtsrates, konnte der Verwaltung ein gutes Zeugnis ausstellen. Seinen Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung, Verzinsung der Anteilscheine zu 6% sowie Entlastung der Organe wurde denn auch einstimmig zugestimmt. Bankkommissionspräsident Paul Burkart orientierte die Versammlung über den bisherigen Verlauf der Arbeiten am Kassaneubau; wenn alles rund läuft, kann der Bau am 15. April 1983 bezogen werden.

Boltigen BE

Am 18. April fand im Hotel Simmental, Boltigen, die diesjährige Generalversammlung der Raiffeisenkasse Boltigen statt. Kassapäsident Hermann Scheiben konnte 110 Genossenschafter begrüßen. Im Jahresbericht orientierte er eingehend über die geschäftlichen Aktivitäten und die wirtschaftlichen Hintergründe im Geschäftsjahr.

Verwalter Hans Reichenbach erläuterte die Jahresrechnung. Die anvertrauten Gelder wiesen einen Nettowachstum von über einer Million auf. Die Kreditnachfrage war rege. Die Bilanzsumme stieg von 14,2 auf 15,4 Mio Fr. an. Auch der Umsatz von fast 46 Mio Fr. zeugt von der regen Geschäftstätigkeit.

Wegen den günstigen Zinskonditionen blieb der Reingewinn mit Fr. 43621.– etwas unter dem Ergebnis des Vorjahres. Aufsichtsratspräsident Arthur Ogi wies im Kontrollbericht darauf hin, dass die Geldausleihe gewissenhaft erfolgt. Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung fanden einstimmig Genehmigung, die Anteilscheine werden mit 6% verzinst. Dem Verwalter wurde seine exakte und gewissenhafte Arbeit verdankt. Als neuer Aktuar wurde einstimmig Ernst Schneiter, Krumm-Boltigen, gewählt. Der Präsident, die übrigen Vorstandsmitglieder und ein Mitglied des Aufsichtsrates wurden für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Dem zurücktretenden Aktuar Ernst Aegerter, Krumm-Boltigen, wurde für seine geleisteten Dienste eine Zinnkanne überreicht und seine Tätigkeit bestens verdankt. Anschliessend wurde das 400. Mitglied unserer Dorfkasse mit einem Goldvreneli geehrt. Das 399. und 401. Mitglied erhielten je eine Geldprämie.

Über den Neubau des Kassengebäudes in Reidenbach orientierte Baukommissionspräsident Hans Niederhauser-Gafner. Die Baubewilligung liegt vor, im Monat Juni sollen die Bauarbeiten begonnen werden. Neben den Kassalokalitäten finden wir im neuen Raiffeisenhaus auch den Polizeiposten.

Der Kassapäsident dankte den Mitgliedern und Kunden für die Treue zur Dorfkasse. *hsb*

Böttstein AG

Kassapäsident Rennhard konnte anlässlich

der vergangenen GV 36 Neumitglieder willkommen heissen, so dass die Böttsteiner Raiffeisenfamilie nun stattliche 338 Mitglieder zählt.

195 Kassamitglieder liessen sich Rechenschaft über das vergangene, erneut äusserst erfolgreiche Geschäftsjahr der Böttsteiner Dorfkasse geben, wobei der Vorsitzende besonders Alt-Präsident Schwere willkommen heissen durfte. Mit «Ich hatt' einen Kameraden...» intoniert von den Musikanten, gedachte die Versammlung der im Berichtsjahre verstorbenen Genossenschafter Fr. Frieda Köhler und Frid. Kalt, Kleindöttingen.

Einleitend nahm Präsident Rennhard zur Lage der schweizerischen Wirtschaft im Berichtsjahr Stellung, um andererseits auf das gefreute Geschäftsjahr der Böttsteiner Dorfkasse Rückschau zu halten. Ausführlichen Bericht über die Jahresrechnung 81 wusste dann Verwalter Bislin zu erstatten. Nebst einer fast 10prozentigen Zunahme der Bilanzsumme von 19,7 Mio Fr. auf 21,6 Mio Fr. und der Zunahme des Umsatzes um gut 54 Mio Fr. auf neu 155,2 Mio Fr. konnte bei den der Kasse anvertrauten Geldern eine erfreuliche Zunahme um 1,76 Mio Fr. auf neu 20,56 Mio Fr. festgestellt werden. Die Erstarkung um 8,5 Prozent wurde durch Anlage von Kundengeldern erreicht, was zur besonderen Freude und Genugtuung Anlass gibt. Insgesamt sicherte die Böttsteiner Raiffeisenkasse im Berichtsjahr 19 Baukredite mit einer Gesamtsumme von 3,24 Mio Fr. zu. Der Reingewinn 1981 betrug Fr. 23566.45, wobei sich die Reserven auf Fr. 590541.63 erhöhten. Im Namen des Aufsichtsrates erstattete Präsident W. Märki, Böttstein, Bericht über Jahresrechnung und Bilanz 1981. Er konnte den Kassaorganen ein wieder recht gutes Zeugnis ausstellen. Mit dem Dank an die Kassaorgane, die Angestellten und im besonderen an Verwalter Bislin, wie an die Genossenschafter für ihre Treue, konnte Präsident Rennhard die in allen Belangen flott verlaufene GV schliessen.

Bözen AG

Zur 54. Generalversammlung der Raiffeisenkasse fanden sich über 50 Mitglieder im Gasthaus zum Bären ein. Nach der Begrüssung durch den Vorsitzenden Walter Brack-Siegrist erfolgte die Ehrung der drei verstorbenen Genossenschafter Lina Brack-Schär, Walter Wächter und Hans Rudolf Heuberger. Unter dem Traktandum der Rechnungsablage kam der Präsident im umfassenden Jahresbericht des Vorstandes auf die Wirtschaftslage unseres Landes zu sprechen. Es wurde klar darauf aufmerksam gemacht, dass das Sparen nicht, wie das heute sehr viele glauben, eine antiquierte Angelegenheit sei. Der Sparpraxis komme deshalb höchste Bedeutung zu, weil sie auch heute noch die grundlegende Voraussetzung für ein gesundes Wirtschaftsleben darstelle. Kassier Ernst Pfister-Büchli kommentierte anschliessend die jedem Mitglied ausgehändigte gedruckte Jahresrechnung. Der Gesamtumsatz für das verflossene Jahr beläuft sich auf die stattliche Summe von Fr. 18294735.–, was einer Erhöhung um ca. Fr. 500000.– gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die Bilanzsumme ist mit einem Betrag von Fr. 4717390.– ausgewiesen. Die Spareinlagen haben sich von Fr. 3370511.– (1980) auf Fr. 2893796.– im Berichtsjahr gesenkt. Der Reingewinn von Fr. 16815.– wurde den Reserven zugewiesen, die sich heute mit 212951 Fr. beziffern lassen. Im Kontrollbericht des Aufsichtsrates wies der Vorsitzende, Karl Amsler-Brack, darauf hin, dass die Kasse zu wiederholten Malen einer exakten Prüfung unterzogen worden sei. Die Ergebnisse haben stets die vorzügliche Verwaltungsarbeit erkennen lassen. Grosses Lob hinsichtlich der Geschäftsbetreuung wurde dem Verwalterehepaar auch von den zuständigen Bankorganen in St. Gallen gezollt. Berta und Ernst Pfister-Büchli wurde für die Hingabe und stete Einsatzfreudigkeit in ihrem Amt der verdiente Dank ausgesprochen. Die Anträge, es seien Jahresrechnung und Bilanz gutzuheissen, die Anteilscheine mit 6% zu verzinsen und der Verwaltung Decharge zu erteilen, wurden einhellig genehmigt. Mit dem Dank an die Mitglieder und dem Aufruf, der Kasse weiterhin die Treue zu halten, schloss der geschäftliche Teil der in allen Teilen gut verlaufenen Generalversammlung.

Buochs NW

316 Genossenschaftsmitglieder nahmen an der 72. GV teil. Vorstandspräsident Theo Barmettler erklärte in seinem interessanten Jahresbericht, dass nicht nur die günstige Lage unserer Banklokalitäten, sondern auch unser bestausgewiesenes Personal zum erfreulichen Jahresergebnis beigetragen haben. Zum 25jährigen Mitgliedschaftsjubiläum konnte er Alois Barmettler, Allmendstrasse, Jos. Odermatt, Ebnet, Theodor von Büren, Winkelmäss, Heinrich Frank, Bürgerheimstrasse, Theo Imfeld, Gasthof Sternen und Josef Gabriel, Stöckmatt, gratulieren. Arnold Odermatt, Ennetbürgen, und alt Gemeindeschreiber Jos. Wyrch erhielten zum 50jährigen Mitgliedschaftsjubiläum einen Früchtekorb. Mit ehrenden Worten gedachte der Präsident sieben Genossenschaftsmitgliedern, die uns durch den Tod entrissen wurden, besonders des ehemaligen Aufsichtsratsmitgliedes Jos. Zimmermann-Arnold, Langentannen, der viele Jahre seine guten Dienste der Dorfbank zur Verfügung gestellt hatte. Der initiative und versierte Verwalter Peter Strebel präsentierte die Jahresrechnung. Bei einem Zuwachs von 29% oder 12,885 Mio Fr. erreichte die Bilanzsumme 54,955 Mio Fr. Der Umsatz betrug 340,665 Mio Fr. oder 103 Mio Fr. mehr als im Vorjahr. Nach Abschreibungen von Fr. 88842.– verblieb ein Reingewinn von Fr. 91835.–, womit der Reservefonds auf 1,287 Mio Fr. angestiegen ist. Aufsichtsratspräsident O. Baumgartner konnte bestätigen, dass auch im vergangenen Jahr bei der Geschäftsführung die bewährten Raiffeisengrundsätze beachtet und dass keine Risiken festgestellt wurden. Nach 12jähriger Mitarbeit als Vorstandsmitglieder sind Gemeinderat Bernhard Odermatt und Genossenschaftsrat Jakob Wyrch, Oberstigli, zurückgetreten. Sie wurden durch Landrat Werner Odermatt, Schürmatt, und Alois Schlauffer, Reallehrer, ersetzt.

Dardin GR

Dardin, eine Fraktion der Gemeinde Breil/Brigels, 1100 m.ü.M., zählt in rd. 40 Haushaltungen um die 200 Einwohner. 10 Familien leben von der Landwirtschaft, ein Dienstlei-

stungsbetrieb (Konsum VOLG) und ein Restaurantsbetrieb bieten eine halbe Existenz, zudem hat ein blühender Handelsbetrieb (Möbel Albrecht) Sitz in Dardin. Der Rest der Erwerbstätigen muss auswärts Arbeit suchen. Trotz dieser schmalen Existenzbasis lässt der Jahresbericht der Dorfkasse auf ein emsiges und sparsames Völklein schliessen. Einige Zahlen (in Prozent Vergleich zum Vorjahr) bestätigen diese Feststellung. Umsatz 4671937 Fr. (+14,7%), Bilanz 1471916 Fr. (+9,6%), Hypotheken 679090 Fr. (+9,1%), Darlehen an öffentliche Hand 418118 Fr. (-13,4%), Sparhefte 1129008 Fr. (+9,5%), Obligationen 223500 Fr. (+15,4%), Reserve 63330 Fr. (+9,1%). Für weitere Kreditnehmer stehen Fr. 300000.– jederzeit verfügbar bei der Zentrale auf Depot. Damit ist die kleine Dorfschaft in finanzieller Hinsicht autark. Kassenpräsident, Luregn Carigiet, und Präsident der Aufsichtskommission, Caspar Walder, haben diesem erfreulichen Jahresbericht wenigstens beizufügen. Letzterer verwies mit Recht auf die gute Unterstützung durch die Zentralkasse, die auch als Schulungszentrum für die Funktionäre eine wichtige Aufgabe erfüllt. Als blitzblank dürfen auch die Protokolle der Aktuarin, Frau Anna Maria Albrecht-Berther, bezeichnet werden, die neben ihrer Arbeit als Hausfrau und Geschäftsinhaberin sich immer uneigennützig für die Gemeinschaft zur Verfügung stellt. Lobenswert ist die Arbeit des Verwalters, Sep Fidel Schlosser-Walder, der neben seinem ausgedehnten Landwirtschaftsbetrieb und mit bescheidener Ausbildung (Sekundar- und landwirtschaftliche Schule Plantahof) mit Bravour die Kassengeschäfte erledigt. -ss-

Deitingen SO

Nicht weniger als 220 Genossenschafter folgten der Einladung zur 51. GV. Erstmals durfte der neue Präsident Franz Felber-von Burg das Grusswort entbieten. Leider musste seit der letzten GV wiederum von 5 treuen Mitgliedern Abschied genommen werden. Unter ihnen sind zwei Gründer: August Moser-Flury und Otto Schäfli-Steiner. In seinem Jahresbericht streifte der Präsident kurz die Beschäftigungslage, die hohe Inflation, den Konsumwachstum, den Baumarkt und die Exportmöglichkeiten. Die Erläuterung der Jahresrechnung übernahm Verwalter Moser. Der lebhaft verlaufene Geschäftsgang brachte beim Umsatz eine Zunahme von rund 8 Mio Fr., und auch die Bilanzsumme ist um 6,4% auf 16,9 Mio Fr. angestiegen. Nach Vornahme von Rückstellungen wird der verbleibende Reingewinn von Fr. 27793.05 voll den Reserven – welche nun den Betrag von Fr. 632892.81 erreicht haben – zugewiesen. Es darf erfreulich festgestellt werden, dass nach Abgängen durch Tod oder Wegzug der Mitgliederbestand um 12 auf 406 angestiegen ist.

Den Anträgen auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz sowie Entlastung der leitenden Organe wurde einhellig zugestimmt.

Ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Raiffeisenkasse war die Orientierung über den Bankneubau. Sehr umsichtig und im Detail orientierten die Herren Richard Kofmel, Präsident des Bauausschusses, und der Architekt Charles Breitenstein. Es ist zu hoffen, dass das vorgesehene Bauprogramm eingehalten werden kann und die Kundschaft die Vorzüge eines modernen Bankinstituts auf Herbst 1983 in Anspruch nehmen darf.

Mit dem Dank an alle und einer Aufmunterung, der Kasse weiterhin und insbesondere wünschbar noch vermehrt die Treue zu halten, schliesst der Präsident die Generalversammlung.

Dozwil TG

Zur 59. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Dozwil und Umgebung konnte Präsident Walter Brühlmann 77 Teilnehmer begrüßen. Er entbot den Neumitgliedern einen herzlichen Willkommgruss. Die verstorbenen Mitglieder ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen.

Der Verwalter Christian Heeb konnte leider wegen Spitalaufenthalt an der Versammlung nicht teilnehmen. Es wurden ihm die besten Genesungswünsche übermittelt.

Im gehaltvollen Jahresbericht bot der Vorsitzende einen Überblick über die schweizerische Wirtschafts- und Geldmarktlage. Zum Schluss stattete er allen Kunden und vor allem dem Verwalter-Ehepaar Heeb einen herzlichen Dank ab.

Die Raiffeisenkasse Dozwil kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, was in den nachstehenden Zahlen ausgedrückt wird. Der Umsatz stieg auf 49512000 Fr. Die Bilanzsumme erreichte 16793000 Fr. Die Obligationen erhöhten sich um 801000 Fr. auf 6296500 Fr. Dem Reservefonds konnte ein Reingewinn von 75771 Fr. zugewiesen werden, der nun mit 1053377 Fr. zu Buche steht. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung von Bilanz und Rechnung, 5 % Bruttoverzinsung der Anteilscheine und Dankabstattung an Vorstand und Verwaltung, fanden einhellige Zustimmung. Otto Müller aus Uttwil, Mitglied des Aufsichtsrates, ist nach 16jähriger Tätigkeit zurückgetreten. Er durfte aus den Händen des Präsidenten ein Geschenk übernehmen. Neu in den Aufsichtsrat wurde Jakob Rüttemann aus Uttwil gewählt.

Egolzwil LU

Zur ordentlichen Generalversammlung konnte Präsident Josef Wermelinger-Bussmann 49 Mitglieder begrüßen. Nach dem Gedenken an das verstorbene Mitglied Leo Ludin-Bitzi, Wauwil, und nach der Genehmigung des von Leo Marfurt bestens verfassten Protokolls hielt Präsident Wermelinger Rückschau auf das Jahr 1981 und vor allem auf die bewegte Zinsfront, wesentlich beeinflusst vom ausländischen Kapitalmarkt. Verwalterin Gertrud Oswald bestätigte in ihrem fundierten und allseits gut verständlichen Bericht, dass die Bilanzsumme um rund Fr. 955000.– oder 12,9%, der Umsatz um 9,4 Mio Fr. auf 23,6 Mio Fr. im Jahr 1981 angestiegen sind. Gertrud Oswald dankte der treuen Kundschaft und allen Mitgliedern, deren Zahl innert Jahresfrist um 34 auf 107 angestiegen sei, für die Berücksichtigung im Geld- und Kapitalverkehr. Das fördere die Wettbewerbsfähigkeit, schaffe mehr Sicherheit und bedeute letztlich auch eine moralische Stärkung der Raiffeisenkasse.

Jakob Lütolf, Präsident des Aufsichtsrates, bestätigte die tadellose Geschäftsführung. Das stete Wachstum des Umsatzes erfordere auch einen zusätzlichen Einsatz seitens der Verwalterin, was mit einem herzlichen Applaus verdankt wurde. Demissioniert haben das Gründungsmitglied und der seit 1962 amtierende Vizepräsident Josef Hodel-Bösch und Julian Boog-Wermelinger, Vorstandsmitglied seit 1957. Präsident Wermelinger dankte den

beiden und anerkannte vorab die rege Aktivität von Josef Hodel-Bösch, der immerhin nun während 37 Jahren im Vorstand mitwirkte. Beide haben die Anerkennung und ein Präsent, das ihnen die Verwalterin überreichte, wohlverdient. Vorgeschlagen und neugewählt wurden Vreny Knüsel-Mehri und Thomas Hodel.

Ebenfalls zurückgetreten ist – nach 28jähriger Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat und als dessen Aktuar – Hans Graf-Ackermann. Nach anerkennenden Worten für sein Engagement wählte die Versammlung Arthur Roos-Fuster zu seinem Nachfolger.

Nach anerkennenden Worten von Gemeindepräsident Alois Hodel namens des Gemeinderates an die Adresse der tüchtigen Verwalterin und der umsichtigen Kassenorgane wurde die Versammlung geschlossen. *aH.*

Eichberg SG

Zur diesjährigen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Eichberg konnte der Präsident Bernhard Zürcher eine Grosszahl der Genossenschafterinnen und Genossenschaftler willkommen heissen. Der Präsident kam in seinem Bericht auf die Wirtschaftslage des vergangenen Jahres zu sprechen. Zum Schluss des Präsidentenberichtes dankte er seinen Kollegen im Verwaltungs- und Aufsichtsrat für die angenehme Zusammenarbeit. Speziell aber dankte er dem Verwalter und seiner Ehefrau für die Arbeit zum Wohle der Kasse. Den Kunden dankte er für das geschenkte Vertrauen und die Treue zur Kasse.

Anschliessend erläuterte der Verwalter Willi Haltinner die vorliegende Jahresrechnung. Die Rechnung konnte mit einem Gewinn von Fr. 22025.90 abgeschlossen werden. Der Umsatz stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 7,1 Mio Fr. und betrug insgesamt 25,3 Mio Fr. Die Bilanzsumme hingegen stieg nur leicht und beträgt 6,8 Mio Fr. Die Reserven sind durch den Gewinnzuwachs auf Fr. 396657.53 angestiegen. Diese Zahlen beweisen sicherlich, dass die Raiffeisenkasse Eichberg auf einer gesunden finanziellen Basis steht. Herr Haltinner dankte allen Kunden für die gute Zahlungsmoral und das geschenkte Vertrauen und hofft, dass dies auch im laufenden Jahr anhält und die Kasse ihre konkurrenzfähigen Bedingungen der Bevölkerung zur Verfügung stellen kann.

Die Anträge des Aufsichtsrates wurden ohne Diskussion genehmigt und die Ertragsrechnung samt Bilanz einstimmig angenommen. Der Präsident Bernhard Zürcher, Hans Obrist als Verwaltungsratsmitglied und Hans Haltinner als Aufsichtsratsmitglied hatten demissioniert. Der Präsident würdigte die Arbeiten der beiden scheidenden Kollegen und der Vizepräsident dankte dem scheidenden Präsidenten für die grosse Arbeit zum Wohle der Kasse. Bernhard Zürcher war von 1968–1974 und von 1974 bis 1982 Präsident und hat es verstanden, die Kasse zu aller Zufriedenheit zu führen. Neu in den Verwaltungsrat wurde gewählt Frau Trudi Wider und neu in den Aufsichtsrat wurde Hofstetter Arthur bestimmt. Aus der Mitte des Verwaltungsrates wurde anschliessend einstimmig der bisherige Aktuar, Dellai Vinzenz, zum neuen Präsidenten der Raiffeisenkasse Eichberg gewählt. Im weiteren teilte der Präsident mit, dass der Verwalter Willi Haltinner seinen Rücktritt eingereicht habe, und zwar auf den 31. 12. 1982. Willi Haltinner war 35 Jahre Kassier unserer Kasse und hat eine enorme Arbeit geleistet. Die Arbeit

des Verwalters wurde vom Präsidenten entsprechend gewürdigt und verdankt. Gleichzeitig konnte der Präsident den neuen Verwalter, Walter Dietsche, vorstellen, welcher am 1. Januar 1983 sein Amt antritt.

Ettiswil, Alberswil, Kottwil LU

Alfred Willi, Präsident des Vorstandes, konnte zur GV 64 Mitglieder begrüssen. Vorerst gedachte er des verstorbenen Genossenschafters Andreas Steiner-Theiler, alt Gemeindepräsident, der ein treuer Befürworter der Raiffeisenideale war. Ihm zu Ehren erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Präsident Alfred Willi gab einen interessanten Überblick über das wirtschaftliche Geschehen im Jahre 1981 und zeigte auf, dass auch das grosse Weltgeschehen sich auf eine kleine Dorfbank auswirkt. Er forderte die Anwesenden auf, weitere Mitglieder zu werben und sich für die Raiffeisenidee einzusetzen. Sein besonderer Dank galt den Mitgliedern im Vorstand, dem Aufsichtsrat und vor allem dem Verwalterehepaar Josef und Margrith Bisang-Marti.

Die Vorlage der Jahresrechnung erfolgte durch Verwalter Josef Bisang. Die Bilanz stieg von 10,604 Mio Fr. auf 13,843 Mio Fr. Der Zuwachs im letzten Jahr betrug 3,239 Mio Fr., was 30,54% entspricht. Auch der Nettowachstum der Kundengelder war sehr erfreulich. Die Kreditnachfrage war zufolge der anhaltenden Bautätigkeit sehr lebhaft, nahm sie doch um 2,204 Mio Fr. zu. Der Umsatz vergrösserte sich um 37,866 Mio Fr., oder um 43,65% und betrug 124,61 Mio Fr. Nach den vorgenommenen Abschreibungen ergab sich ein Reingewinn von Fr. 6233.–, der den Reserven zugeschrieben wurde. Diese betragen nun Fr. 53915.–. Der Mitgliederbestand vergrösserte sich um 11 und beträgt 194. Aufsichtsratspräsident Fritz Leuenberger gab bekannt, dass bei allen vorgenommenen Kontrollen immer alles in bester Ordnung befunden wurde und beantragte, die Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen, die Anteilscheine zu 5% zu verzinsen und den Organen Entlastung zu gewähren. Allen drei Anträgen wurde einhellig zugestimmt. Anstelle des zurücktretenden Alois Troxler wurde Alois Müller in den Vorstand gewählt. Zum Schluss der Generalversammlung dankte Präsident Alfred Willi nochmals allen für ihre Treue zur Raiffeisenkasse.

Felsberg GR

Zur diesjährigen Generalversammlung konnte Vorstands-Präsident Theo Deflorin wieder eine stattliche Anzahl Kassamitglieder sowie auch 4 Gäste der befreundeten Raiffeisenkasse Zizers begrüssen.

Wie aus dem Jahresbericht des Vorstandes hervorgeht, sind die wirtschaftlich-politischen Ereignisse auch an unserer Dorfbank nicht spurlos vorbeigegangen. Der niedrige Sparheftzinssatz, welcher sich unter der Teuerungsrate bewegt, hat den Zufluss von Publikumsgeldern praktisch versiegen lassen. Ungleich in gleichem Masse, wie die Spareinlagen abgenommen haben, sind dafür die höher verzinslichen Kassaobligationen gestiegen. Verwalter Peter Frei gab bekannt, dass die Bilanzsumme und der Umsatz nicht mehr ganz die Höhe des Vorjahres erreichten. Immerhin konnte der ausgewiesene Nettoertrag im Rahmen von 1980 gehalten werden. Die Bilanzsumme stand Ende 1981 mit 2444362 Fr. zu Buch und der Umsatz belief sich auf

11661275 Fr. Die Zuweisung an die Reserven betrug 10646 Fr.

Jakob Schmocker, Präsident des Aufsichtsrates, stellte dem Vorstand und dem Verwalter ein gutes Zeugnis aus und bestätigte, dass sie auch im 9. Geschäftsjahr ihren Verpflichtungen und Obliegenheiten umsichtig nachgekommen sind. Die Versammlung beschloss einstimmig, dem Antrag des Aufsichtsrates zuzustimmen und die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Vorstandsmitglied Fritz Roth reichte aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt ein. Er war Mitinitiant bei der Gründung unserer Kasse und seit deren Bestehen im Vorstand tätig. Präsident Deflorin dankte ihm im Namen aller für die jahrelange Mitarbeit im Vorstand. Als Nachfolger wurde einstimmig Mario Caspani gewählt.

Abschliessend dankte Präsident Deflorin allen Mitgliedern und Kunden unserer Bank für ihre Treue und gab der Hoffnung Ausdruck, dass im neuen Jahr wieder vermehrt Spargelder in unsere Kasse fliessen. *(Gi)*

Forst-Längenbühl BE

In verschiedener Hinsicht war das 12. Geschäftsjahr der Raiffeisenkasse Forst-Längenbühl ein Rekordjahr. Das kam an der in Längenbühl stattgefundenen Generalversammlung deutlich zum Ausdruck. Speziell willkommen geheissen wurden die neuen Mitglieder. Über den letztjährigen Geschäftsverlauf orientierten eingehend Vorstandspräsident Fritz Wenger-Wyler und die Verwalterin Lotti Wenger-Ryter. Der Vorsitzende widmete interessante Betrachtungen der Lage auf dem Kapitalmarkt und der Zinsfussgestaltung, die überall einen hohen Wellengang erzeugte. Dank der «ausgezeichneten Finanzlage» der Raiffeisenkasse Forst-Längenbühl wird der Hypothekarzins, wie der Präsident bekanntgab, erst auf den 1. Mai 1982 für erstrangige Althypotheken und Gemeindedarlehen erhöht, während der Sparheftzins bereits auf den 1. Februar 1982 um ½ Prozent hinaufgesetzt wurde. Die Verwalterin Lotti Wenger teilte mit, dass im letzten Geschäftsjahr die Bilanzsumme um mehr als 1 Mio Fr. zugenommen habe; sie stieg von 5,186 Mio auf 6,213 Mio Fr. oder um 19,8 Prozent. Das sind genau 10 Prozent mehr als der gesamtbernerische Durchschnitt! Ein erfreuliches Bild ergibt die Entwicklung der Passivposten. Hier beträgt der Nettowachstum Fr. 887000.– gegenüber Fr. 554000.– im Vorjahr. Die Positionen auf der Aktivseite der Bilanz ergeben ein Wachstumstotal von Fr. 990000.– Die Zahl der Mitglieder stieg von 126 auf 133. Ganz erheblich ist auch die Umsatzsteigerung von 24,859 Mio auf 33,966 Mio Fr. Der Reingewinn in der Höhe von Fr. 18628.– darf ebenfalls als sehr zufriedenstellend taxiert werden (Vorjahr Fr. 13208.–). Aufsichtsratspräsident Hansruedi Schiffmann äusserte sich zum Geschäftsabschluss wie folgt: «Wie aus dem erfreulichen Wachstum unserer Kasse hervorgeht, ist das Vertrauen in diese Institution vorhanden.» Er verdankte die Arbeit des Vorstandes und der Verwalterin bestens. Hierauf wurde die Jahresrechnung einstimmig gutgeheissen.

Nach zwölfjähriger Tätigkeit im Aufsichtsrat trat Paul Winkler-Wenger, Längenbühl, infolge Erreichung der Altersgrenze zurück. Als Dank für seine treuen Dienste überreichte ihm der Kassenpräsident eine schöne Zinnkanne. Neu in den Aufsichtsrat wurde Fritz Leuthold, Käsermeister in Forst, gewählt. *H.H.*

Gersau SZ

Die Raiffeisenkasse Gersau lud seine Mitglieder ins neu erstellte Hotel Platten zur 55. Generalversammlung ein. Präsident Arnold Camenzind konnte im voll besetzten Saal über ein erfolgreiches 1981 berichten. Die Bilanzsumme stieg um 24%, von 8,7 Mio auf 10,7 Mio Franken. Auch der Umsatz erhöhte sich von 28,7 auf 35,2 Mio Fr. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass wiederum 24 neue Mitglieder begrüsst werden konnten.

Felix Aumeyer, Präsident des Aufsichtsrates, stellte sein Mandat altershalber zur Verfügung. Weil der Umbau des Bankgebäudes in nächster Zeit ausgeführt werden muss und die Arbeiten in der Verwaltung immer grösser werden, wurde der Aufsichtsrat erweitert. Anton Camenzind, Wyssgerbi, und Alexander Niederer wurden ehrenvoll gewählt. Als neuer Präsident des Aufsichtsrates amtiert Robert Nigg, Schreinermeister.

An Ostern 1979 konnte die neu renovierte Schalterhalle bezogen werden. Im November darauf wurde die neue EDV-Ruf-Anlage in Betrieb genommen. Diese Investitionen haben sich gelohnt. So konnte die Bilanzsumme in 3 Jahren fast verdoppelt und der Umsatz fast verdreifacht werden. Die Mitgliederzahl stieg von 170 auf 250 Personen.

Mit einem allseitigen Dank an alle Kassenmitglieder für ihre Treue, an Verwalter Christian Camenzind, an seine Stellvertreterin Rita Küng für ihre pflichtbewusste Arbeit und die Verwaltung für die gute Zusammenarbeit schloss der Präsident die Versammlung. E. S.

Gossau ZH

Zur 52. Generalversammlung konnte Vorstandspräsident Paul Keller eine stattliche Anzahl Mitglieder willkommen heissen. In seinem Jahresbericht bemerkte er, dass das verflossene Jahr für unsere Kasse keine hohen Wellen geworfen hat. Trotz stark gestiegenem Umsatz, Zunahme 20%, bewegt sich der Reingewinn im Rahmen des letztjährigen. Mit dem Dank an alle schloss er seinen Bericht.

Über die Jahresrechnung referierte der Verwalter Richard Spörri. Durch vier Neueintritte konnte der Mitgliederbestand auf 188 erhöht werden. Die Bilanzsumme ist um Fr. 573 000.- auf 10,7 Mio Fr. angewachsen. Den Reserven kann Fr. 16362.- zugewiesen werden, die damit auf Fr. 441 000.- angestiegen sind. Zum Schluss dankt der Verwalter allen, die der Kasse wiederum in so reichem Masse das Vertrauen geschenkt haben.

Den Anträgen des Aufsichtsratspräsidenten, Willy Zimmermann, die Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, wurde einstimmig entsprochen.

Nach 36jähriger Mitarbeit im Vorstand gibt Paul Grosjean seinen Rücktritt, ebenfalls Vizepräsident Paul Heusser nach 10jähriger Mitarbeit im Vorstand. Ihr langjähriges, unentgeltliches Mitwirken wurde ehrend gewürdigt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Johann Reutimann, Landwirt, Gossau, und Josef Kempf, techn. Angestellter, Ottikon. *hj*

Grindelwald BE

Zur 30. GV der Raiffeisenkasse Grindelwald I durfte Präsident Peter Schild im Restaurant Schweizerheim nicht nur eine grosse Zahl Mitglieder willkommen heissen, sondern ebenso von einer erfreulichen Weiterentwicklung der Kasse berichten. Das vergangene Jahr war intern ein recht bewegtes. Es wurde ein neues

Kassenlokal an der Spillstatt bezogen und wenig später mit Adolf Burgener ein hauptamtlicher Verwalter angestellt. Dass dieses Vorgehen zu verantworten war, zeigte der Jahresabschluss nach dem ebenfalls recht unruhigen Zinsjahr. Die Bilanzsumme konnte auf Fr. 7841 760.60 gesteigert werden und der Umsatz sogar um 5,3 auf 21,8 Mio Fr. Der Reingewinn betrug allerdings nur bescheidene 3526 Fr. Hievon wurden 1248 Fr. für Genossenschaftsanteileinse verwendet und der Rest von 2778 Fr. den Reserven zugewiesen, welche nun den Stand von Fr. 246 203.90 erreicht haben. Die Kasse zählte per Ende 1981 total 166 Mitglieder. Dem von Aufsichtsratspräsident Christian Jossi erstatteten Bericht und den Anträgen zur Genehmigung der Jahresrechnung, Verzinsung der Anteilscheine und Entlastung der Organe wurde einhellig zugestimmt.

Nach 20jähriger Tätigkeit als Sekretär liess sich Christian Egger durch Frau Sonja Rubi ersetzen. Ersterer bleibt als Beisitzer jedoch im Vorstand und ersetzt das verstorbene Vorstandsmitglied Hans Michel, zu dessen Ehren sich die Versammelten von den Sitzen erheben, und letztere wird weiterhin das Amt als Verwalter-Stellvertreterin versehen. Im Vorstand bestätigt wurden Präsident Peter Schild, Vizepräsident Alfred Meyer und Beisitzer Kurt Amacher. Im Aufsichtsrat trat nach 18jähriger Zugehörigkeit Samuel Kaufmann zurück. An seine Stelle beliebte neu Robert Lauber, während Christian Jossi, Fritz Moser und Rudolf Balmer eine ehrenvolle Wiederwahl erfuhren.

Zum Schluss der Tagung fielen zahlreiche verdiente Dankesworte: einmal an alle Mitglieder für das entgegengebrachte Vertrauen, an den Präsidenten Peter Schild, den zurückgetretenen Verwalter Fritz Moser und seine Frau, die Verwalter-Stellvertreterinnen Frau Sonja Rubi und Frau Stucki (Matten), sowie an die von ihren Posten zurückgetretenen Samuel Kaufmann und Christian Egger für den restlosen Einsatz.

Peter Brawand, der neue Präsident der Schwesterkasse in Grindelwald, verband seine Grüsse mit besten Glückwünschen und Gratulationen und stellte mit berechtigtem Stolz fest, dass sich die Tätigkeiten der beiden Raiffeisenkassen im Tale recht segensreich auswirken.

Gündlischwand BE

Der Präsident des Vorstandes, Hans Kellerhals, begrüsst die Genossenschafter zur 30. GV, die zahlreich der Einladung Folge leisteten.

Der Bericht des Verwalters Ernst Stähli gab Einblick in die umfangreiche Jahresrechnung 1981: Jahresumsatz über 11 Mio Fr.; die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre um rund Fr. 65 000.- auf Fr. 3991 500.60.

An Spareinlagen sind Fr. 2713 977.35 verbucht, während auf Depositen- und Einlageheften Fr. 479 628.15 angelegt sind. Die Reserven enthalten nach Zuweisung des Reingewinnes 1981 von Fr. 15 395.80 den stattlichen Betrag von Fr. 131 834.60.

Anton Fuhrer erläuterte aus der Sicht des Aufsichtsrates die eben gehörte Jahresrechnung und empfahl sie der Genehmigung. Er durfte dem Verwalter und seiner Ehefrau für ihre gewissenhafte und exakte Arbeit den besten Dank aussprechen.

Nach 21 Jahren Mitarbeit scheidet Christian

Weibel aus Isenfluh altershalber als Mitglied des Aufsichtsrates aus. Der Vorsitzende würdigte seine treue und pflichtbewusste Tätigkeit, der, wann immer es auch nur irgendwie möglich war, den Weg von Isenfluh nach Gündlischwand nicht scheute, um an den Sitzungen und Versammlungen teilzunehmen. Als Dank und Anerkennung für seine geleisteten Dienste durfte er eine schöne, goldene Uhr in Empfang nehmen. Seine Nachfolge tritt Paul Rubi, Wirt im Restaurant Waldrand zu Isenfluh, an.

Aus Anlass des dreissigjährigen Bestehens schenkte die Kasse allen Schulkindern in Gündlischwand bunte Sportmützen, die mit Stolz diesen Winter getragen worden sind. Auch die Anwesenden und ganz speziell die Gründungsmitglieder konnten eine nette Erinnerung nach Hause nehmen.

Hildisrieden LU

Am 23. April fand die 35. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Hildisrieden statt, die von 89 Mitgliedern besucht wurde. Präsident Josef Schumacher eröffnete die Versammlung. In einer Gedenkminute ehrten die Anwesenden die verstorbenen Mitglieder Hans Winiger, Franz Josef Ruckli und Josef Wolf. Im vergangenen Jahr wurden 13 neue Genossenschafter aufgenommen.

Im Jahresbericht des Vorstandes wies der Präsident auf die wirtschaftliche Situation in der weiten Welt und in unserem Lande hin, erläuterte die Bewegungen in den Zinssätzen und stellte trotz allem für die Zukunft optimistische Prognosen. Er dankte allen Mitgliedern und Kunden, ohne deren Treue die Entwicklung der Kasse nicht fortschreiten kann. Verwalter André Bieri erstattete darauf den Bericht zur Jahresrechnung 1981, welche mit einer Bilanzsumme von 8,8 Mio Fr. als erfreulich bezeichnet werden darf. Kräftige Umlagerungen der Spargelder in Obligationen liessen diese sprunghaft ansteigen. Der Umsatz – infolge der regen Inanspruchnahme unserer Dienstleistungen – erweiterte sich um 16 Mio auf 72,78 Mio Fr. Mit dem Reingewinn von Fr. 9212.- steigen die Reserven auf Fr. 293 622.-. Anschliessend gab Jakob Estermann im Bericht des Aufsichtsrates Einsicht über die Tätigkeit der Kontrollorgane. Die Anträge zur Genehmigung der Bilanz- und Ertragsrechnung und die Verzinsung der Anteilscheine wurden einstimmig gutgeheissen. Mit einem Aufruf des Präsidenten, der Raiffeisenkasse weiterhin die Treue zu halten, schloss der Präsident die Versammlung.

Kappelen-Werdt BE

Vorstandspräsident Fritz Moeri richtete einen besonderen Willkommensgruss an alle neuen Mitglieder und Gäste. In seinem Jahresbericht dankte er im Namen des Vorstandes und des Aufsichtsrates den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern für ihr Vertrauen und die Kundentreue, welche erneut einen guten Geschäftsgang und Geschäftserfolg ermöglichten.

Wie gut der Raiffeisenkasse Kappelen-Werdt das erneut im Geschäftsjahr 1981 gelang und wie stark sie in der Gemeinde verankert ist, dokumentierte der Vorsitzende anhand einiger Zahlen aus der letztjährigen Rechnung. Der Mitgliederbestand konnte erneut erhöht werden und beträgt nunmehr 166 Genossenschafterinnen und Genossenschafter. Von den neuen Banklokalitäten wusste Fritz Moeri zu

berichten, dass sie sich bestens bewähren und ebenfalls zum Wachstum der Dorfbank beitrugen. Mit dem herzlichen Dank an alle für ihren Einsatz und guten Wünschen schloss Fritz Moeri seinen Jahresbericht. Vizepräsident *Peter Kehr* dankte ihm dafür sowie für sein engagierte und umsichtige Wirken für die Dorfbank seit nunmehr 26 Jahren.

Anschließend erläuterte Verwalter Rudolf Baettig die Jahresrechnung 1981. Die 6,9prozentige Erhöhung der Bilanzsumme verteilt sich auf sämtliche Bilanzposten. Rund 90 Prozent der Gelder, welche der Dorfkasse anvertraut wurden, sind wieder in der Gemeinde angelegt worden. Die restlichen 10 Prozent wurden in der Kasse, auf dem Postcheck oder bei der Zentralbank für die laufenden Geschäfte benötigt. Zu dem 1981 erstmals auf über 33 Millionen (+ 12,9 Prozent) angewachsenen Umsatz gab Rudolf Baettig den anschaulichen Vergleich, dass somit jeder Einwohner der Gemeinde durchschnittlich 37000 Fr. bei der Dorfkasse umsetzte.

Verwalter Rudolf Baettig schloss seinen Bericht mit dem Dank an den Vorstand und Aufsichtsrat für ihre immer umfangreicher werdende, ehrenamtliche Tätigkeit sowie für die persönlichen Kontakte, welche ihm dank der neuen Bankräumlichkeiten vermehrt möglich sind.

Über den Kontrollbericht und die Anträge des Aufsichtsrates referierte dessen Präsident *Erich Stucki*. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Bilanz und Ertragsrechnung, beschloss ebenso die fünfprozentige Verzinsung der Anteilscheine und erteilte den Bankorganen Entlastung.

Leuggern AG

Am Samstag, 20. März war es das 31. und zugleich das letzte Mal, dass Präsident Leo Erne in der Turnhalle die Generalversammlung leitete und 127 Mitglieder für das 65. Geschäftsjahr begrüßen durfte.

Einen erfreulichen Zuwachs erfuhr die Zahl der Genossenschaftsmitglieder, konnten doch 17 Neumitglieder willkommen geheißen werden. Die Raiffeisenkasse Leuggern umfasst nun 255 Mitglieder. Leider hat auch der Tod unsere Reihen nicht verschont. Es schied von uns: Johann Stefani, Hagenfirst. – Es gibt im Leben eigenartige Zusammenhänge. Im 65. Rechnungsjahr erreichte Präsident Leo Erne das 65. Altersjahr, also das Pensionierungs- und AHV-Alter. Nach seiner Meinung ist damit auch die Zeit angebrochen, dass man sich aus verantwortungsvollen Funktionen in der Öffentlichkeit zurückzieht. Einen Rückblick, eine Bilanz über die 31 Präsidialjahre hat der scheidende Präsident Leo Erne nicht gehalten. Er tat es nicht, weil die Zukunft eindrücklich zeigen wird, ob die Weichen unserer Institution richtig gestellt wurden.

Vizepräsident Oswald Rohner würdigte die Verdienste des scheidenden Präsidenten Leo Erne. Der Höhepunkt in seiner Präsidentenkarriere war bestimmt der Neubau von unserem Kassengebäude im Jahre 1974. Als Dank und Anerkennung wurde ihm ein kleines Präsent überreicht. Seine liebe Gattin durfte einen Blumenstrauß in Empfang nehmen. Leo Erne ist und bleibt ein Raiffeisenmann von der Scheitel bis zur Sohle.

Verwalter Max Vögele erstattete ausführlich über die Jahresrechnung Bericht. Im Jahre 1981 hat unsere Kasse Kredite im Betrage von total 2,09 Mio Fr. bewilligt. Mit 16,68 Mio Fr. weist die Bilanzsumme eine recht gute Erhö-

hung von 1,09 Mio auf, was 6,9 Prozent entspricht. Der Umsatz von 58,3 Mio Fr. zeugt für die rege Inanspruchnahme der diversen Dienstleistungen unseres Institutes. Der Reingewinn 1981 betrug Fr. 66487.75, wobei sich die Reserven auf Fr. 767922.10 erhöhten.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete Präsident Hans Schwere Bericht über die Jahresrechnung und die Bilanz. Der Redner erwähnte, dass Vorstand und Verwaltung ihren Obliegenheiten pflichtbewusst und sehr umsichtig gerecht wurden. Das stete Wachstum unserer Kasse verlangt von ihnen einen zunehmenden Einsatz. Diskussionslos passierten Jahresbericht und Bilanz des Geschäftsjahres 1981.

Das Wahlgeschäft leitete der zurückgetretene Präsident Leo Erne. Für den offenen Sitz im Vorstand wurde Walter Lanz, Lehrer, Leuggern, einstimmig von der Generalversammlung gewählt. Als neuer Vorstandspräsident wurde Vizepräsident Oswald Rohner, Etwil, ebenfalls einstimmig bestätigt.

Mit dem Dank an die Kassaorgane und die Verwaltung konnte der Vorsitzende nach einstündiger Verhandlungsdauer die in allen Teilen flott verlaufene GV schliessen. (Er)

Meiringen BE

Unter dem Vorsitz von Präsident Hans Linder, Förster, fand die GV der Raiffeisenkasse Meiringen statt.

In seinem Jahresbericht wies der Präsident erfreut auf den Aufschwung hin. Unsere Raiffeisenkasse konnte im Berichtsjahr allen gut fundierten Darlehensgesuchen entsprechen. Er erläuterte sodann die von Vorstand und Aufsichtsrat im vergangenen Jahr geschaffene Möglichkeit des Bezuges zweckmässiger Bankräumlichkeiten an der Bahnhofstrasse auf Jahresbeginn 1983.

Dem Bericht des Verwalters Hans Huggler konnte entnommen werden, dass er 1981 seinen Rücktritt auf Jahresende 1982 eingereicht hat. Mit besonderer Genugtuung erfüllt ihn die Wahl seines Nachfolgers als Raiffeisenkassenverwalter. Die bisherige Zusammenarbeit lasse darauf schliessen, dass der Rucksack dieses Nachfolgers richtig gepackt sei. Die Einschulung auf die Banksparte erfolge nun in Raiffeisenbanken und beim Verband, so dass mit der Neueröffnung der Banklokalitäten auch der neue Mann seine Aufgaben antreten könne.

Die statutarischen Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung aller bisherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. Neu in den Vorstand als Sekretär anstelle der aus familiären Gründen austretenden Frau Mathilde Willemer konnte das bisherige Aufsichtsratsmitglied Christian Schlappi-Raz, Ortspolizist, gewonnen werden. An dessen Stelle in den Aufsichtsrat wurde einstimmig Herr Hans-Peter Nüssli-Michel, SBB-Beamter, gewählt. HHM

Metzerlen SO

Anlässlich der Generalversammlung vom 13. März 1982 konnte der Vorstandspräsident, Eduard Meier, über hundert Genossenschaftsmitglieder begrüßen und gab einen kurzen Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr. Es war nicht immer leicht, die Kunden über die Notwendigkeit der Zinserhöhungen zu informieren. Sowohl Vorstand, Aufsichtsrat und die Verwalterin mussten infolge Zinsänderungen das Budget jeweils von neuem überarbeiten. Trotzdem wurde es dank der Verwalterin, Frau Irma Borer, möglich, der Generalver-

sammlung eine sehr günstige Bilanz vorlegen zu können. Der Bilanzzuwachs beträgt nämlich gegenüber dem Vorjahr 18,3%.

Sicher hat das neue Verwaltungsgebäude auch dazu beigetragen, in welchem unsere Kundschaft individuell bedient werden kann und die Öffnungszeiten auf die Kundenwünsche ausgerichtet wurden. Nach vorgenommenen Abschreibungen auf Gebäude und Mobiliar verblieb ein ansehnlicher Reingewinn von Fr. 13936.84, auf den alle Mitglieder stolz sein dürfen.

Ein allseitiger Dank an Mitglieder, Kunden, Verwalterin und Kassabehörden schloss die Versammlung.

Montlingen SG

Mit Genugtuung konnte der Präsident Loher Benjamin zur 38. GV 150 Genossenschaftler begrüßen. In ehrenden Worten gedachte er der im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Kassamitglieder Gasser Christian, Neumeyer Florian, Herrsche Hans und Zigerlig Regina.

In seinem Jahresbericht nahm der Präsident Bezug auf die Wandlungen im Zinssektor und bei den Spareinlagen und streifte die Probleme der Wirtschaft. Er dankte vorab der einsatzfreudigen Verwalterin, Frau Mechthild Loher, und vergass nicht, die guten Dienste der Verwaltungs- und Aufsichtsbehörde und die Treue der Bankkunden zu verdanken. Mit einem Aufruf an alle, das Geld im eigenen Dorfe anzulegen und damit der einheimischen Bevölkerung zu dienen, schloss der Präsident seinen Bericht.

Sodann erläuterte die Verwalterin die wichtigsten Zahlen der Jahresrechnung. Die Bilanzsumme erreichte den Betrag von 14,7 Mio Fr. Zudem konnte ein Reingewinn in der Höhe von Fr. 40669.23 erzielt werden. Mit einem allseitigen Dank hofft die Verwalterin auf die Treue der Kunden und den Einsatz der Mitglieder zugunsten einer weiterhin erfreulichen Weiterentwicklung unseres Geldinstitutes.

Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates erstattete hierauf dessen Präsident, Martin Hangartner, Bericht. Bei der Kontrolltätigkeit wurde eine gewissenhafte Geschäftsführung durch Verwalterin, Vorstand und Aufsichtsrat festgestellt. Den Anträgen, die Jahresrechnung sei zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile mit 6% zu verzinsen und sämtlichen Funktoren der beste Dank auszusprechen, wurde diskussionslos zugestimmt.

Mümliswil-Ramiswil SO

Über 200 Genossenschaftsmitglieder folgten der Einladung zur ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenbank Mümliswil-Ramiswil.

Der Präsident Theo Borer streifte in seinem Jahresbericht kurz das Wirtschaftsgeschehen im In- und Ausland. Er umriss ausführlich die lange Baugeschichte des Geschäftshauses «Höchhus» und hob die dringende Notwendigkeit dieses Neubaus hervor. Seit dem Einzug in die neuen Büroräume ist eine starke Zunahme des Geschäftsverkehrs festzustellen. Zum Schluss seines Jahresberichtes dankte der Präsident dem Personal und den Behördenmitgliedern sowie den Mitgliedern der Baukommission für die gewissenhafte Arbeit im verflossenen Geschäftsjahr. Speziellen Dank und Anerkennung galt dem Verwalter, Anton Ackermann, der sein 20-Jahr-Dienstjubiläum feiern kann. Für sein umsichtiges Wirken im

Dienste der Raiffeisenbank überreichte ihm die Behörde einen Blumenstrauss. Verwalter Anton Ackermann durfte zum 20. Mal vor der Raiffeisenversammlung Rechenschaft über das vergangene Geschäftsjahr ablegen. Die Bilanzsumme stieg in diesen 20 Jahren von 6,7 Mio Fr. auf stolze 38,5 Mio Fr., was auf eine grossartige Entwicklung unserer Dorfbank hinweist. Sämtliche Kreditgesuche, die die statutarischen Vorschriften erfüllten, konnten bewilligt oder mussten nur für kurze Zeit zurückgestellt werden. Nach Abschreibung von Fr. 89000.- auf Gebäude und Bank-einrichtungen konnte ein Reingewinn von Fr. 25000.- den Reserven zugewiesen werden. Der Verwalter dankte allen Mitgliedern für die Treue zu unserer Dorfbank und sicherte weiterhin einen einwandfreien Service zu. Aufsichtsrat Paul Lisser orientierte ausführlich über die vorgenommenen Kassenrevisionen, die weder von der örtlichen Revisionsbehörde noch von derjenigen des Verbandes zu Beanstandungen Anlass gaben. Die Anträge zur Genehmigung der Jahresrechnung und der Bilanz, die Verzinsung der Anteilscheine mit 6% brutto und die Entlastung der Organe wurden einstimmig genehmigt. Ein stilles Gedenken galt allen im verfloffenen Jahr verstorbenen Mitgliedern. (kn)

Niedererlinsbach SO

Zur 79. ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenbank Erlinsbach konnte Vorstandspräsident Hans Schmid im Anschluss an die musikalische Eröffnung 362 Genossenschaftsmitglieder begrüßen. Die Gesamtmitgliedertzahl hat sich erneut erhöht auf nunmehr 660. Hans Schmid kam im Jahresbericht des Vorstandes nach einem kurzen Ausblick auf die allgemeine schweizerische Wirtschaftslage auch auf das Hypothekarzinsproblem zu sprechen.

Unter dem Traktandum «Vorlage der Jahresrechnung durch den Verwalter» kam Alfred Wermelinger auf den immer härter werdenden Konkurrenzkampf im Bankwesen zu sprechen. Er meinte jedoch, die Raiffeisenbank in Erlinsbach verfüge mit ihren fast zwei Millionen Reserven über ein gutes Polster für die Zukunft.

Aus dem Aufsichtsrat schieden altershalber aus: Hermann von Däniken, Obererlinsbach, und Gottlieb Nünlist, Niedererlinsbach. Als Nachfolger wurden gewählt: Willy Scherrer, Versicherungsinspektor, Obererlinsbach, und Bruno Molteni, Elektromechaniker, Niedererlinsbach. Die Abtretenden wurden vom Präsidenten des Aufsichtsrates, Leonard von Däniken, geehrt. Hermann von Däniken war während 26 Jahren Aufsichtsratsmitglied, seit 1979 als Vizepräsident. Gottlieb Nünlist gehörte dem Gremium während 16 Jahren an. Weiter geehrt wurde Hans Schmid. Der Vizepräsident des Vorstandes, Gottlieb Baur, bezeichnete ihn als «eigentlichen Raiffeisen-Senkrechtstarter». Schmid wurde nämlich 1957 innert zwei Tagen Mitglied der Genossenschaft, Mitglied des Vorstandes sowie Vizepräsident. Seit 1977 ist er Präsident, und er wurde für die 25 Jahre im Dienste der Dorfbank ebenfalls beschenkt.

Oberbuchsiten SO

Vorstandspräsident Othmar Bloch begrüßte die 180 Raiffeisenkassamitglieder. Ein Gruss, verbunden mit den besten Wünschen, galt jenen, die infolge Krankheit, Spitalaufenthalt

oder Aufenthalt im Altersheim verhindert waren. Er gedachte der im Geschäftsjahr 1981 verstorbenen 9 Mitglieder und hob besonders die Verdienste des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Ernst Büttiker-Müller hervor. Nach einigen grundsätzlichen und allgemein verständlichen Erläuterungen zur schweizerischen Wirtschaftslage, zu Problemen der internationalen Entwicklung auf dem Geldmarkt schloss der Vorstandspräsident seine Ausführungen mit einem herzlichen Dank an seine Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat. Ein besonderer Dank galt dem Verwalter und seinen Mitarbeiterinnen für die pflichtbewusste und gewissenhafte Kassaführung.

In seiner ausführlichen Brudererstattung konnte Verwalter Manfred Stuter einen erfolgreichen Abschluss kommentieren. Erfreulich ist die Zunahme des Mitgliederbestandes auf 356. Mit 23,63 Mio Fr. weist die Bilanzsumme eine Erhöhung von 2,14 Mio Fr. oder 10% auf. Die Gewinn- und Verlustrechnung steht im Zeichen der uns zur Verfügung gestellten Mittel sowie der steigenden Zinssätze. Aber trotzdem konnten Abschreibungen von insgesamt 45000 Fr. vorgenommen und ein Reingewinn von Fr. 38366.25 den Reserven zugewiesen werden. Der Reservefonds ist somit auf 810000 Fr. gestiegen. Der Umsatz von 97 Mio Fr., Zunahme gegenüber dem Vorjahre 37%, zeugt für die rege Inanspruchnahme der diversen Dienstleistungen unseres Institutes. Auch die Zukunftsaussichten seien gut, besitzen wir doch die wichtigsten Elemente einer Bank, die Sicherheit und das Vertrauen. Die gute Schuldnerdisziplin und die grosse Zuwachsrate an Publikumsgeldern sind klare Beweise dafür. Der Dank gebühre allen Mitgliedern und Kunden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und nicht zuletzt dem Vorstand und Aufsichtsrat für die Unterstützung und ihr Verständnis.

Aufsichtsratspräsident Kurt Motschi erstattete den Kontrollbericht und würdigte das grosse Vertrauen, das unsere Bank in immer weiteren Schichten der Bevölkerung besitze. Er bestätigte die Richtigkeit der vorgelegten Jahresrechnung. Die unterbreiteten Anträge, Genehmigung der Jahresrechnung 1981, Verzinsung der Anteilscheine für das Jahr 1981 mit 6%, wurden ohne Gegenstimme angenommen.

Oberrohrdorf AG

Am Freitag, 26. März 1982, konnte Präsident Hans Huber im Gasthof Löwen 107 Genossenschaftler und Genossenschaftlerinnen begrüßen und auf den Mitgliederzuwachs von 21 hinweisen. Der Präsident umriss in markanten Worten und Beispielen Sparheft- und Hypothekarzinssatz, das Hypothekarniveau, die Gewinnmarge sowie die starken Wechselkursschwankungen des Dollars, der Deutschen Mark und der Festgeldzinssätze. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Mitglieder Verständnis aufbrächten, wenn die nicht gewinnstrebende Raiffeisenbank, gezwungen durch die Marktverhältnisse und in Beachtung betriebswirtschaftlicher Erfordernisse, die Zinsen so ansetze, dass eine ausreichende Reservenbildung gewährleistet sei. Der Verwalter Martin Schönenberger stellte fest, dass die im Vorjahr begonnene Umlagerung der kurzfristigen Spar- und Depositen-gelder in höher verzinsliche Kassaobligationen noch zugenommen habe. Der Zuwachs bei den Passiv-Geldern betrug 2,53 Mio Fr. und bei den Aktiv-Geldern (Kontokorrent-Debitoren, Darlehen mit Deckung und Hypo-

thekardarlehen) 3,32 Mio Fr. Der Umsatz stieg um 260 Mio Fr. Die Gewinn- und Verlustrechnung schloss nach Abschreibungen und Rückstellungen von Fr. 70000.- mit einem Reingewinn von Fr. 30578.- ab, der dem Reservefonds gutgeschrieben wurde. Der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Zemp, orientierte über die Kontrolltätigkeit und hob dabei die einwandfreie Führung der Bücher hervor, so dass die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt, der Verzinsung der Anteilscheine zugestimmt und den Organen Entlastung erteilt wurde. Präsident Hans Huber dankte der Verwaltung, seinen Kollegen im Vorstand und nicht zuletzt den treuen Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern. Ka

Oberurnen GL

Die noch sehr junge Raiffeisenkasse Oberurnen lud im Frühjahr zur zweiten ordentlichen Generalversammlung ein.

Die Bilanzsumme 1981 hat sich gegenüber dem Vorjahr ($\frac{1}{3}$ Jahr) prozentual mehr als verdoppelt und erreichte Fr. 900000.-. Wenn auch der Trend auf dem Kapitalmarkt gegenläufig war, so erhöhten sich die Spar- und Depositeneinlagen trotzdem um 37%. Hypothekaranlagen und Darlehen mit Deckung wurden Fr. 690000.- gewährt, was aber nur mit Hilfe der Zentralkasse ermöglicht wurde. Die Verwalterin, Frau Verena Schelling, teilte mit, dass das befriedigende Geschäftsergebnis die sechsprozentige Verzinsung der 68 Genossenschaftsanteile sowie die Zuweisung des restlichen Reingewinns von Fr. 562.- an die Reserven gestattet.

Vorstandspräsident Adolf Hauser freut sich in seinem Jahresbericht über das immer verbreiterte Vertrauen, das in der wachsenden Beanspruchung unserer Kasse zum Ausdruck kommt.

Aufsichtsratspräsident Dr. Karl Strässle dankt vorab dem umsichtigen Vorstand und der Verwaltung für die gute Führung der Kasse. Er gab der Freude Ausdruck, dass das grosse Vertrauenskapital, das unsere Kasse in sehr kurzer Zeit in immer weiteren Schichten der Bevölkerung gewonnen hat, auch eine absolute Zuverlässigkeit der Verwaltung erfordert.

Mit einem Aufruf, an dem Gemeinschaftswerk auch im neuen Geschäftsjahr im Interesse unserer Kasse mitzuarbeiten, schloss unser Vorsitzender die mit Interesse verfolgte, spe-ditiv verlaufene Versammlung.

Oberwil i. S. BE

In der neuen Mehrzweckhalle in Oberwil i. S. hat die 52. Generalversammlung der Raiffeisenkasse unter dem Vorsitz von Präsident Rudolf Wyssmüller stattgefunden. Die hundert anwesenden Mitglieder, darunter recht viele Frauen, nahmen mit Genugtuung vom guten Geschäftsabschluss Kenntnis.

Der Präsident befasste sich mit den Auswirkungen der grossen Zinsschwankungen. Die Nutzniesser der einzelnen Wirtschaftsgruppen bezeichnete er als sehr unterschiedlich und bemerkte hiezu, die Bergbevölkerung sei das schwächste Glied in dieser Kette. Im Berichtsjahr befassten sich die Kassenbehörden u. a. mit der Planung eines neuen Kassengebäudes. Gemeinsam mit dem Gemeinderat wurde ein Überbauungsplan mit Zufahrten geprüft. Im Berichtsjahr hat die Kasse leider sieben Mitglieder durch den Tod verloren, un-

ter ihnen das Gründungsmitglied Adolf Bieri. Ehrend gedachte die Versammlung der Verstorbenen. Rudolf Wyssmüller schloss seinen Bericht mit einem Dank an die Kassenbehörden, Genossenschafter und Kunden, wobei er ganz besonders das verdienstvolle Wirken des Verwalters Hans Spahni würdigte. Dieser erläuterte hierauf die Rechnung. Die Bilanzsumme stieg von 12,309 Mio auf 12,909 Mio Fr. Kräftig angewachsen ist der Umsatz, nämlich von 42,622 Mio auf 48,091 Mio Fr. Wie andere Kassen bekam auch die Raiffeisenkasse Oberwil die Umlagerung von Spareinlagen auf Obligationen zu spüren. Es konnte ein Reingewinn von 31647 Fr. ausgewiesen werden (Vorjahr 20126 Fr.). Die Reserven haben einen Stand von 426933 Fr. erreicht. Die Zahl der Mitglieder stieg um neun auf 257.

Den Anträgen des Aufsichtsratspräsidenten Arnold Blatti folgend, der dem Verwalter einmal mehr ein gutes Zeugnis ausstellte, wurde die Rechnung einmütig gutgeheissen. Wiedergewählt wurden einstimmig auf eine weitere Amtsdauer, Vorstandsaktuar Rudolf Aegerter, Vorstandsmitglied Hans Gafner und Aufsichtsratsmitglied Fritz Eschler. *H. H.*

Oensingen SO

Höhepunkt der Generalversammlung der Oensinger Raiffeisenkasse bildete die Ehrung von Franz Baumgartner, welcher in verschiedenen verantwortungsvollen Chargen 37 Jahre zum Wohle der Dorfbank sehr aktiv tätig war. Die Raiffeisenkasse Oensingen zählt heute 474 Mitglieder. Die 30 im Berichtsjahr hinzugekommenen Neumitglieder wurden vom Präsidenten des Vorstandes, Peter Ackermann, besonders herzlich willkommen geheissen, denn Mitgliederzuwachs bedeutet für die Dorfbank einerseits eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und andererseits eine Förderung des Selbstvertrauens der Organe der Bank. Von besonderem Interesse für die anwesenden Genossenschafter waren die Erläuterungen des Vorstandspräsidenten zum gegenwärtigen Hypothekenzinsmarkt.

Verwalter Urs Nünlist erläuterte den Versammlungsteilnehmern die wichtigsten Zahlen zu der Jahresrechnung der Raiffeisenbank. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 8% auf 26,5 Mio Fr., der Umsatz steigerte sich gar um 40% auf stolze 97 Mio Fr., die Hypotheken stiegen um 19% auf beinahe 22 Mio Fr., und die Anlagen in Obligationen stiegen um fulminant 46% auf mehr als 5 Mio Fr. Der verbleibende Reingewinn der Bank im Umfang von 60000 Fr. wurde den Reserven zugewiesen, welche somit über 900000 Fr. ausmachen. In seinen allgemeinen Betrachtungen zum Geschäftsverlauf des Bankjahres bedauerte Urs Nünlist, dass nebst der unliebsamen Erhöhung des Hypothekar-Zinsniveaus – hätte man den Hypothekarzins nicht erhöht, hätte dies die Bank 100000 Fr. gekostet – vor allem auch der Umstand zu Überlegungen Anlass gebe, dass die zunehmende Geldverknappung dazu führe, dass nicht mehr allen raiffeisentypischen Kreditgesuchen entsprochen werden könne. Patentrezepte zur Bewältigung der gegenwärtigen schwierigen Rahmenbedingungen im traditionellen Bankgeschäft gebe es nicht. Erfolgversprechend für die Zukunft sei jedoch noch immer die Devise, dass sich die Bank auch weiterhin mit viel Wille zur Leistung und einer kostengünstigen Verwaltung die Gunst der Sparer sichern müsse.

Im Traktandum «Wahlen» wurden die bisherigen Amtsinhaber bestätigt. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie die vorgeschlagene

ne Verzinsung der Anteilscheine fanden die Zustimmung der Genossenschafter.

An der Jahresversammlung im Restaurant Kreuz erhielt Franz Baumgartner für seine 37jährige aktive Tätigkeit zum Wohle der Oensinger Dorfbank die verdiente Ehrung.

Oetwil am See ZH

Als Einleitung zu seinem Jahresbericht begrüßte Peter Abplanalp insbesondere die neuen Genossenschaftsmitglieder. Nach einem allgemeinen wirtschaftspolitischen – nicht zu optimistischen, aber auch nicht zu pessimistischen – Überblick kam Peter Abplanalp auf besonders aktuelle Themen zu sprechen.

Das Jahr 1981 war für die Raiffeisenkasse Oetwil ein Markstein, wurde doch die schon früher erworbene Liegenschaft am Chilerain, in der einst auch die Post beheimatet war, gründlich renoviert und im Innern grosszügig umgebaut. Eine Safeanlage für die Kunden, eine neue Schalterhalle und zweckmässige Büros prägen das Bild der neuzeitlichen Raiffeisenkasse.

Der Verwalter der Oetwiler Raiffeisenkasse Andy Oertig berichtete über das Geschäftsjahr 1981. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 17,8 Mio Fr. auf 18,73 Mio Fr. Der Reingewinn betrug nach der Verzinsung der Genossenschaftsanteile rund 3200 Franken. Die Spareinlagen bezifferten sich Ende 1981 auf rund 11 Mio Fr. und die Reserven auf rund 700000 Franken. Aufsichtsratspräsident Werner Hunsperger stellt in seinem Bericht fest, dass die Raiffeisenkasse Oetwil am See nach den bankengesetzlichen Vorschriften verwaltet wird. Auf dessen Antrag wird die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung von der Versammlung unter bestem Dank genehmigt. Nachdem Peter Abplanalp am 7. März zum neuen Gemeindepräsidenten von Oetwil gewählt worden war, erklärte er den Rücktritt als Präsident des Vorstandes der Raiffeisenkasse. Vizepräsident Walter Hotz würdigte die Verdienste des Demissionärs, der neun Jahre lang dem Vorstand angehörte. Mit dem Umbau des Bankgebäudes habe sich Peter Abplanalp so etwas wie ein Denkmal gesetzt. Im Namen der Genossenschaft Raiffeisenkasse überreichte Walter Hotz dem scheidenden Präsidenten eine gravierte Bündner Zinnkanne.

Zum neuen Vorstandspräsidenten wählte die Generalversammlung Peter Baumgartner, der bisher dem Aufsichtsrat angehörte. Als kaufmännischer Leiter und Prokurist der WSO/Städli-Lift AG ist er für dieses Amt prädestiniert. Neu in den Aufsichtsrat wählte die Versammlung Arthur Hauri, der als Finanzchef eines grossen Dienstleistungsbetriebes und als am 7. März neugewähltes RPK-Mitglied dem AR der Raiffeisenkasse sicher gute Dienste leisten wird.

Port BE

Das gute Rechnungsergebnis und das stetige Wachstum der Raiffeisenkasse Port ist ein Beweis für das Vertrauen, welches die 108 Genossenschafter und die zahlreichen Kunden aus allen Bevölkerungskreisen von Port dieser Institution entgegenbringen. Diese erfreuliche Feststellung konnten die anwesenden Genossenschafter anlässlich der diesjährigen Generalversammlung im Restaurant Löwen dem Jahresbericht des Vorstandspräsidenten Hans Sommer entnehmen.

Die Jahresrechnung wurde durch Verwalter Marcel Stehlé eingehend erläutert. Erfreulich ist, dass die Spareinlagen in einem für den

Sparer eher ungünstigen Jahr um Fr. 290338.– zugenommen und per Ende Dezember 1981 den Stand von Fr. 2977233.– erreicht haben. Der Nettoertrag von Fr. 14665.– ist statuten-gemäss dem Reservefonds gutgeschrieben worden, welcher damit den Stand von Fr. 42428.– erreicht hat. Nach Anhören der Anträge des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

Die Raiffeisenkasse Port, gegründet im Juni 1973, steht nun im 10. Geschäftsjahr. Die Anlaufschwierigkeiten sind überwunden, das Wachstum ist stetig, und die Raiffeisenidee hat im Dorfe Fuss gefasst. Auf Ende dieses Geschäftsjahres werden wichtige Änderungen eintreten. Ein neuer Vorstandspräsident wird das Ruder der Genossenschaft übernehmen müssen, und der Dorfkasse erwächst Konkurrenz durch die Filiale der Ersparniskasse Nidau. Durch die bisherigen Erfolge gestärkt, sehen die leitenden Organe der Raiffeisenkasse Port, trotz der kommenden Konkurrenz, optimistisch der Zukunft entgegen.

Rechthalten FR

Der Präsident des Vorstandes, Franz Delaquis, konnte zur diesjährigen GV nicht weniger als 80 interessierte Genossenschaftsmitglieder begrüßen. Die Kassa zählt heute 243 Genossenschafter gegenüber 232 im Vorjahr. In seinem Bericht zog der Präsident einen Vergleich zwischen Grossbanken und Regionalbanken, bzw. Raiffeisenkassen. Bei der Grossbank sind die Geschäfte anonym, bei der Raiffeisenkasse dagegen sind die Kontakte zur Verwaltung viel enger und direkter, man kennt einander. Bei den Grossbanken ist die Zinsmarge grösser als bei den Regionalbanken und Raiffeisenkassen, was in unserem Fall wieder den Kunden zugute kommt. Diese können bei uns auf eine optimale Sicherheit ihrer Anlagen zählen, betreibt man doch bei uns keinerlei Spekulationen.

Anschließend an diesen Bericht konnte der Verwalter, Max Aebischer, die Jahresrechnung 1981 vorlegen, die mit einem Reingewinn von Fr. 71952.05 abschliesst. Die Bilanzsumme stieg auf fast 20 Mio und der Umsatz von 55 auf über 66 Mio, was von einer kräftigen Zunahme der Geldgeschäfte im verflossenen Jahr zeugt. Dies ist sicher eine erfreuliche Feststellung. Der Verwalter erläuterte die vorliegende Rechnung eingehend und gab seinerseits einen ausführlichen Bericht ab.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Arthur Jungo, konnte der Versammlung die Annahme der einwandfrei erstellten Rechnung vorschlagen und dankte dem Verwalter und seiner Mitarbeiterin für die grosse Arbeit. Dieser Dank ging ebenfalls an alle Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. Die Versammlung genehmigte alsdann die Jahresrechnung 1981 und entlastete den Verwalter.

In der Verwaltung ist eine Änderung zu erwähnen; Frl. Luzia Aebischer, Tochter des Verwalters, ist im Februar durch Frl. Beatrix Stulz aus Alterswil ersetzt worden. Fräulein Aebischer war seit September 1977 eine treue Mitarbeiterin des Verwalters. Ihr sei nochmals bestens gedankt.

Der Präsident konnte nun die Versammlung, rückblickend auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr, schliessen. *rm.*

Reutigen BE

Die 50. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Reutigen fand im Gasthof Hirschen statt und verlief äusserst speditiv. Kassapäsident Fritz Beck streifte in seinem Jahresbe-

richt nochmals die Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestehen der Dorfkasse und die damit verbundenen Aktionen. Im Jahresbericht wurde vorerst 6 verstorbener Mitglieder, darunter des langjährigen Vizepräsidenten des Aufsichtsrates, Jakob Kern, gedacht. 18 neue Mitglieder konnten begrüsst werden, so dass die Raiffeisenkasse Reutigen nunmehr 250 Mitglieder umfasst.

Gemeindeschreiber Walter Krebs in seiner Funktion als Kassaverwalter führte aus, dass der Rohertrag 1981 erstmals die Grenze von Fr. 400 000.- überschritten hat. Die Bilanzsumme wuchs um 8,96 Prozent auf Fr. 935 857,3.- und der Umsatz um 4,2 Prozent auf Fr. 36 776 070.-.

Fritz Rupp als Präsident des Aufsichtsrates erstattete Bericht über die durchgeführten Kontrollen nach Massgabe von Gesetz und Statuten und dankte dem Vorstand und dem Verwalter für die pflichtbewusste und umsichtige Geschäftsführung. Oppositionslos wurden Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und den Organen Entlastung erteilt. Im Traktandum Wahlen wurden die Organe wie folgt bestimmt: Aufsichtsrat: Präsident Fritz Rupp, Vizepräsident Hans Rohrer und Arthur Kunz (neu). Vorstand: Präsident Fritz Beck, Vizepräsident Jakob Krebs sowie Karl Giovanelli, Rudolf Straubhaar und Fritz Burger (neu) als Mitglieder. *kbr.*

Rheinau ZH

Sehr zahlreich fanden sich die Genossenschafter zur Jahresversammlung des örtlichen Bankinstituts im «Löwen» ein. Das Andenken an die zehn im Berichtsjahr aus unserer Mitte geschiedenen Mitglieder wurde durch die Versammlung stehend geehrt. Gleichwohl aber hat sich im verflossenen Jahr die Zahl der Genossenschafter von 296 auf 308 erhöht. Aus dem Referat des Vorstands-Vorsitzenden, Herrn G. Schweizer, ergaben sich interessante Eindrücke in der wechselvollen Rückschau. Aus den Darlegungen des Verwalters, Herrn Ed. Schweizer, konnte man entnehmen, dass die Bilanzsumme sich um 12,8% auf 19,5 Mio Fr. erhöhte, und der Umsatz wuchs ganz beträchtlich auf 100 Mio Fr. an. Trotz der verengten Zinsmarge stellte sich der Reinertrag auf Fr. 51 200.- (1980 Fr. 47 587.-). Der Reservefonds, ein gewichtiger Sicherheitsfaktor, stieg auf Fr. 599 000.- an. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Jahresrechnung, die Entlastung der Bankgremien und Verzinsung der Anteilscheine von der Versammlung ohne weiteres genehmigt.

Zu dem bisher gemieteten Banklokal legte Herr L. Breitschmid dar, dass seit dem Umbau vom Jahre 1964 für den heutigen Geschäftsumfang nur unzureichende Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Die Bankgremien unternahmen seit über Jahresfrist eingehende Problemstudien. Inklusiv des projektierten Tresorraumes wird dem Bankbetrieb künftig beinahe die doppelte Fläche von 168 m² zur Verfügung stehen.

Nach langer Versammlungsdauer blieb dem nach 22jähriger Vorstands-Mitgliedschaft nun abtretenden Präsidenten im Schlusswort doch noch Zeit, um den bisherigen und hinzutretenden Bankgremien, dem bisherigen Verwalter-Ehepaar, den Genossenschaftern und weiteren Bankkunden für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit wärmsten Dank auszusprechen. Die besten Glückwünsche begleiten auch den jungen, ausgewiesenen Verwalter, der auf Beginn des zweiten Jahresquartals in die Fussstapfen seines verdienten Vaters tritt.

Rickenbach-Wilen TG

Die Mitglieder der Raiffeisenbank Rickenbach-Wilen wurden auf Freitag, den 12. März in das Mehrzweckgebäude in Wilen zur 81. ordentlichen Generalversammlung – so viele Jahre besteht diese Institution – eingeladen. Hans Grögli, Wilen, Neuling als Präsident, eröffnete die Versammlung mit Sicherheit eines Routiniers und begrüsst die Anwesenden, vorab alle Behördenmitglieder beider Ortschaften. Das Protokoll, vortrefflich geführt von Otto Brunner, Rickenbach, beleuchtete nochmals die Verhandlungen der letzten Versammlung.

Jahresbericht des Präsidenten: In seinen Ausführungen freute sich der Vorsitzende, 16 neue Mitglieder begrüssen zu dürfen, die die Mitgliederzahl zum jetzigen Bestand von 457 erhöhen. Er hob die grosse Bedeutung dieser gemeinnützigen Institution hervor, die sich von der früheren Darlehenskasse zur heutigen Raiffeisenbank entwickelt hat. Waren es im Gründungsjahr 1901 noch 55 Mitglieder, so sind es heute 457. Der Umsatz erhöhte sich in diesem Zeitraum von 52 000 Fr. auf 383 Mio, und den Spargeldern von rund 7 000 Fr. stehen 25 Mio gegenüber. Präsident Grögli schilderte in gedrängten Zügen die weltpolitische Lage und den Geldmarkt im In- und Ausland. Seinen Bericht, dem man mit Interesse folgte, schloss Hans Grögli mit dem Hinweis, dass sich die Zinssätze wieder auf einem normalen Niveau stabilisieren mögen. Sparen sei Voraussetzung für eine blühende Wirtschaft, der Erfolg fliege aber einem nicht zu, er müsse erschafft werden.

Berichterstattung des Bankverwalters: Karl Ehrenzeller, als geborener Fachmann auf dem Gebiet der Finanzen, verstand es, die sonst trockenen Zahlen der Rechnung lebendig darzustellen. Die Bilanzsumme im Jahre 1981 beläuft sich auf Fr. 56 985 817,55. Ein Reingewinn von Fr. 130 322,78 ist zu verzeichnen und kann den Reserven zufließen.

Oswald Rhyner, Präsident des Aufsichtsrates, erstattete Bericht über die vorzügliche Führung der Bankgeschäfte. Sieben Kontrollsitzen, eine Zwischensitzung und acht Gemeinschaftsaussprachen mit dem Vorstand hätten das gute Zusammenschaffen verstärkt. Ehrungen: Die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder wurden mit Applaus bedankt, und für Präsident Grögli liess man Blumen sprechen. Karl Gähwilers, Rickenbach, und Ernst Baumgartners, Wilen, gedachte man für ihre 50jährige Treue, worauf Baumgartner humorvolle Episöden von früheren «Nach-Versammlungsereignissen» zum besten gab.

Röthenbach BE

Unter der Leitung von Vorstandspräsident Christian Keller fand die 8. Generalversammlung der Raiffeisenkasse statt, wobei er 125 Genossenschafter begrüssen konnte.

Die Jahresrechnung pro 1981 wurde durch die Verwalterin Hanny Wyss-Burri erläutert. Das sich stets im Wachstum befindliche Dorfbankli schloss auch im 8. Geschäftsjahr erfreulich ab. Umsatz: Fr. 53 279 367,29 (Vorjahr Fr. 44 798 144,65). Bilanz: Fr. 7 305 709,45 (Vorjahr Fr. 6 154 024,75). Reingewinn: Fr. 18 059,15 (Vorjahr Fr. 16 987,25). Die Zahl der Genossenschafter erhöhte sich um 14 auf 183 Mitglieder.

Allen Verhandlungsgegenständen wurde gemäss Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat zugestimmt.

Dem scheidenden Präsidenten des Vorstandes, Christian Keller, wurde für seine ehren-

amtliche Tätigkeit ein kleines Präsent überreicht. Für seine Arbeit seit 1974 sei ihm nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

Neu in den 5köpfigen Vorstand wurde Ueli Schlüchter-Müller, Landwirt, Boden, gewählt. Als neuer Präsident des Vorstandes konnte Bernhard Steiner-Schenk, Garage, Fischbach, gewonnen werden.

Mit dem besten Dank an alle, die zum guten Gelingen beigetragen haben, und speziell unserer unermüdlichen Verwalterin, schliesst der Präsident die Versammlung. *lf*

Sargans SG

Vorstandspräsident Karl Marty konnte an der 66. GV von einem Geschäftsjahr mit einer erfreulichen Weiterentwicklung berichten. Der Mitgliederbestand hat sich auf 329 erhöht. Ehrend gedachte die Versammlung ihrer fünf langjährigen Kassamitglieder, die in die Ewigkeit abgerufen wurden. Leider hat das Verwalterehepaar Lorenz und Zita Grünenfelder im Frühjahr ihre Rücktrittsabsichten nach 18jähriger überaus sehr verdienstvoller Tätigkeit bekanntgegeben. Ihr unermüdlicher Einsatz, die stets so pflichtbewusst geleistete Arbeit, die immer so freundliche Bedienung fanden denn auch die besondere Würdigung durch den Vorstandspräsidenten und im Namen der ganzen Raiffeisenfamilie den herzlichen Dank. In einem der Versammlung vorgelegten Schreiben bekundete auch die oberste Verbandsleitung der Zentrale St. Gallen dem scheidenden Verwalterehepaar Dank und Anerkennung. Für ihr Wirken im Dienste der Raiffeisenkasse überreichte der Kassapäsident ihnen einen prächtigen Stich und Frau Zita Grünenfelder einen schönen Blumenstrauß. In der Person von Niklaus Flury konnte er der Versammlung den Nachfolger und neuen Verwalter der Raiffeisenkasse vorstellen und wünschte ihm für seine Tätigkeit recht viel Erfolg. Aus dem Bericht des Kassaverwalters Lorenz Grünenfelder war ersichtlich, dass die Bilanz gegenüber dem Vorjahr eine beachtenswerte Zunahme von Fr. 1 444 882.- aufweist, total Fr. 18 600 856,25, einen erfreulichen Umsatz von über 70 Mio Fr. und einen Nettogewinn von Fr. 39 804.-. In seinem persönlichen wie im Namen seiner Gattin dankte Lorenz Grünenfelder für das ihnen bekundete Vertrauen während ihrer 18jährigen Tätigkeit. Er wünschte dem neuen Kassaverwalter Niklaus Flury für seine Valtätigkeit die gleiche Freude und denselben Erfolg. Nebst dem Dank an den Vorstand und Aufsichtsrat dankte er Frau Bärbel Wildhaber und der Lehrtochter Irmgard Bärtsch für deren Einsatz. Den vom Präsidenten des Aufsichtsrates Fredi Castelberg der Versammlung zur Genehmigung unterbreiteten Anträgen wurde einhellig zugestimmt.

Nach 21jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand ist Vizepräsident Alfred Häubi zurückgetreten, dessen Arbeit der Vorstandspräsident aufs herzlichste verdankte. Die Versammlung wählte Fritz Müller, Sekundarlehrer, als neues Vorstandsmitglied. *Bgr*

Sarmenstorf AG

Mit einem herzlichen Willkommensgruss eröffnet der Präsident Robert Stutz am Samstag, 20. März 1982, die 63. Generalversammlung im Ochsenaal.

Zuerst gedenkt die Generalversammlung der im verflossenen Jahr verstorbenen Mitglieder. Neu in unsere Reihen konnten im Jahre 1981 21 Mitglieder aufgenommen werden. Nach Berücksichtigung der Abgänge weist der Mit-

gliederbestand per 31. Dezember 1981 die schöne Zahl von 313 Mitgliedern auf.

Im Jahresbericht gibt der Präsident Auskunft über die Tätigkeit des Vorstandes, der Verwaltung sowie des Aufsichtsrates. Treffend streift er die Wirtschaftslage und stellt einige Gedanken zum Geldmarkt an. Verwalter Giulio Rezzoli-Rüfenacht orientiert über die erfreuliche Jahresrechnung. Die Bilanzsumme ist um Fr. 592 000.– auf Fr. 17 253 000.– angestiegen. Aus dem um 30% erhöhten Umsatz ersieht man die rege Tätigkeit unserer Dorfbank. Der Umsatz steht mit 90 Mio Fr. zu Buch und wird bald die 100-Mio-Grenze überschreiten. Der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Saxer, verliest den Kontrollbericht, der Aufschluss gibt, dass Buchhaltung und Belege richtig und ordnungsgemäss geführt sind und stellt dem Verwalter das beste Zeugnis aus. Er dankt dem Vorstand und speziell der Verwaltung für die grosse geleistete Arbeit.

Vizepräsident Albert Vogelsang-Engel, der sich für den heutigen Abend entschuldigen musste, hat nach 28 Jahren den Rücktritt aus dem Vorstand gegeben. Der Präsident dankt ihm für die Arbeit, die er in all den Jahren und besonders als Fachmann beim Bau unseres neuen Gebäudes geleistet hat. Das Präsent wird ihm zu einem späteren Zeitpunkt übergeben. Auch im Aufsichtsrat treten zwei Mitglieder in die zweite Reihe. Hans Müller-Ottiger war 22 Jahre und Linus Gutzwiller-Melliger 18 Jahre in diesem Gremium tätig. Auch diesen beiden gilt der Dank aller und der Präsident kann ihnen das sicher verdiente Geschenk überreichen.

Neu in den Vorstand wird Herr Hans Baur-Frey, Chefmonteur und Gemeinderat gewählt.

Sattel SZ

Mit rund 70 Teilnehmern war die diesjährige GV unserer Raiffeisenkasse nicht sonderlich gut besucht. Präsident Hans Schnüriger legte einen umfassenden Jahresbericht vor mit einem Rückblick auf das wirtschaftliche Gesehehen und die Entwicklung der Kasse im verflossenen Jahr. Zwei treuen Mitgliedern läuteten die Totenglocken den Übertritt ins bessere Jenseits: Alois Nussbaumer und Albert Schuler. Ihnen wurde ein stilles Gedenken gewidmet.

Protokoll und Jahresrechnung passierten nach befürwortendem Bericht des Aufsichtsrates ohne Schwierigkeiten. Aus dem Bericht des Verwalters Josef Kryenbühl kann entnommen werden, dass die im ganzen Land festzustellende Umlagerung von Sparkassageldern in höherverzinsliche Anlagen auch bei unserm Institut zu spüren war. Erfreulich ist jedoch der Umstand, dass trotz dieser Entwicklung und aller Turbulenz in der Zinsgestaltung – der auch wir uns nicht verschliessen können – ein befriedigender Ertrag erwirtschaftet werden konnte. Die Bilanzsumme stieg von 11,9 auf 13,0 Mio, und 23 074 Fr. konnten den Reserven zugewiesen werden. Eine erfreuliche Tatsache: allen Kreditgesuchen konnte entsprochen werden. Die Genossenschaft zählt 228 Mitglieder. In einer knappen Stunde wurden die Traktanden erledigt, und mit einem aufrichtigen Dank an Verwaltung, Vorstand, Aufsichtsrat und alle Genossenschafter konnte der Vorsitzende die Versammlung schliessen.

Schattdorf UR

Der Einladung zur Generalversammlung folgten am 14. März 1982 trotz schönstem

Vorfrühlingswetter gegen 100 Genossenschafterinnen und Genossenschafter.

Alt Korporationsrat Alois Gamma verstand es, die Versammlung gut zu leiten und die einzelnen Traktanden ohne Umschweife zu verabschieden. Aktuar Bissig Gustav schilderte träf die Vorjahresversammlung, und Präsident Gamma Alois durfte sich wiederum eines ausgezeichneten Geschäftsganges im Jahre 1981 erfreuen.

In den vergangenen Jahren durfte Verwalter Herger stets höhere Reingewinne herauswirtschaften, und dies trotz günstigeren Konditionen für Sparer und Schuldner. Durch die Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 36 211.90 erhöhen sich die Reserven per 31. 12. 1981 auf Fr. 396 706.38.

Den Anträgen des Aufsichtsrates wurde stattgegeben und die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Mit Applaus wurden die verantwortlichen Kassaorgane entlastet.

Nach 40jähriger Tätigkeit wünschte a. Landratspräsident Gisler Hans aus dem Vorstand entlassen zu werden. Im Jahre 1942 wurde er an der Generalversammlung als Sekretär des Aufsichtsrates gewählt. Mehrere Jahre präsidierte Gisler Hans die Kontrollstelle, und ab 1955 übernahm er das Verwalteramt von seinem Vorgänger, Lehrer Eduard Auderset. Seinem grossen Verwandten- und Freundeskreis ist es zu verdanken, dass die Mitgliederzahl sehr stark zunahm. Aber auch Bilanz und Umsatz wiesen steile Kurven auf. Gesundheitliche Störungen waren schuld, dass sich Gisler Hans vom Amt des Verwalters zu entlasten suchte, sich aber weiterhin als Vizepräsident des Vorstandes betätigte. Als Präsident des Urner Raiffeisenverbandes setzt er sich für Ausbildungskurse der Vorstände und Aufsichtsräte ein, und seine wertvollen Kontakte zum Verband in St. Gallen und vielen andern Kassen sind auch in den kommenden Jahren von grossem Nutzen.

Präsident Gamma Alois durfte dem scheidenden Kollegen als Dank und Anerkennung für den 40jährigen Einsatz ein urchiges Präsent und einen Blumenstrauß übergeben.

Neu in den Vorstand wurde Josef Muheim-Scheiber gewählt. Der Gedanke Raiffeisens ist dem Neugewählten bestens vertraut. Zur Wahl sei Muheim Josef sowie dem Vorstandspräsidenten und allen andern Kollegen des Vorstandes und Aufsichtsrates herzlich gratuliert.

Möge auch das bereits begonnene Geschäftsjahr wiederum ein erfolgreiches werden.

Schleitheim SH

Die sehr gut besuchte Generalversammlung der Raiffeisenkasse Schleitheim gehört der Vergangenheit an. Samuel Stamm, Präsident des Vorstandes, begrüßte Gäste und Mitglieder, wies erfreut auf die loyalen Dienste aller Mitarbeiter hin, die den Kassierwechsel erleichtern halfen, auch darauf, wie umsichtig Hans Meier seinen Nachfolger in die Geschäfte einführte.

Dass Samuel Stamm in seinem Jahresbericht näher auf das breitgewalzte Thema der Hypothekarzins einging, versteht sich. Um ins Dorf zurückzukehren: Unsere Kasse erfreut sich einer flotten Entwicklung dank der guten Beschäftigung. Als Hauptereignis darf der Rücktritt des verdienten Verwalters Hans Meier gelten, für den schliesslich Victor Kunz als Ersatz gewonnen werden konnte. Abgesehen vom Verwalterwechsel verlief die Tätigkeit von Aufsichtsrat und Vorstand in gewohntem Rahmen.

Erstmals legte der neue Verwalter, Victor Kunz, Rechenschaft ab über den Geschäftsgang. Die Bilanzsumme stieg um rund Fr. 1 215 000.– auf Fr. 23 818 778.– an, der Ertrag (neben Fr. 23 000.– Abschreibungen und Rückstellungen) um rund Fr. 3000.– auf Fr. 74070.–, der den Reserven gutgeschrieben wurde. Diese gewinnen noch an Bedeutung, wenn die Wirtschaft mit steigenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Max Bächtold, Präsident des Aufsichtsrates, betonte, nicht ohne Seitenhiebe auf die Grossbanken, die Geschäftsführung des kleinen Institutes sei seriös, übersichtlich, die Kontrolle genau. Die Versammlung stimmte seinen Anträgen zu und genehmigte die Rechnung.

Ehrung von Hans Meier. 1964 übernahm Hans Meier die Verwaltung der Raiffeisenkasse. Dank seines gradlinigen, vertrauenswürdigen Charakters, seiner umfassenden Kenntnisse aller für die Kasse massgebenden Verhältnisse und Vorschriften, die er u. a. als Baureferent, Gemeindepräsident, als Mitarbeiter in kantonalen landwirtschaftlichen Gremien und in weiteren Nebenämtern erworben hatte, führte er die Kasse zur vollen Blüte. In seine Amtszeit fällt auch die Umsiedlung in die neuen Räume, die Ernennung zum vollamtlichen Kassier, der Einzug der Technik ins Büro. Die Arbeitsleistungen wuchsen beständig. Hans Meier sah sich genötigt, abzubauen – er verzichtete auf die weitere politische Karriere zugunsten der Kasse. Dem herzlichen Dank des Vorstandspräsidenten schloss sich die Verbandsdirektion in St. Gallen an. Eine herrliche Wappenscheibe und ein Gutschein für Ferien im Tessin besiegelten die Ehrung. Hans Meier seinerseits rühmte die hervorragende Zusammenarbeit mit Vorstand und Aufsichtsrat, namentlich das offene und vertraute Verhältnis zum Vorstandspräsidenten, das allerdings sachliche Kritik und nüchternes Urteilen nie ausschloss. Mit mächtigem Beifall ehrte die Versammlung ihren ehemaligen Kassier und Berater. Te.

Schwarzenbach SG

Zur 68. Generalversammlung der Raiffeisenbank Schwarzenbach am 5. 3. 82 in der Mehrzweckhalle hatten sich 202 Teilnehmer eingefunden. Der Mitgliederbestand der Dorfbank hat sich im vergangenen Jahr auf 268 Genossenschafter erhöht und ist seit anfangs Januar um weitere 11 angestiegen. Präsident Paul Haag freute sich über den grossen Aufmarsch. Einen besonderen Willkommgruss richtete er an die vielen Neumitglieder. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung zu einem kurzen Gedenken.

Aktuar Hans Baumgartner verlas das vorzüglich abgefasste Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. Diese wurde einstimmig genehmigt und vom Präsidenten bestens verdankt.

In seinem Jahresbericht kam der Vorsitzende auf die gegenwärtige Wirtschaftslage zu sprechen. Er betonte, dass sich die Umlagerung von Spargeldern in den Bereich der Festgelder und Kassenobligationen sehr ungünstig auf den Hypothekarzins auswirke. Trotzdem scheine es, dass die obere Grenze des Zinssatzes erreicht sei. Sicher wäre eine Rückkehr zu stabileren Verhältnissen wünschenswert.

Mit der Feststellung, dass die Bilanzsumme auf 22,45 Mio Fr. oder um 10,44% angestiegen ist, verstand es Verwalterin Zita Cotti einmal mehr, ihre Erläuterungen praxisbezogen zu präsentieren. Bei den Aktiven bilden die um über 1,14 Mio auf 14,09 Mio Fr. gestiegenen

Hypothekaranlagen die wichtigste Geschäftssparte. Massive Umlagerungen auf zinsgünstigere Anlagen haben die Spareinlagen erfahren.

Mit Fr. 50676.26 steht der Reingewinn etwas niedriger zu Buch als im Vorjahr. Die Reserven haben sich auf Fr. 830 124.84 erhöht. Der Umsatz belief sich auf 114,5 Mio gegenüber 80,9 Mio Fr. im Vorjahr.

Im Kontrollbericht attestierte der Aufsichtsrat den Verwaltungsbehörden und dem Personal einwandfreie und sachkundige Geschäftsbuchführung. Seine Anträge auf Genehmigung von Bilanz und Rechnung, 6%ige Bruttoverzinsung der Anteilscheine und Dankabstimmung fanden einhellige Zustimmung.

Bei den Wahlen wurden der bisherige Verwaltungsrat sowie der Präsident einstimmig wiedergewählt. Die infolge Rücktritts aus dem Aufsichtsrat entstandenen Vakanzen wurden durch die Ersatzwahl von Stefan Tönz, Landwirt, Oberstetten, und Hans Forster, Prokurist, Schwarzenbach, ausgefüllt. Zum neuen Präsidenten dieser Behörde wurde einstimmig Werner Grob, Schreinermeister, Schwarzenbach, erkoren. Als Dank für 30jährige Mitarbeit im Aufsichtsrat durfte Hch. Forster nebst einem Frühlingsstrauß für seine Gattin eine Forster-Wappenscheibe in Empfang nehmen. Auch Werner Jung erhielt für seine 8jährige Tätigkeit im Aufsichtsrat ein kleines Präsent. In seiner gewohnt humorvollen Art ehrte der Präsident die beiden vor 50 Jahren beigetretenen Genossenschafter Johann Baumgartner, Jonschwil, und Karl Eisenring, Flurhof, Schwarzenbach.

Schwarzenburg BE

Der neugewählte Präsident der Raiffeisenkasse Schwarzenburg, Oswald Zbinden, konnte zur 37. Generalversammlung 127 Mitglieder und einige Gäste begrüßen; insbesondere den Gründer und langjährigen Präsidenten Ernst Schumacher sowie 16 Neumitglieder. Anschliessend wurden die vier im verflossenen Jahr verstorbenen, treuen Genossenschafter in Ehren gehalten.

In interessanter Weise berichtete der Vorsitzende über die Wirtschaftslage der Schweiz und dankte allen, die zum guten Gedeihen der Raiffeisenkasse beigetragen haben.

Der ebenfalls neugewählte Kassier, Kurt Jenni, erläuterte seine erste Jahresrechnung. Der Umsatz betrug 29 361 058 Fr., der Reingewinn von Fr. 20 351.20 wurde den Reserven zugewiesen. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 12 943 875.80.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Hofer, gab ausführlich Bericht über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates und die Revisionen des Verbandes, und konnte feststellen, dass die Kontrollen eine geordnete und richtige Buch- und Kassenführung ergaben. Er stellte der Versammlung den Antrag, Ertragsrechnung und Bilanz zu genehmigen, was anschliessend von den Genossenschäftlern mit Verdankung an den Verwalter erfolgte.

Als Präsident der Baukommission orientierte Ernst Hofer über den gegenwärtigen Stand des Neubaus der Raiffeisenkasse und deren Baukosten. Vorgesehen sind ein Kassalokal sowie 3 Wohnungen.

Seedorf BE

Die Generalversammlung vom 23. April in der Wydenmatt war recht gut besucht. Vorstandsmitglied Hans Kempf konnte Pfarrer Paul Imholz, die Vertreterin der Kreisschule Frau Flu-

ry, Bauen, als Vertreter des Gemeinderates Gemeindeverwalter Martin Zimmermann und etliche Damen speziell begrüssen.

Im Jahresbericht des Vorstandes musste der Hinschied von alt Kassier Josef Mulle-Planzer beklagt werden, welchem die letzte Ehre zuteil wurde. Wie üblich gab der Vorsitzende über die Weltlage und die Auswirkungen auf unsere Genossenschaft, Raiffeisenkasse, einen ausführlichen Bericht ab, auch, dass die Mitgliederwerbung in Seedorf möglich und wünschenswert wäre.

Zur Vorlage der Jahresrechnung erstattete Verwalter Felix Troxler einen ausführlichen Bericht über das Geschäftsjahr 1981. Im Berichtsjahr ist die Mitgliederzahl auf 126 angestiegen.

Der Verwalter gab auch den Nettozuwachs von Fr. 464 000.- bekannt, auch dass der Rückgang der Spargelder zum grossen Teil nicht die Folge von Barbezügen sei, sondern die von anderen Banken auch verspürte Umlagerung in Kassaobligationen oder längerfristige Anlagen. Unter diesen gegebenen Umständen darf der Nettozuwachs als gut bezeichnet werden. In Zukunft werde alles unternommen werden müssen, um auch in dieser Sparte die Dienstleistungen immer attraktiver zu gestalten.

Mit 4,82 Mio Fr. weist die Bilanzsumme eine Erhöhung von 200 000 Fr. auf. Der Umsatz von 18,07 Mio Fr. zeugt für die rege Inanspruchnahme der diversen Dienstleistungen unseres Institutes.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Fritz Blöchliger, verdankte den Bericht und gab statuentgemäss die Wirksamkeit der Kontrollorgane bekannt und stellte fest, dass gewissenhaft die gesetzlichen Vorschriften erfüllt worden sind. Den zunehmenden Einsatz des Verwalters Felix Troller und der Stellvertreterin Maria Zimmermann-Rhyner wurde bestens verdankt und den Organen Entlastung gewährt.

Der gemeinderätliche Vertreter, Herr Zimmermann, fand Worte des Dankes und der Anerkennung für die geleisteten Dienste im Bankwesen Seedorfs. Es fanden auch Wahlen statt: Der gesamte Vorstand sowie der gesamte Aufsichtsrat wurde in globo bestätigt. d

Sennwald SG

Am 21. März 1982 trafen sich im Hotel «Schlössli», Sax, eine stattliche Anzahl Genossenschäftlerinnen und Genossenschäftler zur ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Sennwald. Nach herzlichen Begrüssungsworten des Vorstandspräsidenten Walter Nüesch wurde vorerst ehrend der im vergangenen Jahr von dieser Welt abberufenen Mitglieder gedacht, worunter sich auch unser letztes Gründungsmitglied, Rud. Eichenberger von Salez, befindet. In sehr eindrucksvoller Weise berichtet der Vorsitzende über das abgelaufene Geschäftsjahr und gibt der Freude Ausdruck, dass trotz wachsendem Konkurrenzkampf wir unsere Position nicht nur halten, sondern noch wesentlich verbessern konnten. In seinen weiteren Ausführungen bemerkte der Vorsitzende, dass das Jahr 1981, abgesehen vom materiellen Ergebnis, auf besondere Art in die Geschichte der Raiffeisenkasse Sennwald eingehen wird, durften wir doch Mitte Mai 1981 das neuerstellte Bankgebäude im Eugstisriet in den Dienst unserer Mitglieder und Kunden stellen. Präsident Walter Nüesch richtet warme Dankesworte an den Verwalter Hans Hermann für vorzüglich geleistete Dienste, denn auch der Dienst der

Raiffeisenkassen erfordert heute viel fachliches Können in allen Bankgeschäften.

Anschliessend erläutert Verwalter Hermann die sehr umfangreiche Jahresrechnung. Das Geschäftsjahr 1981 ist gekennzeichnet durch ein beträchtliches Ansteigen der Bilanzsumme um 11,3%, was einer Zunahme von Fr. 3 857 000.- entspricht. Umsatzzuwachs 19,4% auf Fr. 251 276 000.-. 65 Neumitglieder haben sich im abgelaufenen Jahr unserer Kasse angeschlossen. Diese markanten Zahlen beweisen eindrücklich die erfolgreiche Wirksamkeit der Bank im Dienste der Gemeinde. Der ausgewiesene Reingewinn beträgt Fr. 102 948.94 und wurde den Reserven zugewiesen, die dadurch auf Fr. 1 102 767.72 angestiegen sind. Abschliessend dankt Verwalter Hermann den treuen Mitgliedern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die Mitarbeit am Ausbau der Raiffeisenkasse.

Jakob Hanselmann, Präsident des Aufsichtsrates, bestätigt in seinem Bericht die Richtigkeit der vorgelegten Jahresrechnung. Den Anträgen über Bilanz, Ertrag, Verzinsung der Anteilscheine zu 6% mit Dankabstimmung an die verantwortlichen Organe wurde einstimmig beigeppflichtet.

Neu in den Vorstand wurde ehrenvoll gewählt Rolf Fuchs, Frömsen. Verwaltungsratspräsident Walter Nüesch würdigte die grossen Verdienste des scheidenden Aktuars und überreichte ihm als Dank für vieljährige treue Dienste ein sinnvolles Präsent mit Widmung. Zum guten Ende der flüssig verlaufenen Versammlung galt das Dankeswort des Vorsitzenden der gesamten Bankkundschaft, den Bankorganen, insbesondere dem bewährten Bankverwalter und seinen Mitarbeiterinnen.

Sins AG

Am 3. März fand im Hotel Einhorn die 45. ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenkasse Sins statt, die von 206 Mitgliedern besucht wurde. Präsident Dr. Josef Kennel begrüsst die zwei Gründungsmitglieder Bitterly Anton sen. und Suter Kaspar, Alikon. In einer Gedenkminute ehrten die Anwesenden die leider allzufrüh verstorbenen Mitglieder Frl. Marie Bründler, Dr. Alois Huber, Leonz Leu, Gustav Huber, Josef Arnold, Marie Widmer, Ernst Keller und Alois Jenny. Weitere vier Genossenschäftler schieden infolge Wegzug aus. Mit 23 Neueintritten erreichte die Mitgliederzahl per Ende 1981 448 und per GV sogar 453.

Im Bericht des Vorstandes blickte der Vorsitzende wiederum auf ein gutes, aber bewegtes Geschäftsjahr zurück. Das an der GV 1981 vorgestellte Bauprojekt eines eigenen Bankgebäudes nahm im Verlaufe des Jahres konkrete Formen an. Per 1. Juli ist vorgesehen, die neuen Bankräumlichkeiten zu beziehen.

Zum Schluss seines Berichtes forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, von den Dienstleistungen und Angeboten regen Gebrauch zu machen, damit die Bank zum Wohle aller tätig sein kann.

Der Kassabericht wurde vom Verwalter Roland Wolfisberg ausführlich kommentiert. Der Nettozuwachs der anvertrauten Gelder beträgt rund 3 Mio. Die Bilanzsumme überschritt erstmals die 30-Mio-Grenze. Der Jahresumsatz betrug in 27 000 Posten 184 Mio, und der Reingewinn von Fr. 97 000.- wurde dem Reservefonds zugewiesen, der fast die Mio-Grenze erreicht hat. Zum Schluss seines Berichtes gab der scheidende Verwalter einen kleinen Rückblick über seine 20jährige Tätigkeit, und er wünscht dem neuen Verwalterehe-

paar ein mindestens ebenso langes und erfolgreiches Wirken für die Idee von Raiffeisen.

Für den Aufsichtsrat verlas Präsident Walter Waldispühl den umfassenden Bericht. Die interne Kontrollstelle konnte sich einmal mehr von der sorgfältigen und gewissenhaften Arbeit der Verwaltung überzeugen. Die 45. Jahresrechnung und Bilanz wurde einstimmig gutgeheissen.

Scherer Josef, pflichtbewusstes und tüchtiges Mitglied des Aufsichtsrates, durfte vom Verband Schweiz. Raiffeisenkassen für seine 25jährige, gewissenhafte Tätigkeit einen prächtigen Zinnteller mit Widmung entgegennehmen. Mit kräftigem Beifall wurde dem Jubilar auch der Dank aller Anwesenden ausgesprochen.

Nun folgte die Ehrung des Verwalters Roland Wolfisberg. An der ausserordentlichen GV vom 25. November 1961 wurde er unter dem damaligen Präsidenten Richard Wicki als Nachfolger von Burkard Widmer zum neuen Verwalter ehrenvoll gewählt. Als Zeichen des Dankes und Anerkennung für die 20jährige, stets freundliche und fachkundige Bedienung aller, durfte er ein prächtiges Bild vom einheimischen Künstler René Villiger in Empfang nehmen. Seiner Frau wurde mit Blumen für die stets hilfsbereite Tätigkeit gratuliert.

Der Vorsitzende schloss die flott verlaufene Generalversammlung mit dem Dank an alle, die zum guten Geschäftsjahr beigetragen haben.

Staad SG

Vorstandspräsident Josef Gähler hiess über 120 Genossenschafter zur Entgegennahme der Jahresrechnung 1981 willkommen.

Nach Bekanntgabe der Neumitglieder (total 430 Genossenschafter) wurde ehrend der im verfloffenen Jahr verstorbenen Mitglieder gedacht. Der Musikvortrag «Ich hatt' einen Kameraden» schloss die schlichte Totenehrung ab und würdigte ganz besonders die 31jährige Tätigkeit des Vizepräsidenten Oswald Schläpfer, alt Gemeindeammann. Sein offenes Wort und das geschickte, wohlüberlegte Handeln bei wichtigen Entscheiden waren für den Verstorbenen kennzeichnend.

Der umfassende und aufschlussreiche Jahresbericht des Vorstandspräsidenten schilderte die Wirtschaftslage des vergangenen Geschäftsjahres, die Zinspolitik, den erfreulichen Geschäftsverlauf unseres Bankinstituts und ermunterte zu vermehrtem Sparen.

Verwalter Peter Morgenroth orientierte über das Geschäftsjahr 1981 und erläuterte die Jahresrechnung. Härterer Konkurrenzkampf im schweizerischen Bankgewerbe / Umlagerungen bei den Banken: Flucht in höher verzinsliche Anlagen / Abnahme der Spargelder / Zunahme der Obligationen / Kampf um die Hypothekarzinsen! Trotz allem, für unsere Dorfbank war es ein recht erfreuliches Jahr! Die Bilanzsumme stieg von 15,1 Mio auf 16,3 Mio Fr. Der Umsatz kletterte von 99,2 Mio auf 112,6 Mio Fr. Der Reingewinn von 2827 Fr. wurde den Reserven zugewiesen.

Aufsichtsratspräsident Robert Beerli berichtete über die Kontrolltätigkeit seiner Kommission. Er dankt Verwaltung und Kommissionen für die umsichtige Kassaführung. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt.

Anstelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Oswald Schläpfer, dessen grosse Verdienste gewürdigt wurden, wählte die Versammlung einstimmig Hansruedi Tobler neu in den Verwaltungsrat.

Wiederum konnte eine Anzahl von Mitgliedern für 25jährige Treue geehrt und beschenkt werden. «Glück muess mer haa» – unter diesem Motto führte Aktuar Bruno Stillhard eine fröhliche Verlosung durch. bst.

St. Peterzell-Schönengrund SG

Zur 72. Generalversammlung durfte Präsident Johannes Anderegg im Gasthaus Sternen, Schönengrund, 82 Kassamitglieder begrüßen. Neben einer kurzen Schilderung der Wirtschaftslage äusserte er sich in seinem Jahresbericht vorwiegend zum Kassageschehen. Im vergangenen Geschäftsjahr ist das langjährige Kassamitglied Ernst Schefer verstorben. Dank 8 Neueintritten zählt die Kasse nun 223 Mitglieder.

Dem ausführlichen Rechnungsbericht des Kassiers Jean Reich sei über das erfolgreich abgelaufene Geschäftsjahr folgendes entnommen.

Die Bilanzsumme hat erneut eine Zunahme von annähernd 2 Mio auf 19,3 Mio erfahren. Auf der Passivenseite haben die Sparkassen- und Depositeneinlagen um 1,1 Mio abgenommen. Bei den Aktiven weisen die Kontokorrentdebitoren eine Zunahme von rund 1,2 Mio und die Hypothekaranlagen eine solche um 770000 Fr. auf, dagegen sind die Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften um annähernd 600000 Fr. zurückgegangen. Nach Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 6% konnte den Reserven ein Reingewinn von Fr. 48447,45 zugewiesen werden. Dieser ist um rund 8000 Fr. höher als im Vorjahr, obwohl noch Fr. 19000.– Abschreibungen und Rückstellungen gemacht wurden.

In seinem Bericht dankte der Präsident des Aufsichtsrates W. Eberhard dem Verwalterehepaar Reich für den unermüdlichen Einsatz. Ein Dank geht auch an die Stellvertreterin Frau Valerie Stark für die geleistete Arbeit. Den Anträgen des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung und Entlastung der Kassenorgane wurde einstimmig zugestimmt.

Nach Bekanntgabe der für Anleger und Schuldner günstigen Zinssätze schloss der Präsident die Versammlung mit einem Dank an alle Kassamitglieder für das gewährte Vertrauen gegenüber der Kasse und dem Kassapersonal für die pflichtbewusst geleistete Arbeit.

Studen BE

Zu Beginn der 26. ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Studen im Mehrzweckgebäude «Längacker» durfte Vorstandspräsident Hans Kohli verschiedene Ehrengäste willkommen heissen. Als Vertreter des Gemeinderates war der Vorsteher des Departements Finanzen und Steuern, Gemeinderat Otto Stettler, zugegen. Nach der Begrüssung erhob sich die Versammlung, um der verstorbenen Genossenschafter zu gedenken.

Vorstandspräsident Hans Kohli legte Rechenschaft über die verflossene Berichtsperiode ab. Wie er weiter berichtete, durfte die Raiffeisenkasse Studen im Laufe des vergangenen Jahres insgesamt 28 Neumitglieder (13 Damen, 15 Herren) aufnehmen. Abschliessend dankte er dem Verwalterehepaar Steck, den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern für die geleistete Arbeit.

Walter Steck orientierte über die Jahresrechnung. Die Bilanzsumme von Fr. 6492771.69 erfuhr gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 27,5%. Die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1981 weist einen Reingewinn von Fr.

23420.03 aus, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von Fr. 1896.03 entspricht. Der Umsatz stieg gegenüber 1980 gar um 41,44% und beträgt nun Fr. 40064011.34. Alles in allem darf von einem sehr erfolgreichen Jahr gesprochen werden.

Aufsichtsratspräsident Paul Hirsbrunner betonte hierauf, die Raiffeisenkasse Studen geniesse in der Bevölkerung ein stetig wachsendes Vertrauen. Wie gewohnt, sei der Aufsichtsrat bei den durchgeführten Kassenkontrollen auf geordnete Verhältnisse gestossen. Der Antrag des Aufsichtsrates betreffend Verzinsung der Anteilscheine lautete einmal mehr auf fünf Prozent. Die Versammlung genehmigte in der Folge die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung, hiess die Verzinsung von fünf Prozent gut und entlastete die Organe.

Mit Bedauern musste der Vorstandspräsident die Versammlung vom Rücktritt Ernst Rüfenachts als Beisitzer im Vorstand in Kenntnis setzen. Gründungsmitglied Rüfenacht durfte für seine sechsjährige Tätigkeit im Aufsichtsrat und sein vierjähriges Wirken im Vorstand eine der begehrten Studen-Wappenscheiben in Empfang nehmen. Die neugewählten Organe der Raiffeisenkasse Studen präsentieren sich somit wie folgt: Vorstand: Präsident: Hans Kohli; Vizepräsident: Karl Friedli; Aktuar: Rémy Kohler; Beisitzer: Ernst Blösch jun., Walter Frehner und Fritz Zingg. Aufsichtsrat: Präsident: Paul Hirsbrunner; Vizepräsident: Hans Aeschbacher; Sekretär: Paul Schwarz. In das Amt des Verwalters teilen sich weiterhin Verena und Walter Steck.

Sulgen TG

Vorstandspräsident Hans Altwegg hiess alle freundlich willkommen, wobei ein besonderer Gruss den Neumitgliedern galt. Im Geschäftsjahr 1981 hat sich der Mitgliederbestand um 31 erhöht.

Vorstandspräsident Altwegg begann seinen Bericht mit einem interessanten wirtschaftspolitischen Überblick. Präsident Altwegg dankte darauf dem Verwalterehepaar Planzer für zehn Jahre erfolgreiche Tätigkeit im Dienste des Bankinstitutes. Auch Heidi Frieden durfte für 15jährige und Brigitte Kirchmeier für 5jährige treue Mitarbeit Blumen entgegennehmen. Frau Planzer trat nach 10jähriger Tätigkeit in der Verwaltung zurück, sie durfte einen ganz besondern Applaus der Wertschätzung erfahren.

Der kompetente Jahresbericht des Verwalters Erich Planzer befasste sich mit den neuen Abschlusszahlen und vor allem mit der sich um 15,85% ausgeweiteten Bilanzsumme auf 75,3 Mio Fr. Die Erhöhung des Umsatzes um rund 42 Mio Fr. weist ebenso auf eine verstärkte Inanspruchnahme der angebotenen Dienstleistungen hin. Dank der neuen EDV-Anlage konnte das enorme Arbeitsvolumen ohne grössere Probleme verarbeitet werden. Die Hypothekaranlagen verzeichnen eine Zunahme von 10 auf 49,26 Mio, was 65,4% der Bilanzsumme ausmacht. Der Reingewinn von Fr. 190500.– öffnet den Reservefonds auf 1,9 Mio Fr. Trotz der guten Ertragslage muss aber auch die Raiffeisenbank Sulgen auf den 1. April 1982 den Hypothekarzins um ½% erhöhen.

Auch der Aufsichtsrat ist zufrieden mit der Erfolgsrechnung und der Gesamttätigkeit des Bankinstitutes. Einstimmig wurden deshalb auch seine Anträge über die Genehmigung der Jahresrechnung, die Verzinsung der Ge-

schaftsanteile und die Entlastung von Verwaltung und Vorstand genehmigt.

Aus dem Aufsichtsrat ist dessen Präsident, Walter Scheiwiler, nach 20jähriger Tätigkeit zurückgetreten. Seine vorzügliche, stets gewissenhafte Arbeit wurde von Vorstandspräsident Altwegg gewürdigt. Auch Jakob Zeberli, der den Aufsichtsrat nach 23jähriger Mitarbeit verlässt, wurde gebührend geehrt. Beide durften als Anerkennung ein Bild von Jacques Schedler entgegennehmen. Als neuer Aufsichtsratspräsident wird der bisherige Vizepräsident, Willi Pfister, wirken. Werner Aeschbacher, Architekt, und Beat Gadiant, Bücherexperte, Leimbach, werden als neue Aufsichtsratsmitglieder gewählt.

Tegerfelden AG

Rund 100 Genossenschafter erschienen zur 61. Generalversammlung. Einen speziellen Willkommgruss richtete Präsident Karl Müller an die 14 Neumitglieder. Da auch 8 Ausritte zu verzeichnen waren, weist die Dorfbank nun 188 Genossenschafter auf. Reichliche Ernte hielt Schnitter Tod in den Reihen der Raiffeisenfamilie, mussten wir doch von Gottfried Deppeler, Bernhard und Rösli Meier-Suter, Albert Müller-Müller, August Zimmermann, Wilhelm Zöbel und im besonderen vom letzten Gründer und langjährigen Verwalter Ernst Vogt für immer Abschied nehmen. In einer Schweigeminute gedachten die Anwesenden der Verstorbenen.

In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die schweizerische Wirtschaftslage.

Über einen erfreulichen Aufschwung konnte Verwalter Josef Baumgartner berichten. Einer um fast 17% gestiegenen Bilanzsumme von 13,1 Mio steht ein Umsatz von 51 Mio gegenüber. Während bei den Spareinlagen nur eine minime Zunahme zu verzeichnen ist, stiegen die Obligationengelder um über 1 Mio und die Kundenfestgelder um Fr. 540000.-. Bei den Ausleihungen stehen die Hypotheken um 1,1 Mio höher zu Buche, die übrigen Darlehen um Fr. 300000.-. Der Reingewinn dagegen verminderte sich aus den bekannten Gründen nach etwas höheren Abschreibungen und Rückstellungen auf Fr. 27485.- (Vorjahr Fr. 33959.-). Nach dessen Zuweisung an die Reserven nähern sich diese mit Fr. 481870.- rasch der Halbmillionengrenze.

Gemäss den Anträgen des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung genehmigt und einer 5%igen Verzinsung der Anteilscheine zugestimmt.

Nebst den Bestätigungswahlen war, durch die Demission von Gottlieb Anner, ein neues Vorstandsmitglied zu bestimmen. Mit Rene Deppler-Frei konnte die Lücke geschlossen werden. Mit bewegten Worten würdigte der Vorsitzende anschliessend die Verdienste des nach 21jähriger Vorstandstätigkeit – davon 18 Jahre als Vize-Präsident – ausscheidenden Gottlieb Anner und überreichte ihm als Dank und Anerkennung eine Walliserkanne.

Triengen LU

Zur diesjährigen Generalversammlung vom 20. März 1982 konnten 88 Genossenschafter begrüsst werden. Unser Aktuar Franz Nick verlas das letztjährige Protokoll. Präsident Dr. J. Tanner kam auf den Gesundheitszustand der Schweizer Wirtschaft zu sprechen: heute gut – morgen etwas weniger günstig. Treffend war auch die Bemerkung, dass der Zinssatz für Sparhefte bis vor kurzem zu niedrig gewesen

sei. Für Mitte 1982 haben wir noch eine weitere Erhöhung betr. Sparzinse vorgesehen. Der Verwalter Julius Steiger konnte über eine erfreuliche Entwicklung pro 1981 berichten. Für folgende Sparten seien die Zunahmen in Prozent festgehalten: Bilanzsumme +13,3%, Umsatz +16%, Sparkassa +4,75%, Obligationen +48%. Der Reinertrag pro 1981 betrug Fr. 28081.- und wurde vollumfänglich den Reserven zugeschrieben, welche nunmehr Fr. 283933.- betragen. Der Mitgliederbestand ist im Berichtsjahr wiederum um 11 neue Genossenschafter grösser geworden, so dass wir heute eine ansehnliche Gemeinschaft von 244 Mitgliedern bilden. Fürs Jubiläumsjahr sollte die Mitgliederwerbung noch etwas intensiviert werden, feiert doch die Raiffeisenkasse Triengen im Frühjahr 1983 ihr 50. Geschäftsjahr.

Hierauf meldete sich der Präsident des Aufsichtsrates Josef Fischer zum Wort und stellte hinsichtlich Geschäftsführung durchwegs ein gutes Zeugnis aus; sowohl den Herren vom Vorstand wie dem Verwalter und auch den Herren Revisoren vom Verband St. Gallen. Es werden nur sichere Ausleihungen gegen gute Hinterlagen getätigt. Nach einem Wort des Dankes schloss der Präsident die Versammlung.

Unterägeri ZG

Am 23. April konnte Präsident Julius Iten Mitglieder und Gäste zur 39. GV begrüßen. Die Versammlung gedachte ehrend der 5 von der Welt Abberufenen. Dem interessanten Jahresbericht des Vorstandspräsidenten konnte man unter anderem entnehmen, dass 8 neue Genossenschafter der Raiffeisenkasse beigetreten sind.

Verwalter Hans Iten orientierte über die Jahresrechnung. Die Bilanzsumme weist 20829491 Fr. aus, während die Gewinn- und Verlustrechnung mit 911136 Fr. zu Buche steht. Den Reserven konnten 51566 Fr. zugewiesen werden. Der Umsatz bezifferte sich auf 57517420 Fr.

Aufsichtsratspräsident Georg Iten bestätigte, dass die Kontrollen nach gesetzlichen Vorschriften erfolgt seien. Er beantragte, die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, die Anteilscheine mit 6% zu verzinsen und der Verwaltung Entlastung zu erteilen; alle Anträge wurden einstimmig genehmigt. Abschliessend würdigte Georg Iten die tüchtige Arbeit des zurücktretenden Kassiers Hans Hürlimann. Für die geleisteten wertvollen Dienste dankte er ihm herzlich sowie seiner Gattin. Als Anerkennung wurde Hans Hürlimann eine prächtige Pendule als Dank überreicht. Vorstandspräsident Julius Iten stattete dem Aufsichtsratspräsidenten einen herzlichen Dank für seine 30jährige Tätigkeit im Dienste der Raiffeisenkasse ab.

Hernach orientierte Präsident Iten über den geplanten Umbau der Kassenlokalitäten und dankte anschliessend allen für ihre Treue zu ihrer Raiffeisenkasse Unterägeri.

Vechigen BE

Unmittelbar nach der Gründung der Raiffeisenkasse Vechigen bei Bern, am 5. Mai 1980, zeigte sich, dass dieses junge Geldinstitut einem echten Bedürfnis entsprach, denn schon am Eröffnungstag (5. Juli) gingen 90000 Fr. an Spareinlagen ein, und die Zahl der Genossenschafter stieg auf 80 Personen. Im ersten Geschäftsjahr, das nur einen Zeitraum von sechs Monaten umfasste, ergaben sich die fol-

genden Abschlusszahlen: Bilanz 734397 Fr., Umsatz 4,331 Mio Fr., anvertraute Spar-, Depositen- und Obligationengelder 590761 Fr. und Reserven 527 Fr.

Die zweite Jahresrechnung weist, wie an der im Rössli Heistrich (Utzigen) unter dem Vorsitz von Hans Oppliger abgehaltenen Generalversammlung bekanntgegeben werden konnte, wesentlich höhere Zahlen auf: Bilanzsumme 2,196 Mio Fr., Umsatz 21,024 Mio Fr., 1,485 Mio Spar-, Depositen- und Obligationengelder und 2473 Fr. Reserven. Die Zahl der Genossenschafter konnte auf 110 erhöht werden. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, dass der Start glänzend gelungen ist. In seinem Jahresbericht bemerkte Präsident Hans Oppliger, das verflossene Jahr sei von einer grossen Unruhe auf dem Zinssektor gekennzeichnet gewesen, und dies habe sich auch auf die junge Dorfkasse ausgewirkt. Sehr erfreulich ist es, dass bereits vier Käsereigenossenschaften ihren Zahlungsverkehr über die Raiffeisenkasse abwickeln. Zuversicht und Freude verspürt man aus den Worten des Vorstandspräsidenten, die dieser an die Teilnehmer der Generalversammlung richtete: «Wenn wir die Zahlen des Geschäftsjahres 1981 betrachten, dürfen wir feststellen, dass sich hier ein Dienstleistungsbetrieb erster Klasse entwickelt. Wahrlich, schon heute kann man sagen, dass im Jahr 1980 in unserer Gemeinde eine Selbsthilfeorganisation geboren wurde, auf die wir stolz sein können – und die Gegner fast neidisch.» Abschliessend dankte der Vorsitzende seinen Mitarbeitern im Vorstand und Aufsichtsrat sowie dem Verwalterpaar Bögli für den selbstlosen Einsatz. Alle erforderlichen Erläuterungen zur Jahresrechnung gab Verwalter Kurt Bögli. Den Anträgen des Aufsichtsrates Folge leistend, wurden von der Versammlung die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig gutgeheissen.

H. H.

Ab 1. Oktober 1982 höhere Warenumsatz- steuer auf Edelmetallen

Engroslieferungen:

neu 9,3% (bisher 8,4%)

(Lieferung von Edelmetall oder Münzen an eine andere Bank, eine Bijouteriefabrik, einen Münzenhändler usw.)

Detaillierungen:

neu 6,2% (bisher 5,6%)

(Erwerb des Metalles zum Zweck der Eigenanlage, auch bei Lieferung an Grossisten zu diesem Zweck)

Massgebend für die Steuer ist grundsätzlich das Datum der Lieferung.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken



**Franz Josef Bucher-Bürli,
Grossdietwil LU**

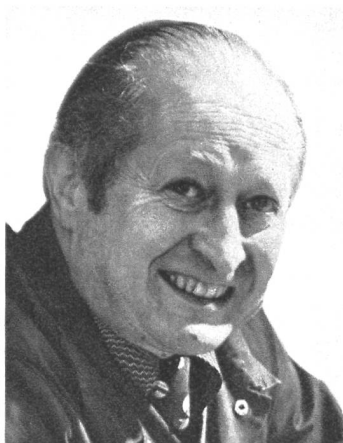
Es war in den Krisenjahren um 1932, als verschiedene Gläubiger unserer Gemeinde bei Lokalbanken Verluste hinnehmen mussten. Das gab den Anlass, dass sich damals einige Bürger zusammenschlossen und im Herbst 1932 die Darlehenskasse gründeten. In vorderster Reihe stand damals der verstorbene Sekundarlehrer F.J.Bucher. Er liess sich zur Übernahme des Kassieramtes bewegen, welches er bis 1972, also volle 40 Jahre, ausübte. Für ihn war dieses Amt Dienst an der Allgemeinheit in einem Geschäftskreis mit kaum 1000 Einwohnern.

F.J.Bucher wurde 1897 in Grossdietwil geboren. Nach der Volksschule besuchte er das Lehrerseminar Hitzkirch und holte sich an der Universität Lausanne das weitere Rüstzeug für das Sekundarlehrerdiplom, das er in Luzern ablegte. In seiner Heimatgemeinde fand er eine Anstellung, vorerst als Primarlehrer, dann als Sekundarlehrer. Die Schule war ihm ein grosses Anliegen, und er kämpfte während seiner 42jährigen Tätigkeit für den Ausbau der Schule.

Im Verlaufe der Jahre wuchs die Raiffeisenkasse zusehends und erreichte dann bei seinem Rücktritt 4,4 Mio Bilanzsumme und 21 Mio Umsatz. In den letzten Jahren wurde es ruhiger, und er hatte Zeit, den Kontakt mit den Kindern und Enkelkindern mehr zu pflegen. Mehr und mehr machte ihm das Hüftleiden zu schaffen, und die letzten Jahre war jeder Schritt ein Schmerz. Letzten Herbst verstarb seine Gattin, mit der er 59 Jahre Freud und Leid geteilt hatte. Dieser Todesfall hat ihm sehr zugesetzt, und man sah es kommen, dass seine Kräfte bald erschöpft sein würden. Das vermochte auch die liebevolle Pflege im Altersheim St.Johann in Hergiswil nicht zu ändern. Am 15. Juli trat der Tod als Erlöser an sein Bett.

Franz Josef Bucher hat als nebenamtlicher Kassier in der kleinen Raiffeisenkasse viel geleistet. Er war ein unermüdlicher Schaffer, fasste rasch auf, und die Arbeit lief ihm behend. Die Kasse war für ihn ein Dienst an der Allgemeinheit und nicht ein Verdienen. Auf

diese Weise versuchte er die Grundsätze Raiffeisens neben seiner beruflichen Tätigkeit in die Tat umzusetzen. Grossdietwil hat mit F.J.Bucher einen sehr verdienten Raiffeisenmann verloren.



**Paul Thomann,
Himmelried SO**

Es war ein drückendheisser Julitag, als wir in Himmelried von einem lieben und sehr geschätzten Mann Abschied für immer nehmen mussten. Die Dorfkirche erwies sich bei weitem als zu klein, um die grosse Trauergemeinde zu fassen. Unser Aktuar im Vorstand der Raiffeisenkasse, Paul Thomann-Wasmer, wurde zu Grabe getragen. Geboren am 2. Juli 1921 in Himmelried, wuchs er mit 7 Geschwistern auf, durchlief die Schulen in Nunningen, in einem Internat in Lyon und trat in der Maschinenfabrik Burkhardt in Basel eine Lehre als Maschinenschlosser an, die er nach 4 Jahren mit einer sehr guten Prüfung beendete.

Wenn man bedenkt, dass der Verstorbene jahrelang den weiten Weg nach Grellingen auf den ersten Morgenzug zurücklegen und nach vollbrachtem Tagewerk noch einmal eine Stunde marschieren musste, nötigt das sicher Hochachtung ab. Am Abend und an freien Tagen galt es dann noch, im elterlichen Bauernbetrieb mitzuarbeiten. Aber diese harte Schule hat den Mann geprägt, als den wir ihn kannten; hart mit sich selbst und kritisch im Umgang mit den Mitmenschen. Kein bequemer Jasager. Ein scharfer, logischer Denker mit einer eigenen Meinung, die er auch vertrat. Was Paul einmal als richtig und gerecht erkannte, für das war er auch bereit einzustehen. Seiner Lehrfirma in Basel hat der Verstorbene die Treue bis zu seinem Tod gehalten. Als tüchtiger Berufsmann war er jahrelang im In- und Ausland als Monteur und einige Jahre als Chefmonteur tätig. Nach all den Wanderjahren trat er von diesem Posten zurück und stellte sein reiches Wissen und seine grossen Erfahrungen seiner Firma intern zur Verfügung.

Im Jahre 1969 wurde er als Aktuar in den Vor-

stand der RK Himmelried gewählt. Mustergültig und genau, wie es seinem Charakter entsprach, wurden die Protokolle geführt. Seine logischen und wohlgedachten Voten an den Vorstandssitzungen fanden stets die Zustimmung seiner Kollegen.

Sein liebes Wesen, seine Hilfsbereitschaft und seinen aufrichtigen Charakter werden wir alle, die wir mit ihm zusammenarbeiten durften, sehr vermissen. Lieber Paul, hab Dank für Deine grosse Arbeit, die Du für unsere Raiffeisenkasse auf Dich genommen hast. Möge Dir Gott alles vergelten, was Du zum Wohle Deiner Mitmenschen geleistet hast. Den Angehörigen gilt unser aufrichtiges Beileid. WG



Albrecht Schenk, Pohlern BE

Als Ende Januar die Raiffeisenkasse Pohlern (Stockental) ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte, wurden einige verdiente Mitgründer und Chargierte geehrt, unter ihnen der amtierende Aufsichtsratspräsident Albrecht Schenk-Wenger, Landwirt in der Oberen Bachtelen. Leider konnte er krankheitshalber, was allseits sehr bedauert wurde, am Jubiläum nicht teilnehmen. Bald darauf trat der Tod an sein Krankenbett.

Albrecht Schenk wuchs mit fünf Schwestern in bäuerlichen Verhältnissen auf und war seinem Vater eine wertvolle Hilfe. Er fand in Frieda Wenger in der Helten eine tüchtige Gattin und übernahm mit ihr den väterlichen Landwirtschaftsbetrieb in Pohlern, den beide in vorbildlicher Weise führten. Der Ehe entsprossen fünf Söhne, die zu tüchtigen Bürgern heranwuchsen.

Albrecht Schenk bewährte sich nicht nur als fleissiger, schollenverbundener Bauersmann, sondern ebenso sehr als verantwortungsbewusster Gemeindebürger. Vielseitig diente er im Laufe der Jahre der Öffentlichkeit.

Als vor einem Vierteljahrhundert im kleinen Bauerndorf am Fusse der Stockhornkette eine Raiffeisenkasse ins Leben gerufen wurde, gehörte Albrecht Schenk zu den wagemutigen Mitgründern. Von Anbeginn wirkte er sehr zuverlässig im Aufsichtsrat mit und übernahm

nach dem altershalber zurückgetretenen Aufsichtsratspräsidenten Ernst Rupp dessen Charge. Während eines Vierteljahrhunderts hat Albrecht Schenk an der Entwicklung der kleinen Dorfbank, die heute niemand in Pohlern missen möchte, einsatzwillig und ehrenamtlich mitgewirkt. Für diese Leistung und Treue bleiben die Genossenschafter der Raiffeisenkasse Pohlern Albrecht Schenk, der im Alter von 68 Jahren aus dieser Zeitlichkeit abgerufen wurde, in Dankbarkeit verbunden. Der Heimgegangene hat es reichlich verdient, dass man seiner in Ehren gedenkt. *H. H.*



Walter Freiermuth, Zeiningen AG

Am 17. Juni 1982 ist unser getreuer Verwalter, Walter Freiermuth, in seinem 62. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit im Kantonsspital Aarau in die Ewigkeit abgerufen worden.

Walter Freiermuth erblickte am 22. Februar 1920 in Zeiningen das Licht der Welt. Im elterlichen Kleinbauernbetrieb wuchs er mit seinen beiden Geschwistern auf. Eine strenge Erziehung gewöhnte den heranwachsenden Knaben an harte Arbeit.

1948 schloss er den Ehebund mit Elisabeth Freiermuth von Zeiningen. Die glückliche Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet.

Im Jahre 1948 übernahm Walter Freiermuth das Verwalteramt der Raiffeisenkasse Zeiningen. Mit 170 Mitgliedern und einer Bilanzsumme von 2,5 Mio Fr. konnte die Verwaltungstätigkeit gut neben seinem Landwirtschaftsbetrieb in der eigenen Stube bewältigt werden. Im Laufe der Jahre entwickelte sich die Raiffeisenkasse zur Raiffeisenbank. Mit dem neuen Kassagebäude, das im Jahre 1976 erstellt wurde, musste ein Vollamt geschaffen werden. Für Walter Freiermuth war die Entscheidung zugunsten der Kasse sicher nicht leicht. Die guten Beziehungen und das Vertrauen der Kunden haben mitgeholfen, ihm den Entschluss zu erleichtern. Mit einer Bilanzsumme von über 24 Mio Fr. hat er die Dorfbank zur Blüte gebracht.

Walter Freiermuth war eine Persönlichkeit; er hat einen grossen Teil der Raiffeisenbank Zeiningen mitgeprägt. Er lebte und schaffte mit dem Gedankengut Raiffeisens. Er ist mit dem «Dorfkässeli» gewachsen und kannte die Sorgen seiner Kunden. Seine menschlichen Qualitäten schufen eine Basis des Vertrauens für alle.

Mit unbändigem Willen und verbissener Energie schaffte es der Verstorbene, die im-

mer grösser werdenden Aufgaben und Belastungen zu meistern. Für sein Wirken schulden wir ihm grossen Dank. Wir können noch nicht ermessen, wie gross der Verlust durch

den allzufrühen Tod für uns alle ist. Wir werden unseren Verwalter in bester Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

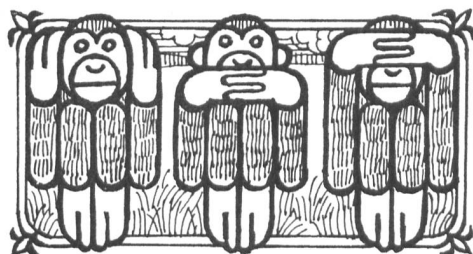
Erleichterung im täglichen Leben



Technische Verbesserungen und Einrichtungen an Fahrzeugen sind für Behinderte eine grosse Erleichterung: dieser Personenwagen wurde für den Transport des cerebral gelähmten Mädchens umgebaut; seine Mobilität konnte damit massgeblich verbessert und die Arbeit der Betreuer erleichtert werden. Die Umbaukosten wurden von der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind mitfinanziert. Solche Beiträge werden auch geleistet, wenn die Massnahme nicht in direktem Zusammenhang mit einer Erwerbsfähigkeit steht.

Ebenfalls im Rahmen ihres Direktionshilfeprogramms hat die Stiftung in den letzten Jahren über zwei Millionen Franken für die Bereitstellung von Pflegebetten aufgewendet. Viele cerebral gelähmte Kinder konnten so länger zu Hause im Rahmen der Familie gepflegt werden. Beiträge werden weiter ausgerichtet an architektonische Änderungen im privaten Wohnbereich und an technische Hilfsmittel wie Elektrorollstühle und Spezialgeräte. Über 1000 stark be-

hinderten Cerebralgelähmten in der Schweiz stellt die Stiftung im weiteren einen Grundbedarf an Papierwindeln, Gummihosen und Kombis zur Verfügung. Diese Direkthilfe wird finanziert aus den Mitteln der jährlichen Spendensammlung, die in diesen Tagen durchgeführt wird.



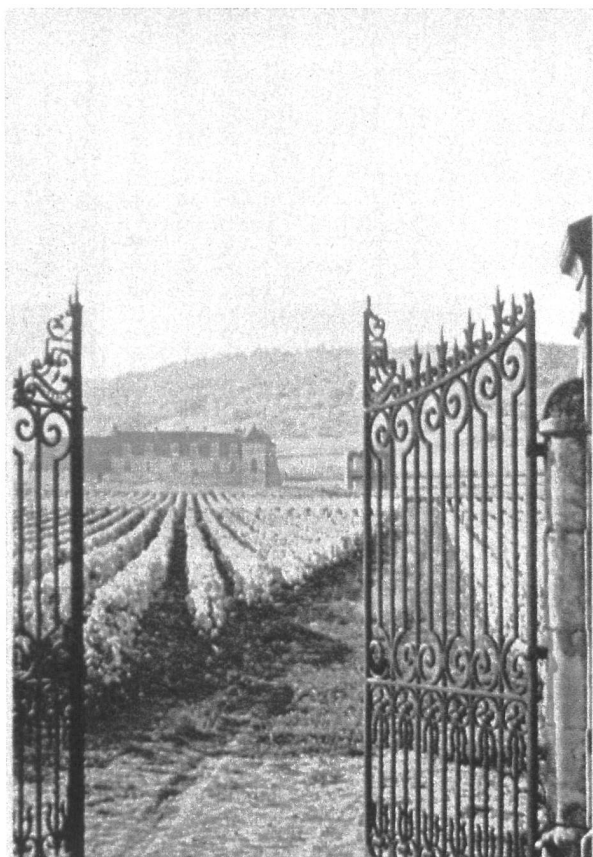
Besinnliches

Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.

Ringelmatz

Als erstes im Bankgeschäft lernt man den Respekt vor der Null.

Carl Fürstenberg



Carreise ins Burgund



Reisedaten

11.-15. Oktober 1982
18.-22. Oktober 1982
25.-29. Oktober 1982 (Reservedatum)

Preis pro Person Fr. 690.-
(Basis Doppelzimmer mit Bad/Dusche
und WC)

Mindestbeteiligung 30 Personen

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem Luxuscar
- sämtliche Übernachtungen in sehr guten Mittelklasshotels
- sämtliche Mahlzeiten, ausgenommen am Mittwochmittag
- alle im Detailprogramm aufgeführten Besichtigungen und Degustationen
- Raiffeisen-Reiseleitung

Unsere Route

Vom Besammlungsort verlassen wir die Schweiz via Basel und erreichen über Belfort am Mittag das Städtchen Besançon. Nachmittags geht die Fahrt weiter entlang dem Doubs nach Dijon, wo wir übernachten. Am nächsten Tag

Tag fahren wir weiter über die «Route des Grands Crus» durch die berühmten Weinbaugebiete der Côte d'Or. Wir besichtigen die vier grössten Weinpressen der Weinbrüderschaft «Confrérie des Chevaliers du Tastevin». In Nuits-St-Georges nehmen wir nach einer Weindegustation das Mittagessen ein. Weiter geht die Fahrt nach Beaune mit einer Degustation bei «Reine Pedauque». Das Nachtessen nehmen wir in der schönen «Rôtisserie du Chambertin» ein. Der Mittwochmorgen steht zu Ihrer freien Verfügung. Am Nachmittag fahren wir durch die Weinberge der «Côte de Beaune», besuchen ein altes Wein-Schloss und kehren zum Nachtessen wieder zurück nach Beaune. Der nächste Tag führt uns durch die klassischen Gebiete erlesener Weine, nämlich nach Brouilly-Fleurie-Juliéas usw. nach Macon. Der Freitagmorgen steht wieder zu Ihrer freien Verfügung. Nach dem Mittagessen geht die Reise zurück via Nantua-Genève-Zürich.

Herzlich willkommen

zur Schiffsreise ins östliche
Mittelmeer

11 Tage – 7 Häfen – 5 Länder
– 3 Kontinente

Italien – Ägypten – Israel –
Zypern – Griechenland

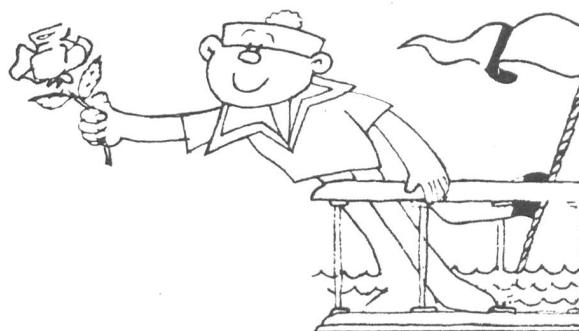
Eine exklusive Reise für Mitglieder und
Freunde von Raiffeisen

Reisedatum

29. Oktober bis 9. November 1982
abends ab Zürich

Unsere Leistungen

- Reise ab Zürich mit modernem Car
nach Venedig
- Unterkunft und Vollpension auf der
«Romanza» (10480 Brt.) in der von
Ihnen gewählten Kabinenkategorie
- sämtliche Transfers in die anzulaufen-
den Häfen
- freier Zutritt zu allen Bordveranstal-
tungen, Unterhaltungsprogrammen
und öffentlichen Räumlichkeiten
- Rückflug ab Athen mit Linienma-
schine der Olympic Airways
- Reiseleitung und ausführliche Doku-
mentation



Preise

Die Pauschalpreise schwanken je nach
Kabinenkategorie zwischen Fr. 1700.-
und Fr. 3900.-.

Unsere Route

Eine Schiffsreise ist heutzutage eine
eher aussergewöhnliche Art zu reisen
und dazu noch Ferien zu verbringen. Sie
stellt aber eine erlebnisreiche und unter-
haltende Art dar. Zusammensein und
trotzdem ruhige Minuten allein zu ver-
bringen, kein stetes Kofferpacken, über
die Infrastruktur einer modernen
«schwimmenden» Kleinstadt verfügen –
dies alles sind spezielle Eigenheiten
eines modernen Passagierdampfers. Das
detaillierte Programm gibt Ihnen Aus-
kunft auf alle Fragen. Nachstehend sind
die Stationen unserer Fahrt ersichtlich.

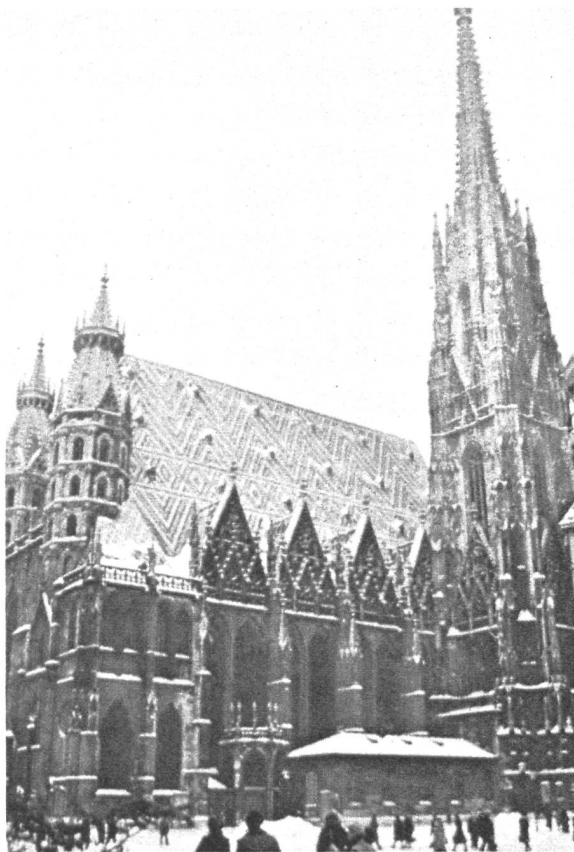
Tag	Datum	Anlegehäfen	Ankunft	Abfahrt	
1	Fr, 29.10.	Zürich		22.00 h	
2	Sa, 30.10.	Venedig	08.30 h *	18.00 h **	Frühstück unterwegs
3	So, 31.10.	Auf See			
4	Mo, 1.11.	Navarino	15.00 h	20.00 h	
5	Di, 2.11.	Auf See			
6	Mi, 3.11.	Alexandria	08.30 h		Möglichkeit fakultativer Landausflüge
7	Do, 4.11.	Alexandria		06.00 h	
8	Fr, 5.11.	Haifa	07.00 h	20.00 h	
9	Sa, 6.11.	Limassol	07.00 h	12.00 h	
10	So, 7.11.	Rhodos	08.00 h	12.00 h	
11	Mo, 8.11.	Piräus	07.00 h		
12	Di, 9.11.	Piräus		09.30 h ***	Rückflug Athen–Zürich

* Die verbleibende Zeit bis zum Einschiffen ist zu Ihrer freien Verfügung

** Einschiffen ab 15.30 Uhr

*** Zeiten unter Vorbehalt. Ankunft in Kloten 11.10 Uhr

Wünschen Sie weitere Informationen zu
dieser Reise, so rufen Sie uns an unter
der Nummer 071/219111 intern 521.



Wien



zur Vorweihnachtszeit

Eine Kurzreise von 3 Tagen (Freitag bis Sonntag)

Reisedaten

26.-28. November 1982

3.- 5. Dezember 1982

10.-12. Dezember 1982 (Reservedatum)

Unsere Leistungen

- Linienflug Freitag morgens Zürich–Wien und Sonntag abends zurück. Transfer Flughafen–Hotel–Flughafen
- Unterkunft inkl. Frühstück
- gemeinsames Nachtessen am 2. Tag
- diverse Möglichkeiten fakultativer Ausflüge
- Reiseleitung

Reiseprogramm

Wien zur Vorweihnachtszeit. Gönnen Sie sich ein Wochenende, um durch die malerischen Gassen der Altstadt, die belebten Ladenstrassen zu gehen. Lassen Sie sich inspirieren vom vorweihnachtlichen Leben einer Grossstadt.

Wir haben Ihnen bei diesem Programm ganz bewusst viel Freizeit gelassen,

aber auch einiges an fakultativen Möglichkeiten vorgesehen. Interessiert Sie der Besuch einer Operette im Burgtheater oder vielleicht eine Vorstellung der spanischen Hofreitschule? – Wien steht ganz zu Ihrer Verfügung.

Preise

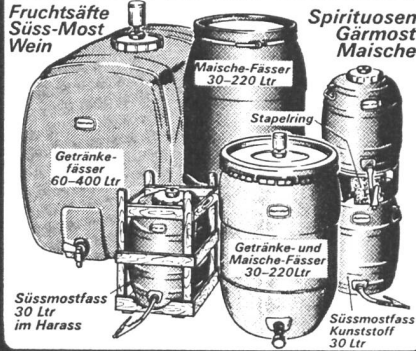
Wir haben für Sie in einem sehr guten Mittelklass- und Erstklasshotel gebucht. Doppelzimmer mit Bad/WC Fr. 525.- bis Fr. 695.-.



Fässer von Faserplast: Das Beste für alle Getränke!

Fruchtsäfte
Süss-Most
Wein

Spirituosen
Gärmost
Maische



Bitte verlangen Sie Prospekt!

Faser-Plast AG Kunststoffe
9532 Rickenbach/Wil
Telefon 073-23 21 44

Zu verkaufen wegen Umbau

Schalter-Anlage «Bauer»

mit 2 Bedienungsmöglichkeiten, Doppelkassette, 2 Schubladenblöcke und Schiebtürschrank. Länge 4 Meter. Dazu Bauer-Kassaschrank.

Anfragen sind zu richten an
Raiffeisenkasse Unterägeri
Telefon 042 72 33 18

Tabake und Stumpen

Volkstabak	p. kg 20.—	TABAK VON ARX
Bureglück	p. kg 21.—	5013 Niedergösgen
Älpler	p. kg 23.10	Telefon 064/411985
100 Brissagos	39.70	Rückgaberecht bei
200 Habana	45.70	Nichtgefallen

Ferienablösung

Kaufm. Angestellte mit mehrjähriger
Raiffeisenerfahrung sucht Wirkungs-
kreis.

Offerten unter Chiffre 77-61006
Schweizer Annoncen AG,
Postfach 2027, 4001 Basel.

RAIFFEISEN
unsere Bank

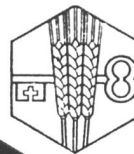
In unserer schweizerischen Bankengruppe mit über 1200 angeschlossenen Raiffeisenkassen und -banken suchen wir im Zuge des Ausbaues unseres Kreisinspektorats Olten für den Raum **Aargau – Solothurn – Luzern** je einen initiativen

Revisor und Revisions-Assistenten

Für diese abwechslungsreiche Tätigkeit stellen wir uns jüngere Bankkaufleute, wenn möglich mit EDV-Kenntnissen, vor. Dass wir Sie in der bank- wie in der revisionsbezogenen Schulung unterstützen, ist für uns selbstverständlich. Kontaktfreude und rasche Auffassungsgabe sind Eigenschaften, die Sie mitbringen sollten.

Wenn Sie sich von dieser verantwortungsvollen Funktion angesprochen fühlen, bitten wir Sie, uns Ihre Bewerbungsunterlagen zu senden oder zu telefonieren.

Herr K. Tanner, Leiter Kreisinspektorat Olten, oder Herr J. L. Müller, Personaldienst, informieren Sie gerne näher über diese Aufgabe und die als fortschrittlich geltenden Anstellungsbedingungen wie auch Sozialleistungen.



Schweizer Verband
der Raiffeisenkassen
Personalabteilung
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Tel. 071/219111

Inserieren bringt immer Erfolg

Ihr Partner

für Safe- & Bankeinrichtungen

müller safe wil ag

Safe- und Kassenbau, 9500 Wil, Tel. 073 22 52 22/23

Zu verkaufen wegen Fehldisposition
neue, vollständig eingerichtete

Bank-Schalteranlage

mit 2 Schaltern, Tresoren, Schubla-
denstöcken mit allen Einsätzen
sowie

Tresoranlage

mit 150 Fächern

Neupreis Fr. 90 000.—

Verkaufspreis ab Platz Fr. 50 000.—

Auskunft und Besichtigung durch die
Beauftragte

REALIT AG, Oftringen

Tel. 062 5100 51, Hr. Wilhelm

Die Geschenkidee!

WAPPENSCHIEBEN



für alle Zwecke in lichtechter,
kunsthandwerklicher Aus-
führung mit echter Verbleiung.

ALLE Familienwappen in der
Grösse 22x30 cm Fr. 189.—, so-
wie alle Kantons- + Gemeinde-
wappen schon ab Fr. 76.—.

Verlangen Sie Dokumentation.

Postfach 97, 3000 Bern 25

Tel. 031 42 61 22

HERALDICA,

BERN + BRISSAGO

Eine gute Stelle im liebenswerten Rheintal!

Raiffeisenbank Widnau

Für die Führung und Betreuung unserer Buchhaltung suchen wir eine

Chefin oder einen Chef

mit Bankausbildung und EDV-Kenntnissen.

Wir bieten zeitgemässe Arbeits- und Anstellungsbedingungen und er-
warten dafür Einsatz, Freude an selbständiger Arbeit und Teamgeist.

Sind Sie interessiert?

Der Verwalter der Bank (J. Bücheler) gibt Ihnen am Telefon (071
72 24 18, ab 1.10.82: 72 64 72) Auskunft und nimmt Ihre schriftliche
Bewerbung gerne entgegen.

Raiffeisenbank Widnau, 9443 Widnau

Sehr günstig abzugeben

kugelsicheres Schalterglas

Länge 195 cm, Höhe 110 cm,
passend für Aufbau auf Schalter-
korpus.

Raiffeisenkasse Oberhelfenschwil,
Tel. 071 55 20 30

Auf den 1. 11. 82 zu verkaufen:

1 LOGOBAX-Computer 4300

mit Drucker LX 180 AL

Auskünfte erteilt:

Raiffeisenbank Würenlingen

Telefon 056 98 22 46

**Panzertüren
Tresoranlagen
Nachtresoranlagen
Schalteranlagen
Telesafe**

Vidmar

A+R Wiedemar AG
Büro- und Bankeinrichtungen
Betriebs- und Lagereinrichtungen
Könizstrasse 161
3097 Liebfeld-Bern
Telefon 031 53 61 11



safe-design ag

plant und baut

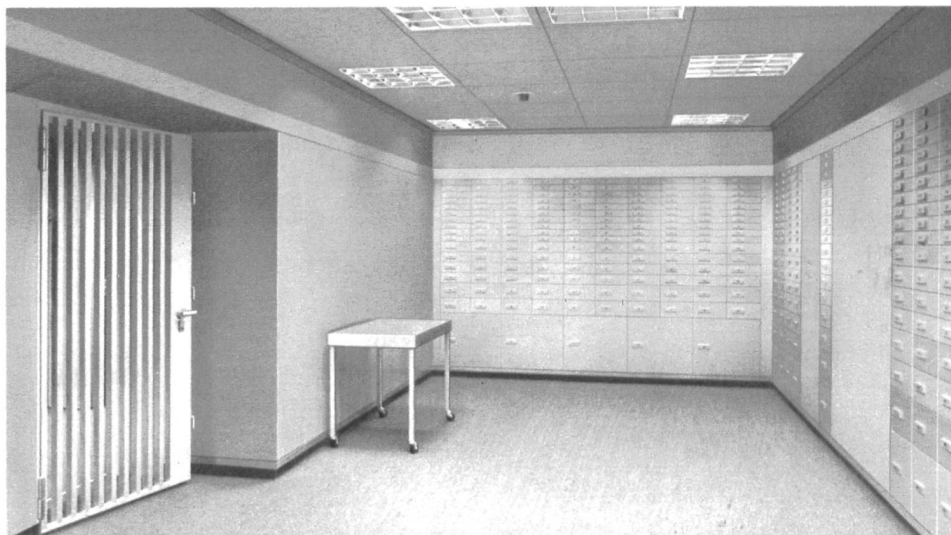
- Tresoranlagen, Panzertüren, Nachttre-
sore, Schalteranlagen nach individuel-
len Bedürfnissen
- Wirtschaftliche elektronische Safes-
steuerungen für Anlagen jeder Grösse
- Kassen- und Panzerschränke

Eigene Fabrikation in modernsten Werk-
stätten mit vielen Spezialisten für die Be-
arbeitung aller Bankeinrichtungs-Probleme

safe-design ag 8925 Ebertswil Fabrikstrasse Tel. 01 764 00 33



Tresor- anlagen



Tresoranlagen sind grösste Vertrauenssache. Sie erreichen höchste Sicherheit durch Ihre Vertrauensfirma für:

Panzertüren, 170–400 mm stark, mit und ohne Zeitschloss

Tagesgittertüren als Flügel- und Schiebetüre

Kundenfächer, 60–500 mm hoch mit Kunststoff-Kassetten. Handbedienung mit Kunden- und Bank-Schlüssel oder elektronisch gesteuerte Ausführung

Kassierschränke, 1- und 2-flügelig mit Verstelltablaren

Schiebetürschränke, 2- und 3-flügelig mit Verstelltablaren



Kassenfabrik und Tresorbau, Brack & Peter, Inh. Jucker & Co.
Seestrasse 291, 8810 Horgen, Tel. 01–725 14 12

Werben

Sie

für neue

Abonnenten

des

Schweizer

Raiffeisen-

boten



Ein wertvolles immer beliebteres

Geschenk

**HANDGEMALTE
FAMILIENWAPPENSCHIEBEN**

Eigenes Wappenarchiv
Butzenscheiben, moderne Glasmalereien
Verlangen Sie unseren Farbprospekt.

GLASMALEREI ENGELER
9204 ANDWIL SG bei Gossau. Tel. 071 851226



Schusssichere Schalter-, Tresor- und Nachttresoranlagen

Armin Bräm AG, 8805 Richterswil
Kassenschrank- und Tresorbau

Tel. 01/784 05 75